Hoffmann
P. o. germ.
639 i

<36604780980013

<36604780980013

Bayer. Staatsbibliothek

Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts.

Aus gleichzeitigen Quellen gesammelt

von

Hoffmann von Fallersleben.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1844.

114. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ludwig Uhland

gewidmet.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts haben sich bis jetzt keiner sonderlichen Beachtung zu erfreuen gehabt, und sie verdienen dieselbe doch vielleicht noch mehr als alle Erzeugnisse der schlesischen Poeten, mit deren Anbeginne (1624) sie verstummen.

Anfangs waren es hin und wieder Volkslieder oder denselben durch Form und Inhalt nah verwandte; später wurden sie immer mehr das was man Kunstlieder oder gelehrte Lieder zu nennen pflegt.

Sie entstanden zu einer Zeit, als die kunstmäßige Übung des Gesanges in den geselligen und häuslichen Kreisen des Bürgerstandes Liebhaberei und Mode ward, und das Singen so zur bürgerlichen Bildung gehörte wie ungefähr heutiges Tages das Clavierspielen. Die damaligen Musiker waren thätig, dem neu erwachten Kunstleben reichliche und immer neue Nahrung zu geben. Sie sammelten die zur Zeit gangbaren Lieder. Die Melodien bearbeiteten sie mehrstimmig, doch wol meist dermaßen, daß sich jetzt schwerlich ermitteln läßt, wieviel von der ursprünglichen Weise

übrig blieb; mit den Texten verfuhren sie auf ähnliche Art: sie behielten sie bei, erweiterten sie, änderten daran, oder vertauschten sie mit neuen, von ihnen selbst oder von gelehrten Leuten verfaßten*). Dies geschah besonders zu Ende der sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts und dauerte fort bis zum Jahre 1624.

Die ersten Sammlungen dieser Art sind die werthvollsten: sie enthalten wirklich viel Volksartiges, Frisches und Poetisches. Aber schon zu Anfange des 17. Jahrhunderts werden sie unerquicklicher durch die vielen gemeinen und faden Reimereien und elenden Nachahmungen, und haben nur noch Werth für den Forscher, wenn er den umgewandelten und allmählich ganz verderbten Geschmack kennen lernen will. Es entstand eben damals eine große Vorliebe für italiänische Musik, eine Mode, die nun auch die meisten Künstler

---

*) Schon in der ersten Ausgabe der Frischen Liedlein (Nürnberg bei J. Petreio 1539.) sagt Georg Forster: „Daß auch der rechte Text nicht in allen Liedlin vorhanden, kann ich nit für, dann ich wol weiß, wie großen Fleiß ich lange Zeit gehabt, daß ich die rechten Text der Liedlin bekommen möcht, hat aber nicht seyn wöllen. Dieweil wir aber nicht der Text, sondern der Composition halben, die Liedlin in Druck gegeben, haben wir in die Liedlin, darunter wir kein Text gehabt (damit sie nicht ohn Text wären) andere Text gemacht; wiewol wir auch etlich Text mit Fleiß, als die fast sehr ungereimt gewesen, hinweg gethan, und andere dafür gemacht, welches, dieweils kein Todsünd ist, achten wir, man werds uns nicht verargen." Vgl. Docen, Miscell. 1, 257. 258.

mitmachten. Sie führten die welschen Melodien ein mit übersetzten Texten*), oder ahmten beides nach**). Jede Messe kamen neue Sammlungen zum Vorschein, und Deutschland ward gesegnet mit Madrigalien, Canzonetten, Motetten, Tricinien, Intraden, Villanellen, Galliarden, Couranten, Paduanen, Neapolitanen, Saltarellen, Volten, Balletten, Parodien, Passamezzen, und wie das Zeug sonst heißt. Romanische Gefühlsweise und Dichtungsarten griffen immer mehr um sich, nach und nach schwand alles Natürliche und Volksthümliche, manche Lieder strotzten recht von Gelehrsamkeit, Allegorien, mythologischen Namen und Beziehungen, fremden Worten und Redensarten,

*) Der deutsche Herausgeber der Canzonette di Ces. Zacharia da Cremona (München 1590.) fügte dem ital. Texte die deutsche Übersetzung zur Seite hinzu. Was davon zu erwarten, lehrt die beigegebene Entschuldigung: „Damit das Teutsche auch unter den Noten möge gesungen werden, habe man nicht mehr oder weniger Sylben in den Versen setzen wollen, dann so viel die italiänischen in sich begreifen, daher nicht wol möglich gewesen, die Regeln der teutschen Prosodie zu observieren." Im Jahre 1606. gab Valentin Haußmann 51 Villanellen und Neapolitanen heraus, die er selbst aus dem Ital. des Lucas Marentius übersetzt hatte.

**) Hans Leo Hasler sagt von seinen neuen deutschen Gesängen nach Art der welschen Madrigalien und Canzonetten im Jahre 1596: „Solchem Begehren hab ich nun Folg leisten wöllen und meinem geringen Vermögen nach diese gegenwärtige Gesang s a m t den Worten oder Texten componiert."

so daß zuweilen die Sprache selbst ein wahres Kauderwelsch ist*).

Anfangs wurden die musicalischen Sammlungen in kleinem länglichen Quartformat gedruckt, das Papier ist gut und der Notensatz mitunter schon ganz vortrefflich. Seit 1600. erschienen sie in gewöhnlichem Quart auf schlechtem Papier, und der Noten- und Schriftdruck wird von Jahr zu Jahr elender wie die Zeit selbst.

Die meisten Musiker, sogar die tüchtigsten und berühmtesten, nahmen Theil an dieser populären Richtung der Kunst. Die thätigsten waren:

Georg Forster 1539—1565. Anton Scandel-

---

*) Nicolaus Zangius hat z. B. im 2. Theile seiner deutschen Lieder mit 3 Stimmen (Wien 1611.) folgende Strophen:

Drum will nun ich Ganz fleißiglich
Venus-Schul visitieren,
Ob ich möcht doch Erlernen noch
Höflich gallanisieren.
O Amor frei, Praeceptor sei
Und lehre mich Vernünftiglich
Allzeit gallanisieren.

Ja, sie ist so privilegiert
Und überall befreit,
Daß ein Gallan mit Tugend gziert
Und wahrer Höflichkeit,
Wann er gleich würde disgustiert
Und endlichen gar corbisiert,
Solchen Disgust Auch mit Verlust
Vernünftiglich soll dulden.

lus 1567—1578. Ivo de Vento 1569—1591. Orlando di Lasso 1569—1594. Jacob Regnart 1574—1597. Leonhard Lechner 1576—1590. Johann Eccard 1578—1589. Nicolaus Rosth 1583—1594. Gregor Lang 1584—1618. Ott=Siegfried Harnisch 1587—1618. Franz Joachim Brechtel 1588—1594. Valentin Haußmann 1592—1610. Nicolaus Zangius 1594—1622. Christoph Demantius 1595—1615. Hans Leo Hasler 1596—1612. Michael Prätorius 1602—1620. Seth Calvisius 1603. Melchior Franck 1603—1624. Erasmus Widmann 1606—1623. Johann Jeep 1607—1618. Johann Hermann Schein 1609—1621. Johann Staden 1609—1618.

So war denn auch die Zahl der musicalischen Sammlungen damals ungemein groß. Die alten Meßkataloge*), die doch sehr unvollständig sind, haben eine Menge Titel aufbewahrt. Der Notendruck war damals verbreiteter als in unserer Zeit, und die Herausgabe deshalb nicht eben an einzelne Verlagsorte gebunden. Mitten in Deutschland erschienen Sammlungen dieser Art: in den thüringschen Städten Erfurt, Mühlhausen, Jena, Altenburg, Gera, Koburg, in Hessen: Kassel, Hanau, Darmstadt, in

*) Sie sind vereinigt in folgenden Werken:

Joh. Clessii Elenchus. Francof. 1602. 4°. Der zweite Theil unter dem Titel: Catalogi librorum germanicorum alphabetici. Franckf. 1602. 4°.

Bibliotheca librorum germanicorum classica Durch Georgium Draudium. Franckf. 1625. 4°. Ist bereits die 2. Ausgabe.

Ober- und Niedersachsen: in Dresden, Leipzig, Wittenberg, Berlin, Frankfurt a. d. O., Rostock, Helmstädt und an allen Endpunkten Deutschlands, in Königsberg, Breslau, Liegnitz, Prag, Wien, München, Augsburg, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg. Am betriebsamsten waren die Nürnberger, Frankfurter und Münchener Pressen.

Heutiges Tages sind alle diese vielen Musikbücher selten geworden, und das ging ganz natürlich zu. Sie waren ursprünglich nur für Musiker vom Fache und für die Liebhaber des Gesanges bestimmt, und diese gehörten meist alle nicht zum Gelehrten- und Beamtenstande, es waren Bürger und Bürgerssöhne und Zunftgenossen*), die überhaupt keine Bücher sammelten. In ihren Händen wurden die meisten Musikbücher recht eigentlich zersungen, einzelne Stimmen wurden bei vielfältigem Gebrauche verschleppt oder gingen sonst verloren; war dann das ganze Werk erst einmal unbrauchbar geworden, so suchte man bald das Übrige als lästig über die Seite zu schaffen. Auch in den fürstlichen Kapellen wußte man nicht diese Musicalien zusammen zu halten, nur wenige Exemplare sind vollständig bis auf uns gekommen. Die alten

*) Thomas Elsbeth widmete seine neuen auserlesenen weltlichen Lieder 1599. der löbl. Zunft der Krätschmer (Bierbrauer) zu Breslau, und zwar, wie er sagt, „weil ich gleichwol neben den Cuculis auch viel Luscinias und sonderlich unter der ehrbaren Zunft der Krätschmer in Breslau fürnehme fautores und patronos praestantissimae huius artis Musices et liberalissimos cultores artificum befunden."

Musiker waren in dieser Beziehung wie die neueren, nachlässig und unordentlich.

Noch andere Dinge traten hinzu, daß dieser Zweig deutscher Kunstbestrebung in Verfall gerieth und endlich beinahe ganz unterging. Die Gräuel des dreißigjährigen Krieges verscheuchten alle Fröhlichkeit des Lebens, die Freude am Gesange verstummte vor dem Waffengeklirre und den Drangsalen des Krieges. Wie aus den häuslichen Kreisen der Gesang vertrieben war, wie niemand mehr singen wollte und zuletzt auch nicht mehr konnte, da waren die Bücher mit den fröhlichen Liedern unnütz, sie wurden verworfen, zerfetzt und verbraucht.

Es ist in unseren Tagen ein sehr mühsames Geschäft, wenn wir uns einigermaßen von dem Wesen dieser Liederpoesie unterrichten wollen. Kaum möchte es einem Einzelnen gelingen, diese große durch alle Welt zerstreute Trümmermasse musicalischer Sammlungen benutzen zu können. Und wenn es auch jemandem gelänge, alles noch Vorhandene der Art auf einen Haufen zu bringen, so würde er doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß auch dann eine vollständige Kenntniß kaum erzielt werden dürfte. Von vielen Werken fehlen mehrere Stimmen, der vollständige Text aber ist zuweilen nur aus a l l e n Stimmen zusammen zu bringen, und zuweilen fehlt auch gerade die eine Stimme, welche den Text vollständig giebt, und dieser steht bald im Tenor, bald im Cantus oder Altus, ja sogar im Baß. Oft reichen aber auch alle Stimmen nicht aus, weil die Lieder als bekannt vorausgesetzt wurden und auch im Gedächtnisse der Sän-

ger fortlebten, und so liefern denn die Musikbücher nur die erste Strophe.

Es bleibt daher ein schwieriges Unternehmen, in diesem Gebiete der Forschung etwas Ersprießliches zu Tage zu fördern. Die besten Leistungen werden sich über den Vorwurf des Bruchstücklichen und Ungenügenden nicht erheben können. Was bis jetzt von unseren Gelehrten dafür geschehen ist, darf nur für eine gelegentliche Berücksichtigung gelten.

Erduin Julius Koch nannte unter den Quellen des Liedes in seinem Compendium*) einige dieser musicalischen Sammlungen, doch gab er nichts weiter als die bloßen Titel. Es ward bald Mode, in Litteraturgeschichten diese Titel wieder aufzutischen oder wenigstens darauf hinzuweisen.

Einen bei weitem wichtigeren Beitrag lieferte Bernhard Joseph Docen im Jahre 1807. in seinen Miscellaneen**). Er verzeichnete mehrere Sammlungen, die in München aufbewahrt werden.

Aus diesen Vorarbeiten machte nachher Hans Ferdinand Maßmann 1828. „ein Verzeichniß aller Lieder- und Weisendrucke" mit mancherlei eigenen, zum Theil wunderlichen Zuthaten. Eine sehr flüchtige Arbeit, deren man sich nur mit großer Vorsicht bedienen kann. Der Verfasser hätte leicht etwas Besseres geben können: er hatte schon damals viele Bibliotheken Deutschlands durchsucht und fand in München die

---

*) Compendium der deutschen Literaturgeschichte 2. Ausg. Berlin 1795. 98. 1, 141. 142. 2, 84. 85.

**) 1, 256—259.

beste Gelegenheit, die Docensche Arbeit zu vervollständigen. Statt dessen tischt er auf was gar nicht dahin gehört: theoretische Werke über Musik, Lautenbücher u. dgl. und nimmt die geistlichen Liederbücher mit auf, die doch oft und genau genug besprochen waren; außerdem aber, was schlimmer ist, giebt er viele schwankende, ganz unverbürgte, sogar ganz falsche Notizen, mit vielen Druckfehlern vermehrt. So steht gleich unter Nr. 1.

1505. „Frische Liedlein" (v. G. Forster?) Nürnberg, m. Weisen (s. Arnim's Wunderhorn) quer 8°.

Georg Forster starb 1587! Aus Heinrich Knaust ist bei ihm ein Knaußer und Knaus, aus Holland ein Hollandrus, aus de Sayue ein Sague gemacht worden, und Lechner Athesinus wird zu einem Achesinus*) ꝛc. Doch Maßmann hat selbst weiter keinen Werth auf diese Arbeit gelegt, er hat von vorn herein dafür gesorgt, daß sie gar nicht bekannt wurde: sie steht nämlich in der sel. Münchener Allgem. Musik-Zeitung 1828. Nr. 21—24.

nach dem Titel des Nürnberger Liederbuchs v. J. 1574.

Später hat Karl Theodor Chelius in Erlangen ein alphabetisches Verzeichniß der ihm bekannt gewordenen Sammlungen angefertigt und alle daraus in neuerer Zeit mitgetheilten Lieder nachgewiesen. Diese fleißige und verdienstliche Arbeit erhielt ich im Jahre 1839. für unsere „altdeutschen Blätter" zugesendet. Da sie sich dafür nicht eignete und sie auch schwerlich anderswo gedruckt worden wäre, so habe ich sie zu

*) Bei Koch 2, 85. wird daraus gar ein Zuname Achesin!

meiner jetzigen Arbeit hie und da benutzt, wodurch der Zweck des Vf. einigermaßen erreicht ist.

Obschon vor Koch im deutschen Museum *) auf diese wichtigen Quellen zur Geschichte der deutschen Lyrik aufmerksam gemacht worden war, so erfolgten doch nur spärliche Mittheilungen daraus. Eschenburg wiederholte in seinen Denkmälern altdeutscher Dichtkunst 1799. was er im deutschen Museum 1776. mitgetheilt hatte. Er glaubte wahrscheinlich bei der herrschenden Ansicht über altdeutsche Poesie schon zuviel gethan zu haben, als er sich nur auf wenige Auszüge aus den Werken beschränkte, die er selbst besaß. Docen berücksichtigte in seiner Auswahl **) zu wenig die Musikbücher, er hätte daraus unter den 32 Liedern bei weitem bessere geben können, als ihm die fliegenden Blätter und Handschriften darboten. Er benutzte aber eben so schlecht die ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel wie die Herausgeber des Wunderhorns. Achim von Arnim und Clemens Brentano liefern in dieser Beziehung eigentlich nur wenige und doch hatten sie mehr in Händen als jemand nach ihnen. Aus den Frischen Liedlein haben sie noch am meisten, es fragt sich nur, ob nicht vieles willkürlich von ihnen ergänzt und erweitert ward. Die Frischen Liedlein sind bei vielen Liedern als Quelle genannt: 1, 22. 46. 109. 110. 124. 156. 162. 201. 206. 226. 303. 345. 376. 389. 391. 3, 142. Aus vielen anderen Sammlungen sind desto weniger entlehnt: Demantius

*) 1776. 1. Bd. S. 402 ff. 1781. 2. Bd. S. 225—234.
**) Miscellaneen 1, 263—288. 2, 240—257.

2, 442. 3, 67. 104. Heinrich Finkeis 3, 77. Melchior Franck 2, 413. Friderici Ehrenliedlein 2, 13. Hackenberger 2, 412. Orlando di Lasso 1, 343. Ambrosius Metzger 2, 27. 3, 63. Nicolaus Rosth 2, 443. 3, 32. Paul Sartorius 2, 440. Erasmus Widmann 2, 414. und aus anonymen Sammlungen 3, 44. 71. 98. 28. 109. Bei einigen Liedern ist jedoch die Quelle vergessen, oder „mündlich" darüber gesetzt, z. B. 3, 427. 3, 147.

Seitdem ist aus den alten Sammlungen nichts wieder mitgetheilt worden. Unsre vielen alterthumsforschenden Vereine verwenden lieber Zeit, Geld und und Kräfte auf Hünengräber, urgermanische Töpfe, Scherben, Spindelsteine, Kinderklappern, Streithämmern und Pfeilspitzen, auf adeliche Wappen und Geschlechtsregister, Taufbecken und Leichensteine und anderen todten Kram als auf die lebendigen Zeugen des frischen und frohen Geistes der Vergangenheit. Die Vereinsschriften böten eine gute Gelegenheit dar, die wüsten Felder der Litteratur- und Culturgeschichte anzubauen. Wenn etwas der Art geschah, so ist das nur eine Ausnahme, und geschah auf eine Weise, womit man sich auch nicht recht einverstanden fühlen kann; so hat z. B. Genthe beide Theile von Gregorii Langii Newen Deudschen Liedern (Breslau 1592.) vollständig abdrucken lassen in Rosenkranz, Neue Zeitschrift für die Geschichte der germanischen Völker (1832.) 1. Bandes 4. Heft. S. 33—69.

Neuere Liedersammler, wie Erlach u. dgl., haben aus dem Wunderhorn und den oben angeführten Büchern immer wieder abdrucken lassen, ohne jemals

die ursprünglichen Texte zu Rathe zu ziehen oder je daran zu denken, durch neue Mittheilungen aus den alten Sammlungen den ihrigen einen selbständigen Werth zu verleihen. So lange dies Gebiet speculierenden Buchhändlern und geschmack- und kenntnißlosen Liebhabern, litterarischen Pfuschern und Lohnarbeitern überlassen bleibt, steht kein sonderlicher Fortschritt zu erwarten. Vielleicht ist es mir gelungen, wenigstens den Weg zu zeigen, der zu einer gründlicheren Kenntniß dieses vernachlässigten Theiles unserer deutschen Dichtung führt. Da ich jetzt von meiner Bibliothek getrennt bin, so werde ich das, was sowol in der Vorrede als in den Bemerkungen zu den einzelnen Liedern vermißt wird, bei einer dereinstigen Fortsetzung nachholen. Möge aber auch so diese kleine Gabe den Freunden deutschen Gesanges willkommen sein!

An der Bürgerwiese in Dresden
25. Juli 1843.

H. v. F.

I. Liebeslieder.

1 — 86.

1. Die drei Freier.

Venus Glöcklein, Oder Newe Weltliche Gesänge Durch Joh. Lyttichium (Jehna 1610.) Nr. IX.

1. Wer zu der Lieb will bringen
Ein schönes Jungfräulein,
Der muß vor allen Dingen
Stets dahin bedacht sein,
Daß drei Freier ausrichten
Was sein Herze begehrt;
Wo es geschicht mit Nichten,
Der Lieb ihm wird nicht gewährt.

2. Erstlich mit seinen Äugelein
Muß er oft schauen an
Die da soll die Liebste sein
Sehnlich ohn Unterlan;
Alsdenn müßt er auch drücken
Ihr Händlein gar subtil,
Ihr nicht kehren den Rücken,
So er Gnad haben will.

3. Letzlich mit seinem Züngelein
Sein Lieb entdecken muß,
Wie sie ihm mach so große Pein
Dazu großen Verdruß.
Muß sie um Genad bitten,
Daß sie sein junges Lebn
Erhalt durch Liebessitten,
Welchs er sonst müßt aufgebn.

4. Nun han zwar meine Äugelein
Aufs Best das ihr gethan,
Mir das schönste Jungfräulein
Neulich gezeiget an,
Dadurch ich bin entzündet
In Lieb und Liebesschmerz,
Wo man nit bald Rath findet,
So stirbt mein junges Herz.

5. Auch hab ich nicht zu klagen
Über die Hände mein,
So oft sichs zugetragen,
Daß sie mein Liebespein
Durch Lieb und LiebesZeichen
Mit gutr Gelegenheit
Kunnten ein Herz erweichen,
Han sie's gethan allzeit.

6. Allein eins thut mich schmerzen,
Welchs mich betrübt all Stund,
Daß ich in meinem Herzen
Nicht habe einen Mund,
Welcher da könnt zeigen an,
Wie es gesinnet wär,
Auch wie dasselb ohn Unterlan
Ausstünde groß Beschwer.

---

2. Liebesplage.

Newes liebliches Musicalisches Lustgärtlein Durch Melchior Francken (Coburg 1623.) Nr. VIII.

1. Wenn ich des Nachts soll schlafen,
Giebstu mir viel zu schaffen,
Thu mich hin und her wenden,
So thut mich dLieb verblenden,
Also bei Nacht und Tage
Hab ich stets meine Plage.

2. Wenn ich soll früh aufstehen,
Thuts wieder daher gehen;
Was ich nur thu und bginne,
Stets liegstu mir im Sinne,
Also bei Nacht und Tage
Hab ich stets meine Plage.

3. Wenn ich soll meditieren,
Thustu mich perturbieren;
Beim Trinken und beim Essen
Kann ich Dein nicht vergessen,
Also bei Nacht und Tage
Hab ich stets meine Plage.

4. Solchs, Schätzlein, wol bedenke,
Bei Zeit Dich zu mir lenke,
Und solcher meiner Liebe
Ein gut Gratias giebe,
Damit bei Nacht und Tage
Aufhöre meine Plage.

---

3. Ständchen.

Neue Teutsche Weltliche Lieder Durch Valent. Haußmann (Nürmberg 1592. 4.) Nr. XVII.

1. Fröhlich will ich singen
Mit Lust zu dieser Zeit,
Leben guter Dinge,
Dieweil mein Herz erfreut
Ein zart edles Fräuelein
Mit ihren braun Äugelein,
Die ich lieb von Herzen;
Sie sagt mir ohn Scherzen:
Sie wöll mein eigen sein.

2. Wie kann mir baß gschehen,
Weil ich solchs hör von ihr,
Wenn ich sie thu sehen,
Freut mich ihr adlich Zier,
Denn sie ist von Tugend reich,
Auf Erd lebt nit ihres Gleich,
Sie thut mir gefallen
Vor den Fräulein allen,
Drum ich nit von ihr weich.

3. Es wär aus der Maßen,
Wenn ich solchs Fräuelein
Gänzlich sollt verlassen,
Das brächt mir schwere Pein.
Zu euch und zu keiner sunst
Trag ich Fräulein Lieb und Gunst,
Euch ich lieb in Treuen,
Kein Dienst soll mich reuen,
Ich bitt euch löscht mein Brunst.

4. Dies hab ich gesungen
Eim zarten Fräuelein,
Darzu hat mich zwungen
Gen ihr der Wille mein,
Als ihr Tugend ich betracht,
Solch Gedanken sie mir macht.
Von ihr ich jetzt scheide:
Gott behüt uns beide!
Ade zu guter Nacht!

---

4. Entlaubet ist der Walde.

(G. Forster) Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein (Nürnberg 1539.) Nr. LXI. Ein sehr altes und viel verbreitetes Lied. Der Text vom Jahre 1452. hat 6 Strophen und ist von den späteren Texten auch sonst noch verschieden. Die Texte des 16. Jahrhunderts stimmen ziemlich überein, s. die Zusammenstellung in der Münchener allg. Musikzeitung 1827. Nr. 6. Sp. 85—87. und Mone's Anzeiger 1838. Sp. 240.

1. Entlaubet ist der Walde,
Gen diesem Winter kalt.
Beraubet wird ich balde,
Mein Lieb das macht mich alt.
Daß ich die Schön muß meiden,
Die mir gefallen thut,
Bringt mir mannigfältig Leiden,
Macht mir ein schweren Muth.

2. Was läßt du mir zur Letze,
Mein brauns schwarz Meidelein?
Das mich die Weil ergetze,
So ich von dir muß sein?
Hoffnung muß mich ernähren,
Nach dir so werd ich krank,
Thu bald herwieder kehren,
Die Zeit wird mir zu lang.

2, 5. ernähren, erhalten.

3. Sei weis, laß dich nit affen,
Der Klaffer seind so viel.
Halt dich gen mir rechtgschaffen,
Treulich dich warnen will.
Hüt dich vor falschen Zungen,
Darauf sei wol bedacht.
Sei dir, schöns Lieb, gesungen
Zu tausend guter Nacht.

3, 1. affen, äffen, zum Narren haben. 3, 2. Klaffer, Verläumder.

---

5. Darüber geht nichts.

Newes liebliches Musicalisches Lustgärtlein Durch Melchior Francken (Coburg 1623.) Nr. VII.

1. Spatzieren auf grüner Auen,
Die Blümlein schön anschauen,
Erquickt des Menschen Herz;
Aber zarte Jungfräuelein
Erfreuen mehr das Herze mein
Und wenden allen Schmerz.

2. Jagen in Berg und Thalen,
Reiten auf schön Cabalen,
Erfreut des Menschen Herz;
Aber zarte Jungfräuelein
Erquicken mehr das Herze mein
Und wenden allen Schmerz.

3. Schön lieblich musicieren
Und Instrumenta hören,
Dem Herzen giebt viel Freud;
Aber zarte Jungfräuelein
Erfreuen mehr das Herze mein
Und wenden alles Leid.

4. Denn alle solche Freuden
Die hören auf bei Zeiten,
Wie man täglich erfährt;
Aber zarte Jungfräuelein
Erfreuen stets das Herze mein,
Drum halt ichs lieb und werth.

---

6. Aller Anfang ist schwer.

Otth Siegfriden Harnisch, Newe Außerlesne Teutsche Lieder, zu fünff vnd vier Stimmen (Helmstadt 1588.) Nr. VII.

1. Mit Lieb bin ich umfangen hart
Gegn einem hübschn Jungfräulein zart;
Mit Lieb bin ich besessen:
Ihr Tugend gut, Ihr adlich Muth,
Ich kann ihr nit vergessen.

2. Gott thu ich bitten Tag und Nacht,
In meinem Herzen stets betracht,
Wie ich sie möcht bekommen,
Wie ichs anfing, Daß mirs geling,
Daß ich nit würd verdrungen.

3. Ach, du mein zartes Fräuelein,
Schleuß auf das junge Herze dein,
Nimm mich in deine Hülde,
Und gieb mir Rath, Wie ichs mit That
Weiter anfangen sölle.

4. Lieb mich, feins Mädlein, als ich dich,
Nicht mehr von dir begehre ich,
Und thu mich nit verachten!
Auf Geld und Gut Setz nit dein Muth,
Darnach solltu nicht trachten.

1, 1. hart, sehr.

7. Jungfer Grünrock.

Neue lustige Teutsche Lieder, nach art der Welschen Canzonen Durch Leonardum Lechnerum (Nürmb. 1588.) Nr. IV.

1. Gott grüß mir die im grünen Rock,
Die schön und aller freundlichst Dock!
So jetzt mag leben
Auf Erdenkreis,
Den Ruhm und Preis
Muß ich ihr geben.

2. Gott grüß mir die im grünen Kleid,
Mein Trost und Freud zu aller Zeit,
Mein Schatz im Herzen,
Du süße Seel,
Was ich erzähl
Gschicht ohne Scherzen.

3. Gott grüß mir die so grün anträgt,
Sie ist die mich zu Freud bewegt;
In tausend Tagen,
Ja noch viel mehr,
Könnt' ich ihr Ehr
Nicht gar aussagen.

4. Gott grüß mir die in lauter Grün,
Istsie nit reich so ists doch schön;
Als mans möcht malen,
Mit allem Geld
So in der Welt
Könnt mans nit zahlen.

---

8. Der Traum.

Der dritte Theil, Schöner kurtzweiliger Teutscher Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürnberg 1579.) Nr. VI.

1. Ein süßer Traum mich thät
In Nachtesruh umfangen,
Allda mich deucht ich hätt
Die mir macht ein Verlangen.
Ich scherzt mit ihr Und sie mit mir,
Vermeint ich wär in Freuden.
Aber o Nacht, Du hast mich bracht
In Angst mit deinem Scheiden.

2. Freundlich ich sie empfing,
Freundlich wir redten beide,
Freundlich sie mich umfing,
Erst wußt ich nichts von Leide.
Ich scherzt mit ihr Und sie mit mir,
Vermeint ich wär in Freuden.
Aber o Nacht, Du hast mich bracht
In Angst mit deinem Scheiden.

3. Ins Paradeis ich dacht
Wollust hätt uns umgeben,
Darzu hat uns gebracht
Das süß vermeinte Leben.
Ich scherzt mit ihr Und sie mit mir,
Vermeint ich wär in Freuden.
Aber o Nacht, Du hast mich bracht
In Angst mit deinem Scheiden.

4. Indem der Tag anbrach,
Die Sonn die kam geschlichen,
Und da ich nichts ersach,
Ward ich so gar erblichen.
Wollt Gott die Nacht Währet mit Macht,
So blieb ich hie in Freuden.
Aber o Nacht, Du hast mir bracht
Groß Angst mit deinem Scheiden.

---

9. Ein Brautkranz.

Im Ton: Entlaubet ist der Walde.

Aus einem alten fliegenden Liederzettel des 16. Jahrh. in Idunna und Hermode 1812. S. 149.

1. Ein Kränzlein ist gewunden
Dem liebsten Freunde mein
Von Kräutlein, die da stunden
In unserm Gärtelein,
Recht in dem schönen Maien,
Da alles grünen thut,
Da sich die Vöglein freuen
Und manches Thierlein gut.

2. Das will ich dir itzt senden,
Mein tausend schöner Bul,
Nimm es zu deinen Händen,
Besich es recht und wol,
Und laß es stets in Ehren
Für deinen Augen sein,
Thu dich des nicht beschweren:
Das bitt die Freundin dein.

3. Merk mir die Kräutlein eben,
Mein höchster Ehrenpreis.
Der du wol weißt zu leben
Auch ohn dies mein Geheiß,
Weil ich fortan soll wohnen
Bei dir, mein Herzgespan,
Ein wenig wollst verschonen
Was ich freundlich vermahn.

4. Je länger je lieber wirstu mir,
Sag ich aus Herzengrund,
Je länger je lieber laß auch dir
Mich sein zu aller Stund.
Je länger je lieber haben
Wird Gott alsdann auch uns,
Dazu auch reichlich begaben,
Sein Lieb ist nicht umsunst.

5. Mein Augentrost der höchste
Der liebe Gott selber ist;
Mein Augentrost der nächste
Mein treuer Freund du bist.
Dein Augentrost ich bleibe,
Mein Trost gefalle dir;
Mein Äuglein sich erfreuen,
Wann sie dich sehn mein Zier.

3, 6. Herzgespan, Herzensgefährte. 3, 7. verschonen, zu gut halten.

6. Sei wolgemuth von Herzen
Und bleib ein tapfer Held!
Sei wolgemuth ohn Schmerzen,
Wenn schon ein Regen fällt!
Fein wolgemuth laß über,
Duck dich ein kleine Zeit:
Die Sonn doch scheinet wieder
Und uns wie vor erfreut.

7. Bei Tag und Nacht ich denke,
Wie ich mag dienen dir.
Zu Tag und Nacht mich kränket,
Wann du nicht bist allhier.
Dich Tag und Nacht behüte
Der getreu und liebe Gott
Durch seine große Güte
Für Schanden und für Schad.

8. Vergiß mein nicht in Treuen,
Wie ich mich des versich;
Es wird dich nicht gereuen,
Das gläube sicherlich.
Dein will ich nicht vergessen
So lang ichs Leben hab;
Thu gleich herwieder messen:
Das ist die beste Gab.

9. Mannstreu thu mir erzeigen,
Mein holder werther Mann!
Manntreu gebührt dir eigen,
Drum nimm dich meiner an!
Mannstreu beweis in Ehren,
Die bistu schuldig mir!
Ich will hinwieder kehren
Mein weiblich Treu zu dir.

---

10. Der gute Dienst.

XXX Newer Lieblicher Galliardt Von Nicolao Rosthio 1. Th. (Erffurdt 1593. 4°.) Nr. XXIII.

1. Ich weiß ein Meidlein hübsch und fein,
Das wollt mein steter Buhle sein
In Züchten und in Ehren.
Dieweil ich hab das Leben mein,
Ihr Diener will ich sein.

2. Ihr Mündlein roth, wie ein Rubin,
Ihr Äuglein klar wie Sonnenschein,
Ihr Wänglein rosinfarb sein;
Darin trägt sie zwei Grübelein —
Wie könnt sie schöner sein!

3. Ihr Leib ist grad und wohlgestalt,
Ihr Herz verändert sich nicht bald,
Standhaft ist ihr Gemüthe,
Von edel Tugend hoch geziert,
Wie ihr ziemt und gebührt.

---

11. Mädchenrath.

XXX Newer Lieblicher Galliardt Von Nicolao Rosthio 1. Th. (Erffurdt 1593.) Nr. X.

1. Ich und Du
Sind die allerschönsten zwu:
Drum haben wir so gar kein Ruh,
Ein jeder will uns herzen,
In Ehren mit uns scherzen.

2. Den und den
Hält man für die schönsten zween:
Drum wollen wir zu ihnen gehn
Und freundlich mit ihn scherzen
In Ehren und von Herzen.

3. Das und das
Gfällt den jungen Leuten baß:
Denn wenn man nur ohn Unterlaß
Da sitzen soll und trauren,
Der Mensch kanns nicht ertauren.

4. So und so
Macht man junge Leute froh,
Wenn sie beinander sind gar nah,
Als daß sie sollen sein getrennt,
Bringt ihnen sonst ein traurig End.

3, 5. ertauren, aushalten.

---

12. Wer ist der Rechte?

Tenzone.

Tricinia nova Durch Melchior Francken (Nürmberg 1611.) Nr. XV.

1. Rath, Lieb, bericht mich eben,
Was jetzt mein Frag wird sein?
Zwen Jüngling thäten streben
Nach einem Jungfräulein.
Sie warn all beid dermaßen
Mit Lieb verwundet hart,
Daß keiner wollt nachlassen,
Keiner sein Fleiße spart.

2. Ob solcher Lieb sie schworen
Einander oft den Tod,
Drum ihr Freund den Rath koren
Zu wenden Gfahr und Noth:
Die Jungfrau sie anschreiten,
Daß sie aussprechen sollt,
Welchn unter diesen beiden
Sie lieber haben wollt.

3. Die Jungfrau zart von Jugend,
Mit Schönheit wol geziert,
Antwort in aller Tugend:
Ach, dies mir nicht gebührt.
Und thät sich darob schämen,
Solchs raus zu sagen rund,
Gabs aber zu vernehmen
Mit folgends Zeichens Fund.

4. Ganz unvermerkter Dingen
Beid Freier sie begehrt.
Der ein thät mit sich bringen
Ein Kränzlein ohn Gefährd.
Mit bloßem Haupt der ander
Zugleich kam zu der Fahrt.
Das Urtheil unbekannter
Weis da gefället ward.

4, 6. zu der Fahrt, das Mal.

5. Die Jungfrau mit Verleubte
Nahm ihr eign Kränzelein
Und setzt es auf das Häupte
Deß der bloß kam herein.
Dargegen sie sich wendet
Zum andern Freier dar
Und nahm sein Kranz behende
Und setzt ihn auf ihr Haar.

6. Nun rath, Lieb, und entscheide,
Welchs sei das rechte Pfand
Und Zeichen dieser beide,
Gewechselt zu der Hand?
Ein Kränzlein ward genommen,
Das ander ward verehrt:
Nur eins das hat gewonnen
Und die Jungfrau begehrt.

13. Ich kann nicht abelan.

Fliegendes Blatt Magdeburg 1601. 8. Danach in Eschenburg's Denkmälern 462—464. Im Wunderhorn 1, 204. nur die 5. u. 6. Str. mit der Ueberschrift „Pfauenart".

1. Wie wird mir denn geschehen,
Wenn ich dich meiden soll,
Und ich dich nimmer sehe?
Viel eh ich sterben wollt.
Schön, adelich und fromm,
Meins Herzens eine Kron,
Du hast mein Herz umfangen:
Ich kann nicht abelan.

2. Dein thu ich immr gedenken
All Augenblick und Stund,
Du thust mein Herze kränken.
Dein rosenfarbner Mund,
Wenn ich dich sehe an,
Groß Freud hab ich daran.
Du hast mein Herz umfangen:
Ich kann nicht abelan.

1, 8. abelan, ablassen.

3. Wenn ich des Nachtes schlafe,
Deucht mir ich sei bei dir,
Und wenn ich dann erwache,
Find ich niemand bei mir.
Erst hebt sich Jammer an,
Wenn ich gedenk daran.
Du hast mein Herz umfangen:
Ich kann nicht abelan.

4. Ich lese, schreibe, dichte
Oder was ich hebe an,
Wenn dich sieht mein Angsichte,
Groß Freud hab ich daran,
Wenn ich dein schön Gestalt
Sehe so mannichfalt;
Kommt das Unglück zuhanden,
Mein Herz im Leib erkalt.

5. Leucht heller denn die Sonne
Ihr beiden Äugelein!
Bei dir ist Freud und Wonne,
Du zartes Jungfräulein,
Du bist mein Augenschein.
Wär ich bei dir allein,
Kein Leid sollt mich anfechten,
Wollt allzeit fröhlich sein.

4, 7. zuhanden, mhd. zehant, sogleich.

6. Dein Gang ist aus der Maßen,
Gleich wie der Pfauen Art,
Wenn du gehst auf der Straßen.
Gar oft ich deiner wart,
Ob ich gleich oft muß stehen
Im Regen und im Schnee:
Kein Müh soll mich verdrießen,
Wenn ich dich, Herzlieb, seh.

7. Ich seh auf breiter Heide
Gar manches Blümlein stan;
Sie sind gar wol bekleidet,
Groß Freud hab ich daran.
Du übertriffst sie weit
Mit all deiner Schönheit.
Kannst du mein eigen werden,
So wird mein Herz erfreut.

8. So sag ich doch fürwahre,
Du zartes Jungfräulein:
Wart mir doch nur ein Jahre,
Du sollst mein eigen sein.
Wills Gott kommt auch die Zeit,
Die mich und dich erfreut:
Kein Mensch auf dieser Erden
Uns von einander scheidt.

6, 4. deiner wart, auf dich warte.

9. Wills haben der getreue Gott,
Muß es geschieden sein,
Und uns hinnehmn der bittre Tod,
Soll man uns alle beid
Mit aller unsrer Hab
Zusammen in ein Grab
Legen und lassen ruhen
Bis an den jüngsten Tag.

10. So bitt ich all die Freunde mein,
Herzlieb, und auch die dein,
Daß sie uns von Vergißnichtmein
Aufsetzn ein Kränzelein,
Und legen einen Stein:
Allhier liegen begraben
Zwei Herzn ohn falschen Schein.

11. Wer ist der uns dies Liedchen sang?
Dem Mägdlein ist er hold;
Von seinem Buln läßt er nicht ab,
Wenn er gleich sterben sollt.
Sein Herz im Leibe lacht,
Der dies Lied hat erdacht
Der Hübschen und der Zarten
Zu tausend guter Nacht.

14. Schön bin ich nicht.

Der Ander Theil Newer Lieblicher Galliardt von Nicolao Rosthio (Erffurdt 1593.) Nr. XXIII.

1. Schön bin ich nicht, mein höchster Hort,
Laß mich des nicht entgelten!
Lieb geht für Schön an manchem Ort,
Das thu ich jetztund melden.
Lieb überwindt
Manch schönes Kind,
Thut nach der Schön nicht fragen;
Lieb macht groß Freud,
Hör ich allzeit,
Drum darf ichs mit dir wagen.

2. Schön bin ich nicht, acht das gar klein:
Lieb thut all Ding bezwingen;
Wo Lieb nicht ist mit treuem Schein,
Da thut die Lieb mislingen.
Denn Lieb begehrt
Ein Herz bewährt:
Das magst du wol ermessen.
Lieb macht groß Gunst
Aus Herzensbrunst,
Hat mir mein Herz besessen.

1, 4. bei Regnart: Darum darf ich nit schelten. 1, 8. 9. bei Regnart: Lieb kehrt in Freud Die schwere Zeit.

3. Schön bin ich nicht, das hörst du viel,
Drum laß nicht unterwegen
Lieb freundlich sein, das ist recht Spiel.
Wer füglich Lieb kann pflegen
In dieser Welt
Es selten fehlt.
Nach Lieb thun ihr viel ringen,
Macht manchen Zag
Bei Nacht und Tag:
Also die Lieb thut zwingen.

---

15. Selig ist der Besitzer.

Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng durch Hans Leo Haßler (Nürnberg 1605.) Nr. XV.

1. All Lust und Freud Die Lieb mir geit
Für Gut und Geld Auf dieser Welt.
Wann ich allein Kann bei dir sein,
Sag ich ohn Scheu, Mich dunkt ich sei,
Merk mich mit Fleiß, Im Paradeis.

2. Dein goldgelbs Haar, Dein Äuglein klar,
Dein Stirne rund, Dein rother Mund,
Dein Zähnlein weiß, Dein Wänglein heiß,
Dein Hälslein zart, Dein Brüstlein hart,
Gebn mir groß Freud Zu aller Zeit.

1, 1. geit, giebt.

3. Mit Tugend fort Du edler Hort,
Bist du geziert, Wie sichs gebührt,
Daß ich sag frei Ohn allen Scheu,
Auf dieser Erd Nicht gfunden werd
Bei Arm und Reich Die dir sei gleich.

---

16. Liebe weiß Rath.

XXX Newer Lieblicher Galliardt von Nicolao Rosthio 1. Th. (Erffurdt 1593.) Nr. XVI. Aus Haßler's Lustgarten (Nürnb. 1601.) in Eschenburg Denkm. 461.

1. Ach Elslein, liebstes Elslein mein,
Wie gern wär ich bei dir!
So sind zwei tiefe Wasser
Zwischen mir und auch dir.

2. Willtu dich lan abwenden drum,
Weil der Wasser sind zwei?
Da doch so mancher stolzer Knab
Leidt noch so mancherlei.

3. Ach Lieb, das schrecket mich allein,
Daß ich nicht fahren kann;
Und wenn dann bräch das Schiffelein,
Müßt ich bald untergan.

4. Ach nein, das soll geschehen nicht,
Ich selb helf rudern dir,
Damit du nur in kurzer Zeit,
Herzlieb, herkommst zu mir.

5. Weil dus, schöns Lieb, denn meinst so gut,
Will ichs gleich wagen frei,
Allein das bitt ich fleißig dich,
Steh mir ohn Falschheit bei!

---

17. Je ärger Haß je stärker Liebe.

Tricinia nova Durch Melchior Francken (Nürmberg 1611.) Nr. IV.

unvollständig (2 Strofen fehlen)

1. Herzlieb, je mehr ich liebe dich,
Je minder willt mein achten,
Und wie sehr dein Lieb peinigt mich,
Thust mich doch nur verachten.
Das aber alles irrt mich nit:
Je grimmer du dich thust erzeigen,
Je mehr will ich mich zu dir neigen
Mit Dienst und Bitt.

2. Wie kommts, Herzlieb, daß über mich
Du zürnest ohne Maßen?
Wie oft hab ich gebeten dich,
Du wollst mich sterben lassen,
So ich nicht haben könn dein Huld.
O weh der großen Pein und Schmerzen,
So du zufügest meinem Herzen,
Alls um Unschuld!

3. Du unfreundliches Jungfräulein!
Von dir werd ich nicht lassen,
Ob du schon in dem Herzen dein
Mich feinden thust und hassen.

Das Wasser soll eh nicht sein naß,
Das Feuer kein Hitz von sich geben
Und in der Luft kein Vogel schweben,
Eh ich dich laß.

---

18. Frau Nachtigall die Liebesbotin.

Der Ander Theil Newer Lieblicher Galliardt von Nicolao Rosthio (Erffurdt 1593.) Nr. II. Daraus bei Eschenburg Denkm. 456. Büsching u. v. d. Hagen 96, vgl. 390.

1. Frau Nachtigall, mach dich bereit!
Der Tag bricht an, es ist hoch Zeit.
Du sollt mein treuer Bote sein
Wol zu der Allerliebsten mein.

2. Die dein in ihrm Würzgärtelein
Thut warten mit groß Angst und Pein,
Manch heißen Seufzer ihr raus dringst,
Bis ihr von mir gut Botschaft bringst.

3. So mach dich auf, säum dich nicht lang,
Fahr hin mit schön und fröhlichm Gsang,
Sprich ihr mein Gruß ins Herz hinein,
Sag, ich wöll selbst bald bei ihr sein!

2, 1. Würzgarten, Krautgarten, Küchengarten Schmeller 4, 167.

4. Sie wird dich heißen zu tausendmal
Willkommen sein, Frau Nachtigall;
Wird dir auch zeign zur selben Stund
Ihr treues Herz mit Lieb verwundt.

5. Durch Venus Pfeil ist es verletzt,
Drum du sie alles Leids ergetz,
Sag, daß sie ihrn Unmuth laß fall,
Richts nur recht aus, Frau Nachtigall!

19. Nächten und heute.

XXX Newer Lieblicher Galliardt Von Nicolao Rosthio 1. Th. (Erffurdt 1593.) Nr. III. Daraus bei Eschenburg Denkm. 455. 456., wiederh. im Wunderhorn 1, 298. 299.

1. Nächten da ich bei ihr was,
Schwatzten wir dann dies dann das;
Auch sehr freundlich zu mir saß,
Sagt sie lieb mich ohn all Maß.

2. Nächten da ich von ihr scheid,
Freundlich wir uns herzten beid,
Verhieß mir bei ihrem Eid,
Mein zu sein in Lieb und Leid.

3. Nächten da ich von ihr ging,
Sie mich ganz freundlich umfing,
Darzu sehr ferr mit mir ging,
Und war gar sehr gut all Ding.

4. Heute da ich zu ihr kam,
War es alles wieder zahm, Wider zam
Bösen Bscheid ich da bekam,
Mußt abziehn mit Spott und Scham.

1, 1. Nächten, gestern Abend.

20. Das liebste Döckelein.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmberg 1613.) Nr. XXII.

1. Gott schütz mir die im braunen Rock,
Weil sie mir ist die liebste Dock,
Denn sie ist gezieret gar wol
Mit Schön und Tugend wie sie sein soll.
Wem sollt solches Döckelein
Nicht auf Erden die Liebste sein?

2. Sie hat ja recht goldfarbes Haar
Und wie Kristallen Äuglein klar,
Zart und schöne Wängelein fein
Und ein rosenrothes Mündelein.
Wem sollt solches Döckelein
Nicht auf Erden die Liebste sein?

3. Schneeweiß sind ihre Händelein,
Am ganzen Leib geschlank und fein.
Von achtzehn Jahren ist sie nun,
Gott wolle sie mir behüten thun.
Wem sollt solches Döckelein
Nicht auf Erden die Liebste sein?

21. Sehnsucht.

Neue Teutsche weltliche Canzonette Durch Valentinum Haußmann (Nürmberg 1596.) Nr. VII.

1. Ich weiß ein Fräulein hübsch und fein,
Wollt Gott ich sollt heint bei ihr sein,
Sollt freundlich mit ihr scherzen
In Zucht und Ehr, Begehr nicht mehr,
Denn ich sie lieb von Herzen.

2. Ihr Mündlein roth, ihr Brüstlein weiß,
Ihr Leib geziert mit ganzem Fleiß,
Nichts ist an ihr vergessen;
Ihr adlich Gmüth Macht daß ich wüth
Und kann ihr nicht vergessen.

3. O edler Schatz, mein höchster Hort,
Tröst mich mit einem freundlichn Wort,
So wird mein Herz erquicket;
Thust du das nicht, Für wahr sag ich,
Mein Herz in Leid ersticket.

1, 2. heint, diese bevorstehende Nacht.

4. Tröst mich, tröst mich, o edler Schatz,
Gieb mir zu Letz ein lieblichn Schmatz,
Obs gleich thut manchem Zoren.
Denk du an mich, Wie ich an dich,
Ich hab dich auserkoren.

4, 3. thut Zoren, ist ärgerlich.

---

22. Ein Sendlied.

Handschriftlich aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, in der Brieger Bibliothek.

1. Nun grüß dich Gott im Herzen,
Du Auserwählte mein!
Du wendst mir viel der Schmerzen
Darzu manch schwere Pein.
Wann ich denk an die Treue dein,
So kann ich nichts als fröhlich sein
Und leben wolgemuth.
Dein freu ich mich aus Herzengrund:
Der lieb Gott spar dich lang gesund,
Halt dich in seiner Hut.
Allein gut Achtung auf dich gieb,
Daß dich der Kläffer nicht betrüb;

Trau nicht den Worten sein,
Denn sein Wort sind mit Gall vermischt,
Sein Herz steckt voll Neid, Haß und List —
Drum folg der Warnung mein.

2. Treu hab ich dir geschworen,
Das weißt, Herzliebelein,
Für andern dich erkoren,
In mein Herz gschlossen ein,
Nimmermehr zu verlassen dich,
Bei dir verharrn beständiglich,
Bis kommt die liebe Zeit,
Darinnen ich mag für und für
Aufschließen dir der Liebe Thür,
Leben bei dir in Freud.
Ich gläub nicht daß deins Gleichen lebt,
Die so rechtschaffne Liebe pflegt,
Denn du Herzlieb allein.
Du bist meins Lebens Aufenthalt,
Dir gieb ich mich in dein Gewalt
Bis an die Hinfahrt mein.

3. Kein Untreu solltu spüren,
Dieweil ich leb auf Erd;
Ich will dich nicht verführen,
Dich halten lieb und werth.
Versprich dir hiemit bei der Hand
Mein Treu und Ehr zu einem Pfand

Aus wolbedachtem Sinn.
Von dir will ich nicht weichen ab,
Bis man mich hinträgt in das Grab:
Des solltu werden inn.
Daß ich so selten komm zu dir,
Gschicht niemand wirscher je denn mir,
Wie du weißt selber wol.
In deinem Dienst trag ich Geduld,
Weil ich erworben hab dein Huld,
Nichts mehr mich kränken soll.

4. Nachtgall, thu dich herschwingen,
Du mußt mein Bote sein,
Dies Liedlein solltu bringen
Der Auserwählten mein!
Und schwing dich eilends für ihr Haus,
Richt mir die Sach fein fleißig aus,
Sag niemand nichts darvon;
Wann du kommst für Liebs Fensterlein,
Mit deinem gülden Schnäbelein
Klopf gar fein leis daran,
Und grüß mir sie meins Herzn ein Kron,
Gieb ihr das Liedlein, fleug davon,
Und bring mir Antwort bald;
Wann du wiedrum kommst zu mir,
Gar treulich will ich lohnen dir
Dort in dem grünen Wald.

3, 12. wirscher, mhd. schlimmer.

23. Wie du mir so ich dir.

Neüe Teütsche gesang nach art der welschen Madrigalien vn̄ Canzonetten Durch Hanns Leo Hasler (Augspurg 1596.) Nr. VII. und VIII.

1. Ich brinn und bin entzündt gen dir,
Doch nit aus Lieb, magst glauben mir,
Weil du bist aller Falschheit voll,
Nicht werth, daß ich dich lieben soll:
Dein falsch bös ungetreues Herz
Hat mir verjagt all Liebesscherz,
Brinn drum nit mehr aus Lieb gen dir,
Sonder aus Zoren für und für.

Antwort.

2. Brinn und zürne nur immerfort,
Mich han betrogn dein falsche Wort,
Als du begehrtst mein treues Herz
Und triebst doch nur aus mir dein Scherz.
Achtstu dann nichts mein Lieb und Gunst,
Acht ich viel minder dein Zorn und Brunst.
Drum brinn und zürne so lang du willt,
Denn mir eins wie das ander gilt.

24. Liebesleid.

(G. Forster) Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein (Nürnberg 1539.) Nr. XV.

1. Vergangen ist mir Glück und Heil
Und alle Freud auf Erden,
Ellend bin ich, verlassen gar,
Mir mag nit besser werden,
Bis in den Tod Leid ich groß Noth,
So ich dich Lieb muß meiden,
Geschicht mir Ach, O weh der Sach!
Muß ich mich dein verjehen,
Groß Leid wird mir geschehen.

2. Erbarmen thu ich mich so hart,
Das kommt aus Buhlers Hulde,
Die mich in Angst und Noth hat bracht,
Und williglich das dulde.
Um dich allein, Herzliebste mein,
Ist mir kein Bürd so schwere.
Wärs noch so viel, Ich dennoch will
In deinem Dienst ersterben,
Nach fremder Lieb nit werben.

1, 3. ellend, jammervoll. 1, 8. dein verjehen, dir entsagen.

3. Um Hülf ich ruf, mein höchster Hort,
Erhör mein sehnlich Klagen!
Schaff mir, Herzlieb, dein Botschaft schier,
Ich muß sunst vor Leid verzagen.
Mein traurigs Herz, Leidt großen Schmerz,
Wie soll ichs überwinden?
Ich sorg, daß schier Der Tod mit mir
Will ringen um das Leben,
Thu mir dein Troste geben!

---

25. Scheidegruß.

Newe Ausserlesene Weltliche Lieder Durch Thomam Elsbethum (Frckf. an der Oder 1599.) Nr. V.

1. Ade, ich muß mich scheiden
Aus frischem freien Muth
Gar fern über die Heiden,
Gott woll dich haben in Hut!
Ob ich gleich jetzt von dannen
Muß ziehn in fremden Landen,
So denk ich dein in Freuden fein.

2. Frisch auf! laß lieblich klingen
Die edle Music fein,
Nach Lust auch fröhlich singen,
Von Herzen fröhlich sein.
Sei dir dies Liedlein gemacht,
In Fröhlichkeit ist's vollbracht,
Ade zu tausend guter Nacht!

26. Die galante Korbflechterin.

Ander Theil, Deutscher Lieder mit drey Stimmen Durch Nicolaum Zangium (Wienn 1611.) Nr. XII.

1. Ein Dama schön In Garten gehn
Thät früh an einem Morgen,
Und hielte Rath, Wie früh und spat
Sie könnte sein ohn Sorgen,
Weil ihr Galan gar emsiglich
Zu dienen ihr bemühet sich,
Dem sie doch nicht Mit Liebespflicht
Sich möchte obligieren.

2. Bald ihr einfiel Ein Korb subtil
Zu flechten ohn Unwillen,
Auch ward der Rath Bald mit der That
Vollzogen in der Stille;
Sie flochte selbst zierlich zusamm
Die Stück zum Korb mit ihrem Nam,
Erstlich Schab ab Zu der Handhab
Thät sie fein applicieren.

3. Von Liebsstückel zwar Der Korbe war
Zierlich zusamm getrungen,
Von Ungenad Also von eim Drath
Die Reif abr drum geschlungen,
Und daß mans ja nicht merken sollt,
Mit eim Faden subtil von Gold
Den Boden neu Von Leid und Reu
Thät sie daran fugieren.

4. Solchn Korb alsbald Gar schön gemalt
Ließ sie ihm praesentieren,
Er sollte drein Sich setzen fein
Und drin galanisieren.
Der Galan solches willig thät,
Und meint, er wär der best am Bret:
Da riß entzwei Der Boden neu,
Daß er mußt hindurch springen.

5. Er sprach im Grimm: Wie ich vernimm,
So werd ich ausgeschlossen.
Die Dama lacht: Ha, ha, ha, ha!
Merkst du nun erst den Possen?
Ein ander Mal lieb wer dich liebt,
So wirstu nicht also betrübt;
Jetzt fahr nur hin Und andern dien,
Da dirs mag baß gelingen!

3, 1. Liebsstückel, Liebstöckel, Ligusticum, Levisticum, frz. la livèche. zwar, fürwahr. 5, 8. baß, besser.

27. Liebesbrunst.

Otth Siegfriden Harnisch, Newe Auserlesne Teutsche Lieder (Helmst. 1588.) Nr. XVI. Steht auch in Jac. Regnart Tricinia 1593. Nr. XXIX. Umgearbeitet im Wunderhorn 3, 4.

1. Ich bin gen Baden zogen
Zu löschen ab mein Brunst,
So find ich mich betrogen,
Denn es ist gar umsunst.
Ich thu mich vielmal wäschen
Mit Wasser kalt und heiß,
Und kann doch nichts erlöschen,
Ja mein kein Rath nicht weiß;
Ich kann das Feur nicht kennen,
Welchs mir mein Herz thut brennen.

2. An solchem meinen Schaden
Kein Lindrung ich empfind;
Je öfter ich thu baden,
Je mehr ich mich entzünd.
Weil denn gegen diesem Feure
Des Wassers Eigenschaft
Nicht kommen mag zu Steure
Und hat so gar kein Kraft,
Werdt ihr mich nicht entheben,
So komm ich gwiß ums Leben.

28. Wenn's weiter nichts ist!

(G. Forster) Der ander theil, Kurtzweiliger guter frischer Teutscher Liedlein (Nürnb. 1540.) Nr. XXXIV. Newe Teutsche Liedlein mit fünff Stimmen Von Orlando di Lassus (München 1569.) Nr. XVI.

Tritt auf, tritt auf den Riegel von der Thür!
Wie gern säch ich, daß ihr mich hätt eingelassen. —
Ich laß dich nit, ich laß dich nit herein,
Du könntst dann heimlich schleichen auf deinen Füßen. —
Frau, ich kann schleichen recht wie der Moneschein,
Stand auf und laß mich ein,
Das will ich von dir haben,
Zart schönes Fräuelein!

---

2. säch ich, sähe ich.

29. Abgemacht, sela!

Neue Teutsche Weltliche Lieder Durch Christophorum Demantium (Nürnb. 1595.) Nr. XX.

1. Lieb haben steht eim jedern frei,
Mag lieben wer da will;
Lieb haben will ich sie auch wol,
Daß ich sie aber nehmen soll,
Dasselb ist mir zu viel.

2. Schöns Lieb, du bist jetzt gebunden
Stark an das Narrenseil.
Spann du den Kloben besser auf
Und fang ein andern Narren drauf;
Ich werd dir nicht zu Theil.

3. Darum laß nur deine Liebe
Und sieh dich besser für:
Von mir da bist du abgetrennt
Gleichwie ein Kind der Milch entwehnt,
Dein Stuhl steht für der Thür.

3, 5. Noch jetzt sagt man: jemandem einen Stuhl vor die Thür setzen, d. h. ihn abweisen.

4. Hast du keinen der dich liebet,
Bei mir findst keinen nicht:
Ich bin kein Narr und nimm kein Weib
Und schaff Unruh an meinem Leib,
Fürwahr, das thu ich nicht.

5. Ade, Mägdlein zu guter Nacht!
Hab Dank der Liebe dein,
Deinr Lieb hast du ein schlechten Gwinn,
Ich bin froh daß ich ledig bin —
Ade, ich fahr dahin.

---

30. Behüt dich Gott und — schweig.

(G. Forster) Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein (Nürnb. 1539.) Nr. XXXII.

1. Ein Wächter gut In seiner Hut
Ruft an den lieben Morgen:
Wo Lieb bei Lieb In Venus Üb
Beiliegen ohne Sorgen,
Die sehen auf, Verlaßt den Schlauf,
Daß ihr nicht kommt in Leiden.
Die Nacht die weicht, Der Tag herleucht,
Will Lieb von Liebe scheiden.

2. Ein Buhl erhort Des Wächters Wort,
Erschrack fast sehr von Herzen,
Daß er nicht mehr Nach seim Begehr
Künnt mit seim Buhlen scherzen.
Er weckt sie leis Mit allem Fleiß,
Daß ers nit thät erschrecken:
Mein Aufenthalt, Mach dich auf bald,
Der Wächter thut uns wecken.

1, 5. Schlauf, Schlaf. 2, 2. fast sehr, gar sehr.

3. Das Fräulein fein Vom Buhlen sein
Mußt sich alsbald thun scheiden,
Der helle Tag Bracht Leid und Klag
Viel Jammers ihnen beiden.
Das Weiblin schön Zum Gsellen köhn
Sprach tugendlich mit Züchten:
Behüt dich Gott, Mein Mündlein roth,
Vermähr mein Ehr mit nichten!

3, 8. vermähr, plaudre aus.

---

31. Der Liebe ist kein Zaun zu hoch.

Neuer Teutscher Lieder Erster Theil Durch Danieln Lagkhner (Nürnb. 1606.) Nr. XIX.

1. Jungfräulein, soll ich mit euch gahn
In euren Rosengarten?
Und da die rothen Röslein stahn,
Die schönen und die zarten,
Und auch ein Baum der blühet,
Von Ästen ist er breit,
Sowol ein kühler Brunnen,
Der auch darunter leit.

2. In meinen Garten kommst du nit,
Das thu ich dir rund sagen,
Darum, gut Gsell, hilft dich kein Bitt,
Magsts nun darüber wagen.
Mein Garten ist verwahret
Mit einem Zaun so hoch,
Darfür mancher lang harret,
Ist nit drein kommen noch.

3. Den Zaun kann ich besteigen wol
Das solltu von mir wissen,
Der Blümlein eins mir werden soll,
Will solches sein geflissen:
Vergißnichtmein mit Namen
Heißt dieses Kräutlein gut;
Gott helf uns bald zusammen,
Halt uns in seiner Hut!

32. Liebe bringt Leid.

Jacobi Regnardi Teutsche Lieder (München 1611.) Nr. VIII. Schon in der Ausg. von 1588. Anderswoher in Mone's Anzeiger 1838. Sp. 77.

1. Venus du und dein Kind
Seid alle beide blind,
Und pflegt auch zu verblenden
Wer sich zu euch thut wenden,
Wie ichs wol hab erfahren
In meinen jungen Jahren.

2. Amor du Kindlein bloß,
Wem dein vergiftes Gschoß
Das Herz einmal berühret,
Der wird alsbald verführet,
Wie ich wol hab erfahren
In meinen jungen Jahren.

3. Für nur ein Freud allein
Giebst du viel tausend Pein,
Für nur ein freundlichs Scherzen,
Giebst du viel tausend Schmerzen,
Wie ich wol hab erfahren
In meinen jungen Jahren.

4. Drum rath ich jedermann,
Von Lieb bald abzustahn,
Denn nichts ist zu erjagen
In Lieb dann Weh und Klagen:
Das hab ich wol erfahren
In meinen jungen Jahren.

33.

Newe Lieder Durch Iohannem Eccardum (Königsperg 1589.) Nr. XXII. Erweitert im Wunderhorn 1, 46. 47.

1. Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich,
Du mußt mit mir davon.
Das Korn ist abgeschnitten,
Der Wein ist eingethon.

2. Sich, Hänslein, liebes Hänslein,
So laß mich bei dir sein,
Die Wochen auf dem Felde,
Den Feirtag bei dem Wein.

2, 1. sich, sieh.

34. Wer anders als die im grünen Röckelein?

(G. Forster) Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein (Nürnb. 1539.) Nr. II.

1. Die mich erfreut ist lobenswerth
Für alles so ich je gesach.
Kein Stund vergeht, ihr wird begehrt
Zu meinem Lust in aller Sach.
Wann sie ist schön, getreuer Art,
So lieblich, lustig und so zart,
Freundlichers nie geboren ward.
Ich grüß die Fein Von wegen mein
In ihrem grünen Röckelein.

2. Red selber, Herz, was dunket dich?
Ist sie nit hoch zu rühmen mir?
Ja wahrlichen, es dunket mich,
Sie ist begabt mit aller Zier.
Ihr glatter Leib weiß als der Schnee,
Unbgreiflich rein und lustig sehr,
Ihr Lieb ich aller Treu gesteh,
Von Berd und Schein: Gott grüß die Fein
In ihrem grünen Röckelein!

2, 8. Berd, Gebärde.

3. Ich schlaf, ich wach, so ist sie die
So znächst mir an meim Herzen leit.
Wie oft im Traum umfah ich sie,
Schmuck sie und drucks zu jeder Zeit;
So wähn ich dann, ich schweb empor.
Will sie, so ist mein Glück zuvor.
Als ich verhoff, in diesem Jahr
Freu ich mich dein, Schöns Töckelein
In deinem grünen Röckelein!

3, 4. schmuck sie, schmiege mich an sie.

35. Abendandacht.

Außzug Auß Lucae Marentii vier Theilen seiner Italianischen drey=stimmigen Villanellen vnd Napolitanen von Valentino Hausmanno (Nürmberg 1606.) Nr. XLI.

1. Ihr seid mein lieblichr Steren,
Der mein Augen thut klären,
Der in mein junges Herze mir thut dringen
Und in der btrübten Nacht den Schein herbringen.

2. Wenn mir dies Licht verschwunden,
Hab ich finstere Stunden,
Darinnen ich nichts thu denn Traur und Klage
Und nach dem hellen Schein des Tages frage.

3. Ihr seid mein liebe Sonne,
Des Tages Freud und Wonne,
Die mich belüstign thut und fein erquicken
Mit ihren Strahlen, wenn sie auf mich blicken.

4. Wenn mir die Sonn entwichen
Und in Wolken thut kriechen,
Sprech ich: geb Gott der gütig und der fromme,
Daß mir die liebe Sonn bald wiederkomme!

36. Morgenunterhaltung.

Ebendaher Nr. XLIII.

1. Wo ist der Tag hinkommen,
Der mir das Licht genommen?
Möcht der Tag hersprießen,
Ich wollt aufstehn, mein Bulen freundlich grüßen.

2. Jetzt thun die Blümlein blühen,
Viel schöne Röck anziehen.
Komm, lieber Tag, und scheine,
Daß ich meim Schatz ein Kräntzlein bind alleine.

3. Die Frühstund für der Hitzen
Kann mich gar fein beschützen.
Drum geh ich hin von Herzen,
Und such mein allerliebsten Freund mit Schmerzen.

4. Wenn ich ihn denn gefunden
Früh zu der Morgenstunden,
Will ich für Freuden singen,
Daß es in Thal und Bergen soll erklingen.

37. Ernstliche Mahnung.

Valentini Haußmanns NEue fünffstimmige Paduane vnd Galliarde (Nürmberg 1604.) Nr. IX. der Galliarden.

1. Damit umsunst Nicht sei mein Brunst,
Herzlieb, bitt ich um eure Gunst.
Erzeigt euch baß, Gedenket daß
Ihr mein Lieb ja nicht schlagt ins Gras,
Denn sie ist nicht Eins leichten Gwicht,
Sondern gar schwer auf euch gericht.

2. Drum ich euch noch Ermahne hoch,
Weil ihr müßt einem werden doch:
Laßt mich nicht ebn Die Schüpp erlebn,
Sonst will ichs euch zurkennen gebn,
In was für Noth Mich brächt der Spott,
So mir wär härter denn der Tod.

2, 3. die Schüpp, mhd. diu schupfe, eine entehrende Strafe: man wurde für mancherlei Vergehen geschupft, d. h. von einem eigenen Gerüst, die Schupfe genannt, ins Wasser geschleudert. S. Schmeller 3, 379. Oberlin 1452. Grimm RA. 726.

38. Es ist so schlimm noch nicht.

Neue Teutsche Weltliche Lieder Durch Valent. Haußmann (Nürmberg 1592.) Nr. XXII. Dasselbe etwas abweichend und mit 2. Strophen mehr aus den Frischen Liedlein im Wunderhorn 1, 110 — 112.

1. So wünsch ich ihr ein gute Nacht,
Bei der ich was alleine.
Ein freundlich Wort sie zu mir sprach,
Da wir sollten uns scheiden.
Ich scheid mit Leid Gott weiß die Zeit:
Wiederkommen bringt Freuden.

2. Und nächten da ich bei ihr was,
Ihr Angsicht voller Röthen.
Sie sah den Knaben freundlich an,
Sprach: Gott thu dich behüten,
Mein Schimpf, mein Scherz, Scheiden bringt Schmerz,
Des werd ich jetzund innen.

3. Das Meidlein an der Zinnen stund,
Hub kläglich an zu weinen:
Daran gedenk, du junger Knab,
Laß mich nicht längr alleine!
Kehr wieder bald, Mein Aufenthalt,
Lös mich von schweren Träumen!

1, 2. was, war. 2, 5. Schimpf, Kurzweil.

39. Die Liebesbotschaft.

Neue Teutsche Weltliche Lieder Durch Valent. Haußmann (Nürmberg 1592.) Nr. XVIII.

1. Auf, mein Gesang, und mach dich ring,
Über Berg und Thal dich schwing,
Füg dich für ihr Fensterlein,
Grüß sie freundlich ingeheim,
Sag ihr daß ich sei bereit
Ihr zu dienen allezeit.

2. Sing von deines Herzen Grund:
Ach, schöns Lieb, wärt ihr gesund!
Das brächt Freud dem Herzen mein;
Sollt ich nur heint bei euch sein,
Wenns geschäh in Zucht und Ehr,
Was möcht mich erfreuen mehr?

3. Gegen euch bin ich entzündt,
Das macht Venus und ihr Kind,
Die mich in solch Lieb mit Macht
Ohn Erbarmen haben bracht.
Ach, werdt ihr nicht Hülfe than,
Vor Leid muß in Tod ich gan.

1, 1. ring, leicht. 3, 5. than, thun.

4. Bhüt euch Gott, mein Tausendfreud,
Sag mein Gsang und von ihr scheid,
Sprich: ich wöll in kurzer Zeit
Von der Lieben sein nicht weit,
Gib mich ihr hiemit allein
In ihr junges Herz hinein.

---

40. Gott weiß wol, wen ich meine.

(G. Forster) Der ander theil, Kurtzweiliger guter frischer Teutscher Liedlein (Nürnb. 1540.) Nr. XIV.

Lieblich hat sich gesellet
Mein Herz in kurzer Frist
Zu einr die mir gefället,
Gott weiß wol, wer sie ist.
Sie liebet mir ganz inniglich
Die Auserwählt und Rein,
Gott weiß wol wen ich mein.

---

5. Sie liebet mir, sie ist mir lieb.

41. Fröhlich in Ehren.

Die erste Claß DEr vierstimmigen Canzonetten Horatii Vecchi Durch Valentinum Haußmann (Nürnberg 1610.) Nr. XXXIV.

1. Fröhlich in Ehren
Kann niemand wehren,
So hab ich hören sagen,
Drum will ichs auch in Ehren fröhlich wagen,
Und will vertreibn mein Schmerzen
Mit Schimpf und Scherzen
In meinem Herzen.

2. Für allen Dingen
Mir Freud thut bringen
Ein holdseliges Bilde,
Sie ist von Zucht und guten Sitten milde.
Wie oft ich sie thu schauen,
Kein schöner Frauen
Weiß ich bei Trauen.

3. An ihrer Güte
Hangt mein Gemüthe,
Ich kann von ihr nicht bleiben,
Muß meine Zeit fröhlich mit ihr vertreiben,
Und ob mich viel drum neiden,
Sie müssens leiden,
Ich kanns nicht meiden.

42. Ein Liebessträußchen.

Fliegendes Blatt „Straubing Anno 1616." in der Frankf. Stadtbibliothek.

1. Ach mein liebes Blümichen
Und mein liebe Rose,
Mein Hühnichen und mein Hennichen,
Möcht ich mit euch kosen,
Und mein Gebrechen
Freundlich zu besprechen:
Das wär meines Herzen Lust.
Ihr seid das allerschönste Kind,
Das man hie auf Erden findt,
Darzu sich auch mein Herz verbindt,
Ihr seid mein Augentrost.

2. Ihr seid auch diejenige,
Die mich kann erfreuen,
Eine Kron und Königin
Über alle Jungfrauen.
Ihr seid mein Augensaft
Und meines Herzen Kraft,

Darzu mein Schimpf und Freud.
Mein allerhübschstes Liebichen,
Eurs gleichen wächst kein Blümichen,
Darzu kein edles Bäumichen
Auf jener grünen Heid.

3. Ach mein Rosenstengelchen,
Ach mein Rautensträuchlichen,
Allerhübschstes Engelchen,
Allerhübschstes Keuchelchen,
Allerschönste Königin,
Rothes Zuckermündelein
Und Carfunkelstein!
Ich sag aus meines Herzen Grund,
Euer rother Mund zu aller Stund
Ist wie ein rother Apfel rund
Und leuchtet hübsch und fein.

4. Ach mein Lilgenstengelchen,
Herzenlust und Tausendschöne,
Mein Schäfchen und mein Lämmichen,
Meines Herzen Freud und Wonn,
Und Violblümichen
Und Cypressenbäumichen,

2, 7. Schimpf, Scherz.
3, 4. Keuchelchen, Küchlein.

Ihr seid gar hübsch und fein!
Also sehr bin ich euch hold,
Daß ich für euch sterben wollt,
Gleich wie das reine klare Gold
Sind eure gelben Haar.

5. Schneeweiße Perlenknöppe,
Tröst mein junges Herze!
Auserwählte Tocke,
Wendet meinen Schmerzen,
Heilet meine Wunden groß,
Die mir Frau Venus schoß
Mit der Liebe Pfeil!
Ihr seid meines Herzen Brecherin,
Und Freudenlust-Aussprecherin,
Darzu ein verguldtes Becherchen
Voll Freudenlust und Heil.

6. Ach ihr Augen säuberlich,
Meines Herzen Tugendreich!
Ach ihr edler Ehrenreich,
Ihr seid hübsch und säuberlich!
Allerschönstes Thierichen,
Ein schneeweißes Perlenschnürichen
Das zieret euren Kranz.
An mich sollt ihr gedenken,
Mit nichten von mir wenken,
Dies Lied will ich euch schenken
Zu einem Abendtanz.

7. Dies Lied sei euch gesungen
Meinem allerliebsten Schatz,
Allen falschen Zungen
Zu Verdruß und großem Trotz.
Allerschönstes Täubichen,
Allerhübschstes Weibichen,
Ich sing euch nun nicht mehr:
Der falschen Neider sind zu viel.
Laß neiden wers nicht lassen will!
Mein edles Perlenstengelchen,
Gott behüt euch und euer Ehr!

43. Gut Ding will Weile haben.

Newe kurtzweilige Teutsche Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürnberg 1580.) Nr. I.

1. Du hast mich sollen nehmen,
Ja wann der Sommer käm.
Nun ist der Sommer kommen,
Du hast mich nit genommen,
Ach Lieber, nimm mich noch,
Ach Lieber, nimm mich noch!

2. Ach Meidlein jung von Jahren,
Verzeuch nur noch ein Zeit,
Es kann dir widerfahren,
Kein Fleiß will ich nit sparen,
Auf daß du werdst erfreut
Zu dieser Sommerzeit.

3. Auch wöll uns Gott bescheren,
Da wölln wir bitten um,
Daß wir in Zucht und Ehren
Uns mögen zsammen kehren.
Das hab ich ihr gemacht,
Da ich ritt auf der Jagd.

44. Glücklich wem's gelingt.

Valentin Haußmann, Eine fast liebliche art derer noch mehr Teutschen weltlichen Lieder rc. (Nürmberg 1594.) Nr. XXV.

1. Ach weh, mir ist durchschossen
Das junge Herze mein,
Und liegt darin verschlossen
Ein zartes Fräuelein,
Das mir sehr wohl gefällt.

2. Sie gfällt mir aus der Maßen
Das schöne Fräuelein,
Ich kanns nicht unterlassen,
Ich muß ihr Diener sein,
Denn sie mein Herz erfreut.

3. Es gliebet mir ihr Tugend,
Ihr Zucht so mannigfalt,
Darzu ihr blühend Jugend
Und adelich Gestalt,
Auch ihr Holdseligkeit.

3, 1. geliebet, gefällt.

4. Wolan, mir ist gelungen,
Danach ich hab getracht,
All Freier sind verdrungen,
Hab sie in Lieb gebracht,
Das schöne Fräuelein.

---

45. Keine Rose ohne Dornen.

Fliegendes Blatt vom J. 1615. in Eschenburg's Denkm. 459. 460., mit Weglassung von 10. Strophen, danach hier.

1. Silber und Gold geb ich darum,
Daß ich ein fein braunes Mägdlein bekomm,
Die fein züchtig wär und fromm.

2. Züchtig und fromm, fein freundlich dazu;
Hat sie die Tugend, so hat sie genug,
Giebt uns Gott seinen Segen dazu.

3. Giebt uns Gott seinen reichen Segn
So wolln wir beid in Freuden lebn,
Seinem Willen nicht widerstrebn.

4. Ich weiß mir einen, das ist mein Freund,
Wiewol er ist mein ärgster Feind;
Ein guten Abend wünsch ich ihm heint.

5. Ein guten Abend, ein fröhliche Zeit,
Daß er mir bald sein Töchterlein geit,
Die mir mein junges Herz erfreut.

6. Giebt er mirs nicht, so erfreut er mich nicht,
Hat sie ein andern viel lieber als mich.
Giebt er mirs nicht, so stirb ich gewiß.

46. Überschwengliche Liebe!

Das Erste Buch, Schöner Newer weltlichen Lieder, deren Text am meisten von ansehnlichen Frawen vnnd Frewlein selbst gemacht, Componirt Durch Ioachimum Langeum (Prag 1606.) Nr. XI.

1. Sag mir, schöns Lieb, ob du nicht seist das Weibe,
Von der ich Tag und Nacht sag, sing und schreibe?
O ja mein Lieb, die eur ich allzeit bleibe.

2. Sag mir, schöns Lieb, willtu zu mir dich neigen
Und mir dein Lieb und Freundlichkeit erzeigen?
O ja mein Lieb, ich gieb mich euch zu eigen.

3. Sag mir, schöns Lieb, wirstu auch mein gedenken,
Und dich allzeit in Treuen zu mir lenken?
O ja mein Lieb, ich thu mich euch selbst schenken.

4. Sag mir, schöns Lieb, willt mich ewig nicht lassen
Und mich auch ganz und gar in dein Herz fassen?
O ja mein Lieb, dörft euch darauf verlassen.

5. Sag mir, schöns Lieb, willstu auf Meer und Lande
Nachfolgen mir, was giebstu mir zum Pfande?
O ja mein Lieb, dörft ich es thun ohn Schande.

6. Sag mir, schöns Lieb, willstu mich nicht aufgeben,
In Lieb und Leid dich nichts lassen bewegen?
O ja, mein Lieb, bin eur in Tod und Leben.

47.

Ebendaher Nr. XIV.

1. Berg und Thal, all Hügel und Wald
Sollen in Lüften fliehen bald,
Ehe daß ich unterlassen wollt,
Euch nit sein von Herzen hold.

2. Die Erde soll ehe sein der Himmel klar,
Die Fels und Stein werden Wasser gar,
Sein Glanz verlieren muß das Gold,
Wenn ich euch nicht lieben sollt.

3. Die Hölle muß auch sein das Paradeis,
Der Schnee wird nimmer werden weiß,
Das Meer verbrinnen zu eim Kohl,
Wenn ich euch nicht lieben soll.

4. Die Fische im Meere leben auf Erd,
Das grüne Gras zu Heu nit werd,
All Stein werden in Bergen hohl,
Wenn ich euch nicht lieben soll.

5. Und wenn ihr mich auch gleich tödten wollt,
Müßt ich euch sein von Herzen hold.
Drum wie ihr wollt, so gfällt mirs wol,
Daß ich euch nur lieben soll.

48.

Ebendaher Nr. XV.

1. Mein Schatz, wie könnt ihr mich verlassen
So lang allein in Sorg ohn Maßen?
Weil ich ohn euch doch nit wollt sein
Im Himmel und auf Erd allein.

2. Mein Schatz, wie könnt ihr mich berauben
Des Anblicks euer schönen Augen?
Weil ich ohn euch nicht sehen kann,
Gleich wie die Welt ohn Sonn und Mon.

3. Mein Schatz, wie könnt ihr mir versagen,
Daß ihr mich auch nit lieb sollt haben?
Weil ich ohn eur Lieb ganz bin todt,
Wie Himmel und Erd ist ohn Gott.

4. Mein Schatz, sollt ich kein Lieb erwerben
Von euch, so müßt ich gwißlich sterben;
In Forcht, in Hoffnung, Hitz und Frost
Leb ich und hab ohn euch kein Trost.

5. Ach wann ich werd anhören eben,
Daß ihr mir eure Treu wollt geben,
Ich glaub daß ich solch Freud bekäm,
Daß ich darfür die Welt nit nähm.

49.

Ebendaher Nr. **XVII.**

1. Gern wollt ich sterben,
Könnt ich zuvor erwerben
Trost, Hilf und Rath in meinem Leid und Schmerzen
Die ich von wegen Lieb muß tragn im Herzen.

2. Doch wird mich reuen,
Daß ich in Lieb und Treuen
Und nit länger soll auf Erden gnug anschauen
Das lieblich Angsicht, drum mir so weh thut geschehen.

3. Werd ich gleich scheiden
Ins Paradeis mit Freuden,
Nichts schöners kann ich sehen drin ob allen,
Das mir so wol als mein Lieb thut gefallen.

4. Drum will von Herzen
Ich lieber leiden Schmerzen,
Daß ich euch doch nur sehen kann zu Zeiten,
Als daß ich durch mein Tod euch gar soll meiden.

5. Denn mir auf Erden
Kein größer Glück kann werden
Als wenn ich durch mein Lieb und stete Treue
Dein Lieb gegn mir erhalten möcht stets neue.

50. Hüt du dich!

Newe Teutsche Liedlein Durch Johannem Knöfelium (Nürnberg 1581.) Nr. XI.

1. Ich weiß ein Mägdlein hübsch und fein, Hüt du dich!
Sie kann gar falsch und freundlich sein, Hüt du dich!
Hüt du dich, hüt du dich!
Vertrau ihr nicht, sie narret dich!

2. Sie hat zwei Äuglein die sind braun, Hüt du dich!
Sie säh dich nicht an durch ein Zaun, Hüt du dich!
Hüt du dich, hüt du dich!
Vertrau ihr nicht, sie narret dich!

3. Sie giebt dir ein Kränzlein wolgemacht, Hüt du dich!
Für einen Narrn wirst du geacht, Hüt du dich!
Hüt du dich, hüt du dich!
Vertrau ihr nicht, sie narret dich!

51. Wär' ich bei ihr!

XXX Newer Lieblicher Galliardt Von Nicolao Rosthio 1. Th. (Erffurdt 1593.) Nr. XX. Gedruckt, aber als mündlich, im Wunderhorn 3, 147. 148.

1. Der Sommer und der Sonnenschein
Ganz lieblich mir das Herze mein
Erquicken und erfreuen,
Daß ich mit Lust im grünen Gras
Mag springen an den Reigen.

2. Des lacht die Allerliebste mein,
Wollt Gott, ich sollt heint bei ihr sein
In Züchten und in Ehren!
Das wär meins Herzen größte Freud,
Darauf darf ich wol schwören.

3. Demselben wacker Meidelein
Schickt ich neulich ein Kränzelein
Mit rothem Gold bewunden,
Dabei sie mein gedenken soll
Zu hundert tausend Stunden.

4. Ich ritt durch einen grünen Wald,
Da sungn die Vöglein wolgestalt,
Frau Nachtigall mit ihnen.
Nun singt ihr klein Waldvögelein
Um meines Buhlen willen!

52. Stilles Vergnügen.

Die erste Claß DEr vierstimmigen Canzonetten Horatii Vecchi Durch Valentinum Haußmann (Nürnberg 1610.) Nr. XVI.

1. Die Sommerlust für allen
Thut mir von Herzen gfallen:
Da hört man die Waldvögelein
Auf grüner Heid fein lustig singn und fröhlich sein.

2. Dieselbe Zeit ich meine
Bringt mir auch Freud nicht kleine,
Wenn ich zu meinem Liebelein
Nach Kurzweil geh spatzieren in ihr Gärtelein.

3. Wenn ich denn bei der Zarten
Bin in demselben Garten,
So macht sie mir ein Kränzelein
Und setzt mirs auf von wohlriechenden Blümelein.

53. Das Viertelherz.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmb. 1613.) Nr. X.

1. Diese Nacht hätt ich ein Traum
Schön in meinem Bette,
Wie ich ein schönes Jungfräulein
An meiner Seiten hätte.

2. Da ich nun erwachen thät,
War sie nicht vorhanden.
Ich lag allein in meinem Bett,
Ist das nicht groß Elende?

3. Das Jungfräulein muß ich han
Eilends und geschwinde.
Ich hab ein Botn aussenden than,
Ob er sie möchte finden.

4. Kommt der Bote wiederum
Und hat sie nicht gefunden,
So muß ich sie doch gleichwol han
Und kost michs tausend Gulden.

5. Sie gefiel mir heftig wohl,
Muß sie wahrlich haben,
Und wenn ich gleich neun Ellen soll
Sie aus der Erden graben.

Nachtanz.*)

6. Sie war schön und säuberlich,
Hübsch und wohlerzogen.
Sie hat mich wol in einer Nacht
Um drei Viertel Herz betrogen.

7. Was soll ich doch machen nun?
Drei Viertl Herz sind hinne.
Was soll ich mit dem übrigen
Viertheilchen noch beginnen?

8. Müglich kanns ja nicht wol sein,
Daß ich sollt längr leben,
Es müßt mir denn das Jungfräulein
Drei Viertl Herz wiedergeben.

9. Drum bitt ich Gott ohne Scherz
Thu mir sie doch geben,
Auf daß doch nicht mein junges Herz
Zertheilet möge bleiben.

10. Sonst muß ich gar jämmerlich
In der Lieb verderben,
Und mein Herz wird elendiglich
Zertheilet gar ersterben.

7, 2. hinne, hinweg.

*) Zwölf Lieder sind von einem solchen Nachtanz begleitet. Dieser Nachtanz führt entweder den Hauptgedanken des Vorhergehenden weiter fort, oder enthält eine Antwort darauf.

54. Ich bin dein, du bist mein.

Neüe Teütsche gesang nach art der welschen Madrigalien vñ Canzonetten Durch Hanns Leo Hasler (Augspurg 1596.) Nr. III.

Jungfrau, dein schöne Gstalt
Erfreut mich sehr Je länger je mehr,
Ohn dich kann ich nit leben,
Dein eigen will ich sein,
Hab dir zu Pfand die Treue mein!
Ich bitt, nit von mir weich,
Dein Mündlein zu mir reich,
Ergieb dich mir, Wie ich mich dir
Zu eigen hab ergeben,
Damit wir beid Mögen in Freud
Ohn alles Trauren leben.
Ich bin dein, Du bist mein,
Nichts soll uns widerstreben
Im Leben, Merk eben!

55. Bartjammer.

SChöne Newe Außerlesene Geistliche vnd Weltliche Lieder Durch Nicolaum Zangium (Franckf. a. d. O. 1594.) Nr. XVI.

1. Pfui, daß mir der Bart gewachsen ist!
Die Jungfrau spricht, Mein Haar das sticht.
Pfui, daß mir der Bart gewachsen ist!

2. Pfui, daß mir der Bart nicht wachsen will!
Die Jungfrau spricht: Kein Bart hast nicht.
Pfui, daß mir der Bart nicht wachsen will!

3. Pfui, daß mir der Bart grau worden ist!
Die Jungfrau spricht: Gar alt du bist.
Pfui, daß mir der Bart grau worden ist!

56. Liebesleid.

Tricinia. Kurtzweilige teutsche Lieder, zu dreyen Stimmen, nach art der Neapolitanen oder Welschen Villanellen, Durch Jacobum Regnart. Nürnberg 1588. (Der Bassus hat die Jahrszahl 1584.) Nr. XXXVII. Aus der Aufl. von 1593. bei Wackernagel, Leseb. 2, 148. — In neuerer Zeit zuerst in den Blättern von Deutscher Art und Kunst 54., dann in Herder's Volksliedern 1, 215. und danach bei Büsching und v. d. Hagen 164. Im Wunderhorn 3, 6. ist daraus die Liebesklage eines Mädchens gemacht, die 4. Str. ganz weggelassen und die 2. also geändert:

Kein Speis, kein Trank mir Lust und Nahrung giebt,
Kein Kurzweil mehr mein traurig Herze liebt,
Das schafft allein der so mein Herz betrübt.

1. Der süße Schlaf, der sonst stillt Alles wol,
Kann stillen nicht mein Herz mit Trauern voll:
Das schafft allein die mich erfreuen soll.

2. Kein Speis, kein Trank mir Lust noch Nahrung geit,
Kein Kurzweil ist die mir mein Herz erfreut:
Das schafft allein die mir im Herzen leit.

2, 1. geit, giebt. 2, 3. leit, liegt.

3. Kein Gsellschaft ich nicht mehr besuchen mag,
Ganz einig sitz in Unmuth Nacht und Tag:
Das schafft allein die ich im Herzen trag.

4. In Zuversicht allein gen ihr ich hang
Und hoff, sie soll mich nicht verlassen lang:
Sonst fiel ich gwiß ins bittern Todes Zwang.

3, 2. einig, allein.

---

57. Kein Geld ich hab, bin drum Schabab.

Neue Teutsche Weltliche Lieder Durch Christophorum Demantium (Nürnb. 1595.) Nr. II.

1. Ein Jungfrau liebt im Herzen ich,
Vermeint, sie liebt dergleichen mich,
So läßt sie mich jetzt fahren.
Kein Geld ich hab, bin drum Schabab,
Kann die Lieb nicht bewahren.

1, 4. Schabab, troll dich!

2. Ich sieh wol, wo kein Geld nicht ist,
Kein Liebe da zu hoffen ist;
Ohn Geld laß Gsell dein Buhlen.
Kein Geld ich hab, bin drum Schabab,
Drum geh zu mir in dSchulen.

3. Ein altes Weib mancher bekömmt,
Die er aus kleiner Liebe nimmt,
Würd Lieb halbn sie wol lassen.
Kein Geld ich hab, bin drum Schabab,
Weich aus der Buhler Straßen.

4. Ich wollt, du müßt, zart Jungfrau schön,
Desgleichen han ein alten Mann,
Der nur mit Geld könnt klingen.
Kein Geld ich hab, bin drum Schabab,
Noch will ich fröhlich singen.

58. Das Herzensblümchen.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmberg 1613.) Nr. XXI.

1. In meins Herzen Gärtlein
Wächset auf ein Blümelein fein,
Welches ist gar schön formiert
Und mit Farben wol geziert;
Es ist aller Tugend voll,
Drum es mir ganz lieb sein soll.

2. Tausendschön ist sein Nam,
Welchen es gar balde bekam,
Wie es war gepflanzet fein
In meins Herzen Gärtelein.
Ach was könnt doch liebers sein
Denn ein solches Blümelein?

3. Gott woll mir für Unfall
Dies Blümlein schützen überall,
Für dem Ungestüm und Wind,
Daß ich Freud an ihm empfind,
Und wenn es erwachsen ist,
Daß es stets mein Labsal ist.

59. Es lebe die Freiheit!

Tricinia nova Durch Melchior Francken (Nürmberg 1611.) Nr. II.

1. Der Stund mir wol gedenkt,
Da ich war gefangen,
In Lieb gar tief versenkt,
In Schmerzen gehangen.
Damals konnt ich nicht springen,
Kein fröhlich Liedlein singen,
Die Lieb mich trutzt.

2. Nun aber bin ich frei
Von der Liebe Stricken,
Kein Sorge wohnt mir bei,
Mir wird noch gelücken.
Drum thu ich jetzund springen,
Mit Lust dies Liedlein singen
Der Lieb zu Trutz.

3. Alls Trauren von mir hin,
Ist nun weggefahren,
So ledig ich jetzt bin
Als vor vielen Jahren.
Drum thu ich jetzund springen,
Mit Lust dies Liedlein singen
Der Lieb zu Trutz.

4. Drum folge meiner Lehr,
Rath ich dir in Treuen:
Der Lieb trau nimmermehr,
Sonst möchts dich gereuen.
Thu vielmehr fröhlich springen,
Mit Lust ein Liedlein singen
Der Lieb zu Trutz.

---

60. Jetzt liegt's nur an dir.

Prima vox. NEwer Teutscher Weltlicher Lieder Durch Joannem Staricium (Franckf. 1609.) Nr. XVIII.

1. Das junge Herze mein
Dir muß gefangen sein
Und leidet schwere Pein:
Das schafft allein
Die große Liebe mein,
Die ich in Ehren trage
Zu dir, Herzliebste mein.

2. Ich hab erwählet dich
Zur Allerliebsten mein:
Es soll kein andre sein,

Solchs trau du mir,
Mein allerschönste Zier.
Ich hab dir Treu geschworen,
Das will ich halten dir.

3. Wenn dann mein junges Blut
So heftig nach dir thut
Und macht mir schwer Unmuth:
Das weiß ich nicht,
Wie mir immer geschicht,
Wenn ich nur thu anschauen
Dein freundlichs Angesicht.

4. Laß dich bewegen nun,
Meins Herzen Freud und Wonn,
Du bist mein einig Kron!
Ich hab mein Sinn
Zu dir gesetzet hin:
Laß dir solchs gehn ins Herz hinein,
Hilf mir aus dieser Pein!

5. Hat Gott es ausersehn,
So muß es je geschehn,
Trotz dies nicht gerne sehn.

5, 3. Trotz, vgl. Grimm Gr. 2, 304.

Halt feins Lieb bei mir
Gleich wie ich thu an dir!
So wird sich alles schicken fein
Nach Wunsch und Willen mein.

6. Hiermit, schöns Liebelein,
Schließ ich dies Liedelein,
Laß dirs befohlen sein!
Wünsch dir aus Herzengrund
Viel tausend guter Stund.
Hüt dich für falschen Kläffers Macht!
Ade zu guter Nacht!

6, 6. Kläffer, Schwätzer.

61. Alles nach Wunsch.

Nawe vnd lustige Weltliche Deudsche Liedlein, mit Vier ꝛc. Stimmen Durch Antonium Scandellum (Dreßden 1578.) Nr. I.

1. So will ich frisch und fröhlich sein,
Ich hoff mir soll gelingen,
Zu Dienst der Allerliebsten mein
Will ich jetzt fröhlich singen.
Mein Herz das ist in Freuden ganz,
Wenn ich sie an thu blicken,
Sie leuchtet wie der Sonnenglanz,
Thut mir mein Herz erquicken.

2. Ewig ich dein Herzlieb will sein
Die Weil ich hab das Leben:
Das gläub du mir, mein höchste Zier,
Und denk darauf gar eben;
Denn ich bin dir von Herzen hold,
Du bist mein Schatz auf Erden,
Für Silber und für rothes Gold
Soll mir kein Liebre werden.

2, 2. Die Weil, so lange.

62. Wolgemuth und Vergißmeinnicht.

Convivalium concentuum farrago In welcher Deutsche Madrigalia ꝛc. Durch Christophorum Demantium (Jehna 1609.) Nr. XI.

1. Herzlich thut mich erfreuen
Der wolgezierte Mai,
All mein Geblüt verneuen
Mit Kurzweil mancherlei;
Die Vöglein sich erschwingen
In Lüften überall,
Es macht sich guter Dinge
Die lustig Nachtigall.

2. Es wächst ein Kraut im Garten,
Das heißt Vergißnichtmein,
Dasselbe muß man warten
Mit gutem Augenschein.
Dies Kraut das thun erbauen
Mit sonderlichem Fleiß
Die adelichen Frauen
Auf wolbewußte Weis.

3. Dies Gwächs, als ich vernommen,
Ein heimlich Fieber bringt,
Doch könnt man ihm vorkommen,
Wo man nicht müßig ging.
Wo du nicht willst erkalten,
Nicht liegn in dem Spital,
Im Zaum halt deine Gedanken,
Du bleibst wol ohne Qual.

4. Doch wo dich hat betroffen
Cupid mit ihrem Pfeil,
Und wärst in Lieb ersoffen,
Ein Rath ich dir mittheil:
Wolgemuth sollstu ergreifen
Mit beiden Händen dein,
Darunter wol vermischen
Das edl Vergißnichtmein!

---

63. Wenn das Scheiden nicht wär'!

Newe Deutsche Gesänge, nach art der Welschen Madrigalien Durch Balthas. Fritsch (Leipzig 1608.) Nr. IV.

Das eilend Scheiden schwer
Mich machet trauriglich,
Weil ich so soll von der,
Die oft erfreuet mich.
Aus Lieb mit gwünschtem Scherzen
Hat sie mein Gmüth bewahrt.
Nun macht mich krank im Herzen
Die schnelle Hinnefahrt.

64. Die schönste Frühlingsblume.

(G. Forster) Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein (Nürnb. 1539.) Nr. LXVI.

1. Wol kömmt der Mai Mit mancherlei
Der Blümlein zart, Nach seiner Art
Erquicket das Verdorben was
Durch Winters Gewalt,
Das freuet sich ganz mannigfalt.

2. Alls das da lebt, Sich jetzt erhebt:
Der Vögel Gsang, Welches vor lang
Verschwiegen was; Auch Laub und Gras
Das grünet schon,
Derhalb ich auch nicht trauren kann.

3. Und sonderlich Erfreu ich mich
Heimlichen des, Ich weiß wol wes,
Davon man nicht Viel Sonders spricht,
Noch sagen soll;
Will es mir wol, so gräths mir wol.

1, 3. was, war. 2, 2. vor, vorher. 2, 4. schon, schön.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

65. Freu dich, mein Herze!

Prima vox. NEwer Teutscher Weltlicher Lieder Durch Joannem Staricium (Franckf. 1609.) Nr. VII.

1. Freu dich, mein Herze,
Leg ab dein Schmerze
Jetzt in dem grünen Maien!
Die Vöglein all
Thun allzumal :|:
Sich inniglich erfreuen.
Jubiliere und springe,
Traur nicht, nach Freuden ringe,
Mit Lust ein Füglein singe, :|:
Daß in dem Wald lieblich erklinge.
Freu dich, mein Herze,
Sei fröhlich und vergiß dein Schmerze!

2. In der Naturen
All Creaturen
Sich wiederum ergetzen,
Die mannigfalt Beid Jung und Alt
Der Winter kalt
Thät trauriglich verletzen.

Die Lerch mit hellem Schalle
Erfüllt Berg und Thale,
All Welt sucht Freud und Wonne
Jetzt in dem Maien schone
Mit Lust :|: und süßem Tone.
Freu dich, mein Herze,
Sei fröhlich und vergiß dein Schmerze!

3. Jungfräulein schone,
Meins Herzen Krone,
Komm laß uns freundlich scherzen,
Und sitzen gahn Auf einen Plan,
Da Blümlein stahn,
In Ehren und von Herzen.
Die Wiesen sind gezieret,
Von aller Farb formieret:
Drum komm und laß uns hören
Die Vöglein musicieren
Und wie sie lieblich modulieren.
Freu dich, mein Herze,
Sei fröhlich und vergiß dein Schmerze!

66. Das betrübte Turteltäubelein.

Newes Teutsches Musicalisches Frölisches Convivium Durch Melchior Francken (Coburgk 1621.) Nr. XXI.

1. Eim Turteltäubelein
Vergleicht das Herze mein,
Weil es so gar allein
Von seinem Lieb muß sein;
Nicht fröhlich kann es werden,
Weil es verlassen ist.
O schönes Lieb, kehr wieder bald,
Eh denn mein junges Herz erkalt,
Bei Leben mich erhalt.

2. Auf einem dürren Ast
Einsam ich traure fast,
Hab weder Ruh noch Rast,
Unträglich ist die Last,
Ich muß melancholieren
All Augenblick und Stund
O auserwählte schönste Zier,
Gesell dich wieder bald zu mir,
Nach dir steht mein Begier.

2, 2. fast, sehr.

3. Kein klares Wässerlein
Trinkt ein solch Täubelein,
Mit seinem Füßelein
Muß zvor getrübet sein;
Thut mir auch nicht mehr schmecken
Wedr Essen oder Trinken wol,
Durchs Wasser in den Augen mein,
Muß auch zuvor getrübet sein,
O weh der großen Pein!

4. Solch meine Einsamkeit
Erweck, Herzlieb, bei Zeit,
Begieb dich nicht zu weit,
Damit ich werd erfreut,
Thu mich ganz nicht verlassen,
Ich wart dein alle Stund,
Wünsch dir viel tausend guter Nacht;
Dies Liedlein dir zu Ehrn erdacht,
Laß ja nicht aus der Acht!

---

67. Wie kann ich fröhlich werden?

Schöne, außerlesene, newe Teutsche Lieder durch Iuonem de Vento (München 1572.) Nr. XIII.

Ich armes Meidlein klag mich sehr,
Wie soll mir nun geschehen,
Daß ich den Allerliebsten mein
So lang nit hab gesehen,
Der mir die Zeit und Weil vertreibt,
Sonst keinr auf dieser Erden.
Wann ich gedenk, wie es ihm geht,
Mein Herz in großen Trauren steht,
Wie kann ich fröhlich werden?

68. Es geht mir wie den andern.

Newe Deutsche Gesänge, nach Art der Welschen Madrigalien Durch Balthas. Fritsch (Leipzig 1608.) Nr. XI.

Bei meiner Mutter bin ich gewesen,
Ich mein, sie hab mir den Text gelesen:
Daheimen soll ich bleiben,
Das schläfrig Spinnen treiben.
Ich werd es aber wol bleiben lassen
Und mich vielmehr auf allen Gassen
Behelfen mit den Schreibern:
Gschicht mir wie andern Weibern.

69. Ohne dich nur Leid.

Newe Deutzsche Lieder Durch Johannem Eccardum (Mülhausen 1578.) Nr. XV. Die 1. Str. im Wunderhorn 2, 115.

1. Schwer, langweilig ist mir mein Zeit,
Seit ich mich hab gescheiden
Von dir mein Schatz und höchste Freud,
Erst merk daß ich muß leiden,
Was Leiden ist, Ach, weh der Frist,
Wird mir zu lang mit Schmerzen;
Daß ich oft klag.
Es scheint kein Tag,
Dein wird gedacht im Herzen.

2. Dann mich itzund dein lange Fahrt
In Traurens Pein thut setzen.
Gedenk der Wort, mein edler Hort,
Damit ich mich thät letzen,
Mit was Gestalt In dein Gewalt
Ich mich dir hab ergeben,
Darum ich sprich,
Daß ich ohn dich
Kein Stund mag fröhlich leben.

3. Und daß ich dein edle Freundschaft
Die Zeit in Leid muß meiden.
Ich bitt dich, nit acht was man klafft,
Ich will der dein beleiben.
Damit will ich Befehlen mich,
Stets deinem treuen Herzen:
Ohn Zweifel frei,
Sei wo ich sei,
Trag ich nach dir groß Schmerzen.

---

70. Je öfter je besser.

Newe kurtzweilige Teutsche Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürmberg 1580.) Nr. IV.

In dieser weiten Welt
Mir anders nicht gefällt
Dann dich nur anzuschauen.
Je öfter das geschicht,
Mein Herz zu mir das spricht:
Man findt kein schöner Frauen.

71. Überall mein Liebchen.

Newe kurtzweilige Teutsche Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürmberg 1580.) Nr. XIII.

Ich schlaf, ich wach, ich geh, ich steh,
Ich kann dein nit vergessen;
Mich deucht, daß ich dich allzeit seh,
Du hast mein Herz besessen.
Wie hübsch sein dein Geberden!
Für dir hab ich doch gar kein Ruh
Auf dieser Welt und Erden.

72. Es ist nicht immer Sonnenschein.

Rest Von Polnischen vnd andern Täntzen Durch Valentin Haußmann (Nürmberg 1603.) Nr. XIV.

1. Kein süßer Leben Ward uns gegeben,
Als da wir beisammen stets mochten schweben;
Da war nur Freud und Wonn,
Uns schien die liebe Sonn.

2. In unserm Herzen Ohn alle Schmerzen
Thät sich nichts ereigen denn freundlichs Scherzen;
Da war Glück über Glück,
Nun geht es alls zurück.

3. Zwischen uns beiden Kein größer Leiden
Niemals ist erfunden als durch dies Scheiden;
Da ist nun finstre Nacht,
Die uns hat Trauren bracht.

4. Herz, Sinn und Gdanken In Sorgen wanken
Und sind ganz verirret in Liebesschranken;
Da ist uns diese Zeit
Nichts denn Unglück bereitt.

5. Wer kann aussagen Das Sehnen, Zagen,
So uns widerfahren, ist zu beklagen.
O herzigs Mündlein roth,
Wie bringt uns Scheidn in Noth!

73. Bleib bei deines Gleichen!

Kurtzweilige Neue Teutsche Liedlein, nach art der Welschen Canzonetten Durch Franz Joachim Brechtel (Nürmberg 1594.) Nr. III.

1. Nach schwarzen Kirschen steigt man hoch:
Derselben Steiger findt man noch.
Ich stieg auch hoch, konnt aber doch
Kein schwarze Kirsch erlangen noch erreichen.

2. Mein Sinn war nur auf dschwarzen gricht,
Der grün und rothen mocht ich nicht.
Indem des Baums Ast mit mir bricht,
Ich fiel herab, erschrak und thät erbleichen.

[3. Also hat sich mein Glück verdreht:
Ich war der beste Stein im Brett,
Ein Windsbraut hat mich weggeweht,
Ich hab mit Schand eim andern müssen weichen.]

4. Jetzund ichs Sprichwort wahrhaft find:
Wer gähling steigt und sich nit bsinnt,
Der fällt gemeinglich auf den Grind;
Ich will forthin mich halten zu meins Gleichen.

4, 3. Grind (verächtlich), der Schädel, Kopf.

74. Wer andern eine Grube gräbt —

Studentengärtleins Erster Theil Durch Johannem Jeep (Nürnberg 1613.) Nr. VII.

1. Ich weiß ein Jungfrau stolz von Art,
Die war vermessen gar zu hart,
Sie hatt ein Herz floh hin und her,
Und höret gerne neue Mähr,
War wankelmüthig, nie nicht stet,
Spielt mit der Lieb als wie im Bret.

2. Ihr Netz führt sie im Augenschein,
Weil sie gedaucht gar schön zu sein,
Daher sie kunnt bethören bald
Ein jungen Gsellen mit der Gstalt,
Trug einen Korb in ihrer Hand,
Der sie hernach macht selbst zu Schand.

3. Als sie vermeint in ihrem Sinn,
Sie hätt nun einen Bulen drin,
Den sie herdurch wollt fallen lan,
Wich ihr der Fuß auf freiem Plan;
Da wischt ein jung Gesell herfür
Und thät den Korb bald nehmen ihr.

4. Die Jungfrau selbst steckt er hinein,
Das deuchtet sie gar seltsam sein;
Darnach riß er den Boden aus,
Da fiel sie gar mit Spott heraus:
Sie mußt herdurch widr ihren Dank,
Gott geb sie war gsund oder krank.

---

75. Ich bleibe dein eigen.

Newe Lieder Durch Iohannem Eccardum (Königsperg 1589.) Nr. XX.

Kein Freud ohn dich ich haben mag,
Mein Trost auf dieser Erden,
Denn nur bei dir sein Tag und Nacht,
Kann mir nichts Liebers werden.
Du thust allein Das Herze mein
Freundlich in Lieb erfreuen.
Dein und mein Treu Sind täglich neu:
Herzlieb, ich bleib dein eigen.

---

76. Ade zu guter Nacht.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmberg 1613.) Nr. L.

1. O Lieb, du süßes Leben,
Ich hab mich dir doch ganz und gar ergeben.
Laß mich dein Gnad erwerben,
Laß mich nicht hülflos sterben!
Was könnt auf dieser Welt mir lieber werden
Als du mein Schatz auf Erden?

2. O Lieb, mein Freud und Wonne,
Du bist und bleibst meins Herzen Schmuck und Krone.
Thu auch gegn mir desgleichen,
Und thu von mir nicht weichen!
Für andern allen hab ich dich erkoren,
Laß solchs nicht sein verloren!

3. O Lieb, dies ich dir schenke:
Ich bitt, in Lieb und Treu stets mein gedenke.
Mein Lieb und Treu betrachte,
Der Kläffer Neid verachte!
Dies Liedlein ich zu Lieb und Dienst dir machte,
Ade zu guter Nachte!

77. Nach dem Regen kommt Sonnenschein.

Fasciculus Neuer Hochzeit vnd Braut Lieder Von Valentin Haußmann (Nürnberg 1602.) Nr. IX.

1. Mein Freud hatt ich verloren
Mit kümmerlichem Schmerz;
Die wird jetzt neu geboren,
Lieb tröst mein btrübtes Herz,
Weil mir Gott wiedergiebet
Ein gtreue weiblich Zier,
Tugend und Zucht sie liebet,
Welchs ich gnug spür an ihr.

2. Ich hör ein Sprichwort melden,
Auch triffts gewöhnlich ein:
Nach einem Regen selten
Bleibt aus der Sonnenschein.
Ob sich unlängst häuft zsammen
Ein Schwärk für meiner Thür,
Schön klar mit lieblichn Flammen
Tritt nun die Sonn herfür.

2, 6. Schwärk niederd., schwarzes Gewitter- oder Regengewölk.

3. Wie es Gott hat behaget,
Gleich also ers auch fügt.
Ich habs aufs neu gewaget,
Es gschicht das mir genügt.
Nach seinem göttlichn Willen
Richt ich gegn sie mein Herz,
Der wird hinfürder stillen
Durch sie mein ghabten Schmerz.

4. Will mich zu ihr nun kehren:
O Gott, wollst bei uns stehn,
Segn uns, daß wir mit Ehren
Kindskinder mögen sehn.
Auch so wir christlich leben
In Fried und Einigkeit,
Hoff ich werd uns gegeben
Nach dem die ewig Freud.

---

78. Wagen gewinnt.

Kurtzweilige Neue Teutsche Liedlein, nach art der Welschen Canzonetten Durch Franz Joachim Brechtel (Nürmberg 1594.) Nr. V.

1. Freud über Freud hab ich jetzund empfangen:
Denn was ich vor nicht konnt erlangen,
Das ist mir jetzt durchs Glück von statten gangen.

2. Bei der ich war verachtet und vernichtet,
Die hat jetzund ihr Lieb auf mich gerichtet,
Gott sei gedankt! mein Sach ist nunmehr gschlichtet.

3. Denn sie hat sich ausdrücklich thun erklären,
Daß wenn ich ihr zum Ehstand werd begehren,
Woll sie mich des unweigerlich gewähren.

4. Drum soll durchaus ein Buler nicht verzagen;
Es liegt am Glück: wems wohl will, thut man sagen,
Der zeucht die Schanz, das heißt, man muß es wagen.

4, 3. zeucht die Schanz, zieht den Vortheil. Schanz, Wurf mit Würfeln, fr. la chance.

79. Sie bedarf nicht Bogen und Pfeil.

Convivalium concentuum farrago In welcher Deutsche Madrigalia ꝛc. Durch Christophorum Demantium (Jehna 1609.) Nr. II.

1. Einsmals Cupido lag und schlief,
Als heimlich mein feins Lieb zulief,
Nahm ihm den Bogen säuberlich,
Auf welchen er verließe sich.
Darob das Knäblein bald erwacht,
Sehr weint und seiner Mutter klagt.

2. Jetzt traure nicht, mein liebster Sohn,
Sprach Venus, dies Jungfräulein schon
Wird dir wol wiederstellen zu
Dein Bogen, gieb dich nur zur Ruh,
Sie darf nicht Köcher oder Pfeil,
Auf andre Weis versucht ihr Heil.

2, 2. schon, schön.

3. Sie kann mit ihrem rothen Mund
Verwunden tief ins Herzen Grund,
Mit ihren Äuglein brennet sie,
Mit ihren Wänglein quälet sie,
Mit ihren Worten kränket sie,
Drum darf sie deiner Waffen nie.

4. Ach höchster Hort, weil denn mein Herz
Allein durch dich leidt großen Schmerz,
Schau wie der Scorpion sein Wund
Durch sich selbst wieder macht gesund,
Also du mich in Ängsten lab,
Hoff wirst mir solchs nicht schlagen ab.

---

80. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Newe Lieder Durch Iohannem Eccardum (Königsperg 1589.) Nr. XXI. Prima vox. NEwer Teutscher Weltlicher Lieder Durch J. Staricium (Frckf. 1609.) Nr. XV.

Der Winter kalt ist vor dem Haus:
Wo soll ich Armer aus?
In diesem Strauß
Thu ich doch nicht erschrecken.
Es kommt die liebe Zeit,
Darauf ich harr und beit
Gar mit fröhlichem Muth:
Es ist ein hübsches Fräuelein,
das mich erfreuen thut.

---

3. Strauß, mhd. strûz, Streit, Widerwärtigkeit. 6. beit, warte.

81. Jeder sucht auf seine Weise.

XXX. Newer Lieblicher Galliardt Von Nicolao Rosthio 1. Th. (Erffurdt 1593.) Nr. XVIII.

1. Einsmals ein Meidlein frisch und jung
Ging aufricht wie ein Hirsch im Sprung,
Und von eim Jüngling, den sie kannt,
Ihr Äuglein klar durchaus nicht wandt.

2. Der Jüngling schalt und sprach zu ihr,
Wie ihr mit nichten solchs gebühr,
Sondern sie sollt ganz züchtiglich
Die Äuglein schlahen unter sich.

3. Sie sprach alsbald: mit nichten daß
Ich solchs Ansehen unterlaß,
Sondern weil dein Ursprung herrührt
Aus Erd, dir solchs viel mehr gebührt.

4. Des Mannes Ripp mein Ursprung ist,
Die such ich auch ohn Falsch und List,
Und daß solch Ripp in Zucht und Ehr
Mit mir vereint werd ich begehr.

82. Scheiden thut weh.

Aus einer gedruckten Sammlung. Mitte des 16. Jahrh.

1. Von hinn scheid ich wol aus dem Land
Und fahr dahin mein Straßen;
Der Weg ist mir fremd, unbekannt:
Schöns Lieb, ich muß dich lassen.
Das klag ich sehr Je längr je mehr.
Hätt ich dich nie gesehen!
Groß Leid wird mir geschehen.

2. Von hinn scheid ich sogar hindan,
Nit länger ist meins Bleiben.
Herzlieb, nun thu mich recht verstan:
Ein Brieflein dir will schreiben,
Wo ich wird sein Mit Willen dein,
Des solltu innen werden:
Du bist mein Trost auf Erden.

3. Von hinn scheid ich so fern von dir,
So gar mit großem Leide.
Ich wünsch dir Glücks so viel als mir.
In Schwarz will ich mich kleiden,
Und klagen dich, Glaub sicherlich,
So ich der Treu gedenke,
Sehnen mich hart thut kränken.

83. Mach's gnädig!

Liebliche Fröliche Ballette Durch Valentinum Haußmann (Nürnberg 1609.) Nr. XI.

1. Auf der Welt weiß ich keine
Als dich, feins Lieb, alleine:
Du bist es unter allen,
Die mir thut wolgefallen.

2. Denn du hast mir mein Herze
Besessen so mit Schmerze;
Durch deine klare Äuglein
Brinnst du mich, zarts Jungfräulein.

3. Brinn aber nicht so sehre,
Mach mein Herz nicht so schwere,
Sondern mit gutem Willen
Thu meine Brunst eins stillen.

84. Es muß einmal geschieden sein.

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. XV. Newe teutsche weltliche Gesänglein Durch Samuel Völckeln (das. 1613.) Nr. XIII.

1. Ade meins Herzen Krönelein!
O schwere Pein:
Lieb haben und sich maßen,
Endlich von ihr ablassen,
Bricht Herz und Bein
Dem Herzen mein:
Es muß einmal geschieden sein.

2. Fahr hin all Freud! ich nehm an mich
Ganz trauriglich
Des Turteltäubleins Orden:
Ein Waislein bin ich worden,
Mit Leid ich rast
Und traur so fast
Einsam auf einem dürren Ast.

1, 6. Völckel: Die Liebste mein. 2, 6. so fast, so sehr.

3. Wo ist hinkommen Stund und Zeit,
Da mir vor Freud
Mein Herz in Leib thät springen?
Mein Zung fröhlich erklingen?
Das Leid ist mein,
Die Schuld ist dein,
Es muß einmal geschieden sein.

3, 3. Völckel: Herz, Sinn und Muth thät springen? 3, 5. Zeitv. Die Schuld ist dein, 3, 6. Zeitv. Der Schad ist mein,

85. Das schwere Scheiden.

Rest Von Polnischen vnd andern Täntzen Durch Valentin Haußmann (Nürnberg 1603.) Nr. XXIX.

1. Neulich stund ich verborgen
Heimlich an einem Ort,
Da waren zwei in Sorgen
Gebrauchten kläglich Wort.
Von dir muß ich mich scheiden,
Fing an der Jüngling bald,
Gott bhüte dich für Leiden,
Für Unfall mannigfalt.

2. Warum willt mich verlassen,
Herzliebster Gselle mein?
Mein Trauren ist ohn Maßen,
Daß du sollt von mir sein;
Zudem hab ich verstanden
Und wills auch glauben fast,
Daß du in fremden Landen
Ein ander Lieblein hast.

3. Ach nein, mein Schatz auf Erden,
Du bist zu mild bericht:
Kein lieber soll mir werden,
Glaub allen Leuten nicht;
Obs ich muß lassen gschehen,
Wie die Zeit füget sich,
Kann ich dich denn nicht sehen,
So denk ich doch an dich.

4. Die zwei die warn alleine,
Als an ein Scheiden kam;
Der Schmerze war nicht kleine,
Der beider Herz einnahm.
Da hub sie an zu fragen
Mit sehnlicher Begier:
Herzlieb, so thu mir sagen,
Wann kommst du wieder schier?

3, 2. zu mild, zu freigebig.

5. Ich hab mir fürgenommen,
Eh dann das Jahr wird neu,
Will ich herwieder kommen,
Auf daß ich dich erfreu;
Dann wölln wir uns ergetzen
In aller Freundlichkeit;
Keins soll vom andern setzen
In Lieb und auch in Leid.

6. Er küßts auf ihre Wangen,
Auf ihren rothen Mund,
Thät freundlich sie umfangen:
Nun spar dich Gott gesund!
Da hub sie an zu zagen
Die Auserwählte zart:
Ach Gott wie schweres Klagen
Bringt mir die Hinnefahrt!

86. Abschiedsklage.

(G. Forster) Ein außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein (Nürnb. 1539.) Nr. XXXVI.

1. Insbruck, ich muß dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen,
In fremde Land dahin.
Mein Freud ist mir genommen,
Die ich nit weiß bekommen,
Wo ich im Ellend bin.

2. Groß Leid muß ich jetzt tragen,
Das ich allein thu klagen
Dem liebsten Buhlen mein.
Ach Lieb, nun laß mich Armen
Im Herzen dein erbarmen,
Daß ich muß von dannen sein.

3. Mein Trost ob allen Weiben,
Dein thu ich ewig bleiben,
Stet treu der Ehren frumm.
Nun muß dich Gott bewahren,
In aller Tugend sparen,
Bis daß ich wiederkumm.

II. Frühlingslieder.

87 — 95.

87. Ein Maienlob.

Liebliche Fröliche Ballette Durch Valentinum Haußmann (Nürnberg 1609.) Nr. IX.

1. Der edle Mai ist kommen,
Das hab ich wahrgenommen:
Die Blümlein zart in voller Blühe stehen,
Gras, Laub und Bäume sind lieblich anzusehen.

2. Die Zeit des edlen Maien
Thut alle Welt erfreuen:
Da hört man die Waldvöglein lieblich singen,
Daß in den Bergen und Thalen thut erklingen.

3. Die Maienzeit ich preise
Gleich einem Paradeise:
Da können sich im Grünen fein ergetzen
Zwei junge Lieblein und mit einander schwätzen.

---

88. Maiblümchen.

Neue lustige Teutsche Lieder, nach art der Welschen Canzonen Durch Leonardum Lechnerum (Nürmberg 1586.) Nr. XVIII.

1. Grün ist der Mai,
Mit mancherlei
Schönen Blümlein gezieret
Sind Berg und Thal,
Drin überall
Mit sonderm Fleiß geführet
Viel kalter Brünnlein rauschen,
Drauf die Waldvöglein lauschen.

2. Des Menschen Gmüth
Darzu Geblüt
Soll sich gleichfalls ergetzen
Zu dieser Zeit
Mit Lust und Freud
Sich von dem Maien letzen
Und bitten Gott eben,
Er wöll weiter Gnad geben.

89. Willkommen Mai!

Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng Durch Hanns Leo Haßler (Nürnberg 1610.) Nr. XXXVIII. Daraus bei Eschenburg Denkm. 458., wiederholt bei Büsching u. v. d. Hagen 179. 180., vgl. 391.

Im kühlen Maien
Thnn sich all Ding erfreuen,
Die Blümlein auf dem Felde sich auch verneuen,
Und singen dMaidlein in ihrem Reihen:
Willkommen Maien!
Zwei Herzen
Sind voller Freud und Scherzen,
Vergessen alles Schmerzen.
Cupido blind Das gar listige Kind
Gsellt sich darzu mit seinem Pfeil geschwind;
Venus allwegen
Giebt darzu ihren Segen,
Auf daß zwei Herz sich thun in Lieb bewegen.
Wem nun dies Leben
Thut wolgefallen eben,
Der soll sich ohn Verzug der Lieb ergeben
Und mit den Maidlein singen im Reihen:
Willkommen Maien!

---

90. Maienlust.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmberg 1613.) Nr. XXVII.

1. Lustig ist der Maien gut,
Da sich alles freuen thut.
Die Vöglein ganz lustig singen,
Die Thierlein gehn daher in Springen.
Der Maien grüne, Lustig und schöne,
Sag ich ohn allen Scherz,
Vertreibet uns Herzleid und Schmerz.

2. Wann wir aus spatzieren gehn,
Sehn wir alles grünend stehn.
Die Bächlein lustig herrauschen,
Die Sträuchlein in den Wälden sausen.
Der Maien grüne, Lustig und schöne,
Sag ich ohn allen Scherz,
Vertreibet uns Herzleid und Schmerz.

3. Wann wir denn noch weiter gehn,
Da mancherlei Blümlein stehn,
Kommen die Mägdlein hübsch und fein,
Machen ihr Kränz von schönen Blümlein.
Der Maien grüne, Lustig und schöne,
Sag ich ohn allen Scherz,
Vertreibet uns Herzleid und Schmerz.

91. Maienwunsch.

SChöne Newe Außerlesene Geistliche vnd Weltliche Lieder Durch Nicolaum Zangium (Franckf. a. d. O. 1594.) Nr. X.

1. Mir gliebt im schönen Maien
Die fröhlich Sommerzeit,
In der sich thut erfreuen
Die ganze Christenheit,
Und auch die Liebst auf Erden,
Die mir im Herzen leit.

2. O Mai, du edler Maien,
Der du den grünen Wald
So herrlich thust bekleiden
Mit Blumen mannigfalt,
Darin sie thut spatzieren
Die Schön und Wolgestalt.

3. Ach Gott, du wollst mir geben
In diesem Maien grün
Ein fröhlichs gsundes Leben
Darzu die Zart und Schön,
Die du mir hast erschaffen
Kann mir doch nicht entgehn.

1, 1. gliebt, gefällt. 1, 6. leit, liegt.

92. Was mir lieb ist, lieber und noch lieber.

Newes Teutsches Musicalisches Frölisches Convivium Durch Melchior Francken (Coburgk 1621.) Nr. VIII.

1. Die liebe Maienzeit
Mein Herz und Gmüth erfreut,
Wenn ich nur thu anschauen
Die Blümlein auf der Auen
Und hör die Vöglein singen,
Wie es so schön thut klingen.

2. Aber noch viel mehr Freud
Mir jetzund dieses geit,
Mit Jungfrauen spatzieren,
Im Gras sich erlustieren,
Mit lieblichem Umfangen,
Darnach ich trag Verlangen.

3. Ein Music wol bestellt
Mir noch drüber gefällt;
Das macht mir Freud im Herzen
Und lindert alle Schmerzen.
Drum laßt uns fröhlich singen
Und einander eins bringen.

93. Sommerfreude.

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. XLII. Daraus im Wunderhorn 3, 71. 72.

1. In diesem grünen Wald
Wollen wir fröhlich singen.
Hört, wie es wiederhallt
Und lieblich thut erklingen.

2. Ach, wie ein Lieblichkeit
Und holdseliges Leben
Die schöne Sommerzeit
Und helle Sonn thut geben!

3. Dieweil die Vögel all
Im Luft mit Freuden schweben,
Voraus die Nachtigall
Ihr Stimmlein thut erheben.

4. Warum soll uns dann nicht
Die Music sehr erfreuen?
Hört, Echo widerspricht
Und will uns überschreien.

5. Der Herr ins Himmels Thron
Wöll seine Gnade geben,
Daß wir den Sommer schon
Öfter mit Freud erleben.

94. Das gute Beispiel.

Newe Ausserlesene Weltliche Lieder Durch Thomam Elsbethum (Frckf. an der Oder 1599.) Nr. VI.

1. Ich wollt zu Land ausreisen,
Ich zog durch einen Wald,
Ich hört auf allen Seiten
Die Vöglein jung und alt
Ihrn Schöpfer lieblich loben,
Ich freuet mich ganz sehr,
Ich ward von ihn bewogen
Mein Gott zu lobn viel mehr.

2. Groß Freud in meinem Herzen
Durch dieses ich empfand,
Gar bald verging mein Schmerzen
Und alles Leid verschwand;
Ich ging hindurch spatzieren
Mit frischem freien Muth,
Mit Singen und Jubilieren
Zu Ehrn dem treuen Gott.

95. Ein geistliches Maienlied.

NEwe Deutsche Tricinien Durch Cunradum Hagium (Franckf. 1604.) Nr. XV.

Gottes Wort ist die Sommerzeit,
Welchs mich allzeit höchlich erfreut.

---

1. Herzlich thut mich erfreuen
Die liebe Sommerzeit,
All mein Geblüt verneuen,
Der Mai viel Wollust geit,
Der Lerch thut sich erschwingen
Mit seinem hellen Schall,
Lieblich die Vöglein singen,
Voraus die Nachtigall.

2. Der Kuckuck mit seim Schreien
Macht fröhlich jedermann,
Des Abends fröhlich reihen
Die Meidlein wolgethan,
Spatzieren zu den Brunnen
Pflegt man zu dieser Zeit,
All Welt sucht Freud und Wunne
Mit Reisen fern und weit.

3. Es grünet in den Wälden,
Die Bäume blühen frei,
Die Röslein auf dem Felde
Von Farben mancherlei;
Ein Blümlein steht im Garten,
Heißt: Christ vergiß nicht mein!
Das edel Kraut Gottswarten
Giebt Trost der Seele dein!

4. Ein Kraut wächst in der Auen
Das heißt: sei wolgemuth!
Auf Christum fest thu bauen
Darzu sein werthes Blut;
Die weißn und rothen Rosen
Am Kreuz halt fest in Acht:
Gotts Sohn thät mich 'erlösen
Und hat mich selig gmacht.

5. Das Kraut Je längr je lieber
In meinem Herzen blüht,
Bringt mich zu Gott hinüber;
Herr Christ, mich stets behüt!
Ich hab es wol vernommen
Was dieses Kraut vermag.
Wol dem der mit Gotts Namen
Und Gsetz umgeht all Tag!

III. Trinklieder.

96—135.

96. Der liebste Buhle! *)

Nawe vnd lustige Weltliche Deudsche Liedlein, mit Vier 2c. Stimmen Durch Ant. Scandellum (Dreßden 1578.) Nr. II. Es steht auch in Fischart's Geschichtklitterung (s. W. Wackernagel, Altd. Lesebuch 1. Th. 2. Ausg. S. 129. 130.) und gilt eben deshalb in allen neueren Liederbüchern für ein Fischartsches Lied. Es ist aber viel älter; schon im 15. Jahrhundert wurde es geistlich umgedichtet, s. Weckherlin's Beiträge S. 88. Ohne Angabe der Quelle steht die 1. Str. dieses Liedes mit sechs anderen Strophen im Wunderhorn 2, 425. 426., die aber anderen Liedern angehören und ebenfalls aus Fischart entlehnt sind, s. v. d. Hagen in der Jenaischen A. Litt.-Zeit. 1810. Nr. 38. Sp. 300.

1. Der liebste Buhle den ich han,
Er leit beim Wirth im Keller,
Er hat ein hölzens Röcklein an,
Er heißt der Muscateller;
Er hat mich nächten trunken gemacht
Und fröhlich heut den ganzen Tag,
Gott geb ihm heint ein gute Nacht!

1, 1. han, habe. 1, 2. leit, liegt. 1, 5. nächten, gestern Abend. 1, 7. heint, mhd. hînte, hînaht, diese bevorstehende Nacht.

*) Unter den neueren Compositionen ist die gelungenste die von Ernst Richter in Breslau.

2. Von diesem Buhlen, den ich mein,
Will ich dir bald eins bringen:
Es ist der allerbeste Wein,
Macht mich lustig zu singen,
Frischt mir das Blut und giebt freien Muth,
Alls durch sein Kraft und Eigenschaft,
Nu grüß dich Gott, mein Rebensaft!

---

97. Kurz und erbaulich.

Newe Teutsche Lieder, mit dreyen Stimmen Durch Antonium Goßwinum (Nürnb. 1581.) Nr. III.

Ist keiner hie, der spricht zu mir:
Guter Gesell, den bring ich dir!
Ein Gläslein Wein, drei oder vier,
Ein Gläslein Wein.
Was soll uns der Pfenning,
Wann wir nimmer sein?

---

98. Trink wer trinken kann!

Newes liebliches Musicalisches Lustgärtlein Durch Melchior Francken (Coburg 1623.) Nr. X.

1. Fröhlich, ihr Herren, laßt uns sein,
Gott wird bescheren noch mehr Wein,
Laßt uns nur tapfer trinken,
Die Gläslein niedersinken,
Zu schenken wieder ein.

2. Ein jeder sich fröhlich erzeig,
Zu trinken rummer nach der Reig,
Und laßt nichts vor euch stehen,
Laßts frisch herummer gehen,
Damit man lustig sei.

3. Dies Gläslein ich jetzt rummer bring,
Und darzu auch mit Freuden sing,
So trinkt und singt mit Schalle,
Ihr günstign Herren alle,
Daß es im Saal erkling.

4. Wolan so greift es tapfer an,
Wie wir es angefangen han,
Und laßt die Wehr nicht feiren!
Braucht Becher, Gläsr und Scheuern,
Und trink wer trinken kann!

4, 4. Scheuer, großes kostbares Trinkgefäß von Silber oder Gold, vgl. Frisch 2, 166[a].

99. Tummel dich, gutes Weinlein!

Der Ander Theil Newer Lieblicher Galliardt von Nicolao Rosthio (Erffurdt 1593.) Nr. IV.

1. Frisch auf, gut Gsell, laß rümmer gan,
   Tummel dich, guts Weinlein!
   Das Gläslein soll nicht stille stan,
   Tummel dich, guts Weinlein!

2. Er setzt das Gläslein an den Mund,
   Er trinkts heraus bis auf den Grund.

3. Er hat sein Sachen recht gethan,
   Das Gläslein soll herummer gan.

4. Schenk ein, langs her, giebs diesem Herrn,
   Er trinkt ihn auch gewißlich gern.

1, 1. rümmer, herum.

100. Immer tummel dich, gutes Weinlein!

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürnberg 1618.) Nr. XXV.

1. Frisch, fröhlich, frei ein jeder sei!
   Tummel dich, guts Weinlein!
   Der Rebensaft sei auch darbei!
   Tummel dich, guts Weinlein!

2. Laßt uns bei gutem kühlen Wein
   Fein lustig bei einander sein!

3. Bring einer eins dem andern rum,
   Damits auch einmal an mich kumm.

4. Mein Bruder, lieber Bruder mein,
   Ich bring dir dieses Glas mit Wein.

5. Thu Bscheid und bring es weiter fort,
   Mich dünkt, der sitz gar durstig dort.

6. So laßt uns frisch und fröhlich sein,
   Dieweil wir haben kühlen Wein.

101. Gottwillkommen, edler Rebensaft!

Nawe vnd lustige Weltliche Deudsche Liedlein mit Vier ꝛc. Stimmen Durch Ant. Scandellum (Dreßden 1578.) Nr. III.

1. Man sagt, wol in dem Maien
Da sind die Brünnlein gsund:
Ich kann es doch nicht gläuben,
Ich glaub, es hat kein Grund,
Kann ihm nicht Glauben geben
Und will mir ja nicht ein —
Ich lob die edlen Reben,
Die bringn uns guten Wein.

2. Nu bis mir Gottwillkommen,
Du edler Rebensaft!
Ich hab gar wol vernommen,
Du bringst mir gute Kraft,
Läßt mir mein Gmüth nicht sinken
Und stärkst das Herze mein,
Darum will ich dich trinken
Und will gar fröhlich sein.

2, 1. bis, sei.

102. Der Ehrtrunk.

Orlandi Lassi Teutsche Lieder mit fünff Stimmen (Nürnberg 1583.) Nr. XVIII. Aus: Newe Teutsche Lieder Durch Antonium Goßwinum (Nürnberg 1581.) Nr. VIII. im Deutschen Museum 1781. 2, 226.

1. Im Land zu Wirtenberg so gut
Im Herbst man Trauben schneiden thut,
Den Wein thut man auspressen.
Da was ein Esel hoch von Muth,
Der suff sich voll von Weine gut
Und hielt sich gar vermessen.

2. Da das der Herr des Weins ersach,
Beim Richter führt er große Klag,
Wollt haben zahlt sein Weine.
Der Richter fragt ohn alls Gefähr,
Ob auch der Esel gsessen wär?
Der ander sprach: Herr, neine.

1, 4. was, war. 2, 4. ohn alls Gefähr, ohne alle böse Absicht, Hinterlist. 2, 5. gesessen, ansässig, einheimisch, im Orte wohnend.

3. Der Richter lacht und sprach: mein Mann,
Der Esel dir nichts zahlen kann,
Das kannst du wol ermessen.
Denn sein Herr giebt ihm gar kein Lohn,
So hat er nur ein Ehrtrunk thon,
Dieweil er nit ist gsessen.

3, 5. Ehrtrunk, Trunk, der einem Fremden, wenn er in eine Schenke, Herberge (in einen Weinberg) eintritt, zum freundlichen Willkomm dargereicht wird. thon, gethan.

103. Cantores amant humores.

Newe Teutsche Lieder Durch Iuo de Vento (München 1570.) Nr. 3. 4. Newe Deutzsche Lieder Durch Joh. Eccardum (Mülhausen 1578.) Nr. 2. 3. Das Erste Buch Newer Lustiger, vnd Höfflicher Weltl. Lieder Thomae Mancini (Helmst. 1588.) Nr. XIII. und sonst noch. - Auch bei Wackernagel Leseb. 2, 108.

1. Gut Singer und ein Organist
Gehören wol zusammen,
Zuvoraus wo man fröhlich ist
Und trinkt in Gottes Namen
Ohn Neid und Haß Ein ziemlichs Glas;
Das macht die Claves greifen:
Denn wie man spricht, Wo Wein gebricht,
Laut selten die Sackpfeifen.

2. Ein Fuhrmann, der fortkommen will,
Muß schmieren seinen Wagen:
Also ein Singer taugt nit viel,
Er wasch denn seinen Kragen
Mit gutem Wein. Darum schenk ein
Den edlen Saft von Reben!
Ich hoff zu Gott, Er werd zur Noth
Aufs Jahr ein bessern geben.

1, 5. ziemlich, gehörig. 2, 7. zur Noth, so viel wir brauchen.

104. Eins hilft dem andern.

Neüe Teütsche gesang nach art der welschen Madrigalien vn̄ Canzonetten Durch Hans Leo Hasler (Augspurg 1596.) Nr. XIV.

Fröhlich zu sein in Ehren
Bei gutem kühlen Wein:
Dies soll mir niemand wehren,
Denn man sagt ingemein,
Daß guter Muth sei halber Leib,
Drum ich alls Trauren von mir treib.
Der edel Weine gut
Erfrischet mir das Blut,
Erquickt mich auch im Herzen,
Daß ich kann fröhlich scherzen
Aus frischem freien Muth.

103. So lebt sich's gut.

Newes Liebliches Musicalisches Lustgärtlein Durch Melchior Francken (Coburg 1623.) Nr. IV.

1. Frisch auf, mein Herz, sei guter Ding,
Brauch dich der Fröhlichkeit,
Die Zeit und Weil mit Freud zubring,
Laß fahrn all Traurigkeit!
Weil wir beisammen sein
Bei Bier und kühlem Wein,
Thut frisch rum trinken! Fa la la etc.

2. Warum sollt ich jetzt traurig sein,
Nicht habn ein fröhlichn Muth,
Weil Bier und Wein fein schleicht hinein
Und schmeckt so trefflich gut,
Und ist zur Hand auch da
Ein gute Musica,
So alls erfreuet. Fa la la etc.

3. Drum, Bruder mein, die Gläselein
Mit Bier und kühlem Wein
Laß nicht lang stan, laß rummer gan
Und wieder schenken ein!
Alsdenn, wie sichs gebührt,
Drauf wiedr eins musiciert!
Das ist gut Leben. Fa la la etc.

106. Entweder — oder.

Newes Teutsches Musicalisches Fröliches Convivium Durch Melchior Francken (Coburgk 1621.) Nr. XVIII.

1. Lustig und fröhlich wollen wir uns erzeigen,
Singen und klingen mit Instrumenten und Geigen.
Wer nicht will mit uns lustig sein
Bei diesem guten kühlen Wein, falala!
Der troll sich für die Thür,
Er hat nichts zschaffen hier, falalala!

2. Fröhlich und lustig sind wir in allen Ehren,
Trutz sei geboten der uns solchs wollte wehren.
Wer nicht will mit uns lustig sein
Bei diesem guten kühlen Wein, falala!
Der troll sich für die Thür,
Er hat nichts zschaffen hier, falalala!

3. Bruder, es gilt dir dies Gläselein mit Weine!
Auf ein schmals Zügle trink ichs heraus ganz reine.
Wer nicht will mit uns lustig sein
Bei diesem guten kühlen Wein, falala!
Der troll sich für die Thür,
Er hat nichts zschaffen hier, falalala!

107. Von dreien das Beste.

Qvinqve Motetae etc. per Ivonem de Vento compositae (Monachii 1576.) Nr. XII.

Der Brunnensaft
Giebt wenig Kraft,
So ist das Bier
Zuwider mir:
Ich lob des Weinstocks Gaben,
Thun mir mein Herze laben.

---

108. Solcher Narren finden sich viele.

Fröliche newe Teutsche vnnd Frantzösische Lieder Durch Alexandrum Vtenthal (Nürnberg 1574.) Nr. IX.

Nur närrisch sein ist mein Manier,
Nichts zu behalten ich begehr;
So trink ich lieber Wein denn Bier,
Der Narren findt man auch jetzt mehr.
Wein ist mein Freud Zu aller Zeit,
Zu Wein bin ich beschaffen;
Wein giebt mir Muth Und frischt das Blut,
Macht mich lustig zu schlafen.

---

109. Der Auserkorene.

Außbund schöner Teutschen Liedlein (Nürnberg 1552.) Daraus in Eschenburg's Denkm. 459.

Herzliebster Wein, von mir nicht weich!
Ich lieb dich ganz ohn arge List:
Du bist allein an allem reich,
Für dich kein Freund zu gleichen ist,
Und schmeckst mir wol. Drum ich für voll
Ganz lob dein Farb vor allem Schein,
Und wünsch dir Heil, Bist mir nie feil,
O Wein, denn ich kann dir nicht feind sein.

110. Merk's wohl!

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. XXXVI.

Trink Wein, so bschert dir Gott Wein.
Bis fröhlich bei den Leuten!
Willtu denn ein Hadermann sein,
So fahr ins Holz nach Scheiten.
Willtu denn ein gut Gsell sein,
So bring ich dir ein Gläslein mit Wein.
Trinks gar aus! trinks gar aus!

---

2. bis, sei.

111. Jedem das Seine.

Newe Teutsche Lieder mit dreyen Stimmen Durch Ivonem de Vento (München 1591.) Nr. XIV. Daraus im Deutschen Museum 1781. 2. Bd. S. 228. und danach hier.

1. Mein Weib die thut mir wehren
Das Bier und auch den Wein.
Sie spricht, ich thu verzehren
Ihr Gut und auch das mein.
Ihr Wort die sein ganz eitel,
Ich gib ihr kurzen Bscheid;
Obschon wird leer der Beutel,
Kommt doch kein Schab ins Kleid.

2. Sie sagt mir viel vom Wasser,
Es sei ein starker Trank.
Sie spricht, ich sei ein Prasser,
Und wär vom Saufen krank.
Kein Wein thut sie mir gunnen:
Daran mir nit viel leit.
Den Weibern ghört der Brunnen,
Die Mann der Wein erfreut.

2, 5. gunnen, gönnen. 2, 6. leit, liegt.

112. Immer fröhlich!

Orlandi Lassi Teutsche Lieder mit fünff Stimmen (Nürnb. 1583.) Nr. XXXIX. Die erste Strophe auch in desselben Newen Teutschen Liedlein (München 1569.) Nr. XIV.

1. Fröhlich zu sein ist mein Manier,
Dabei da will ich bleiben,
Und obs verdrieß den Teufel schier,
Davon bin ich nit ztreiben,
Fröhlich allzeit, In Lieb und Leid,
Fröhlichkeit will ich treiben,
Will fröhlich sein bis an das End,
Die Weil ich hab das Leben;
Wann ich an meinen Buhlen denk,
Nach dem ich oft thu streben,
Die edle Dock Im grünen Rock:
Noch will ich fröhlich bleiben.

2. Wer frisch will sein, der sing mit mir,
Und laß ihm nimmer grausen,
Trink guten Wein und wenig Bier,
Den Most wol aus der Krausen!
Wer murren will Muß aus dem Spiel,
Beleiben muß er draußen.

2, 4. Krause, ein Trinkgeschirr, Frisch 1, 545[a].

Der uns das Liedlein hat gemacht,
Der ist oft fröhlich worden,
Solchs gschach wol mitten in der Nacht,
Wie inhält dieser Orden,
Damit wünsch ich ein trunkne Nacht,
Darzu ein vollen Morgen.

---

113. Schlemmer-Vorsatz.

Der Erste Theil Newer Teutscher Geistl. vnd Weltl. Liedlein Durch Casparum Glanner (München 1578.) Nr. X.

Das ist mein Sitt auf Erden,
Daß ich nichts ersparen kann,
Muß Alls vertrunken werden,
Dieweil ich ein Fetzen han.
Der mir nichts giebt darzu,
Der laß mich auch mit Ruh.
Ich hab kein Freud auf Erd,
Bis ich es Alls verthu.

---

114. Der kühle Wein.

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XVII. Steht auch schon in der Music. Kurtzweil (Nürnb. 1611.) Nr. XV.

1. Man singt nicht viel vom warmen Wein,
Der kühl uns lustig macht;
Beim kühlen thut man fröhlich sein
Den Tag und auch die Nacht.

2. Ein frischer Trunk ist lobenswerth,
Des warmen acht man nicht,
Die hitzig Leber Kühl begehrt,
Damit sie labet sich.

3. Ein warmer ghört den Weibern zu,
Dem Mann der kühle Wein;
Willt anders daß ich dir Bscheid thu,
So schenk ein kühlen ein.

4. Drum lauf, Jung, zu dem Brunnen hin,
Ein frisch Kühlwasser bring,
Darmit der Wein sich kühle drin,
So sein wir guter Ding.

4, 2. Also schon Weinkühler vor dem dreißigj. Kriege, die jetzt leider noch meistens fehlen auf den Wirthstafeln in Norddeutschland.

115. Bleib beim Weine!

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XIV.

1. Vinum schenk ein, Laß Wasser sein!
Der Rebensaft Giebt gute Kraft,
Macht jung und alt Fröhlich gar bald.
Drum meid das Bier, Trink Wein darfür!

2. Der Wein ist gut, Macht frischen Muth,
Melancholei Vertreibt er frei;
Abr Wassergüß Machen viel Flüß,
Kälten den Leib. Beim Wein drum bleib!

3. Drum Bruder mein, Weich nit vom Wein!
Verred ihn nit, Das ist mein Bitt.
Ich rath fürwahr, Den Wein nit spar.
Wein gnug du findst, Wanns Geld nur gwinnst.

116. Nun laßt uns fröhlich sein!

Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng durch Hanns Leo Haßler (Nürnberg 1610.) Nr. XVIII. Daraus bei Eschenburg Denkm. 460.

1. Nun laßt uns fröhlich sein
Beim guten kühlen Wein!
Was hilft uns Gut und Geld,
Wann wir von dieser Welt
Uns müssen scheiden?

2. Der Wein erquickt mirs Herz,
Macht mir all Freud und Scherz.
Ich hab nicht großes Gut,
Aber ein frischen Muth
Beim kühlen Weine.

3. Denn wenn ich traurig bin,
Nimmt mir der Wein alls hin.
Gut Gsell, den bring ich dir,
Ein Gläslein zwei, drei, vier,
Von Grund meins Herzen.

117. Die Zecherordnung.

Kurtzweilige Neue Teutsche Liedlein, mit vier stimmen, nach art der Welschen Canzonetten Durch Frantz Joachim Brechtel (Nürnberg 1594.) Nr. XXIII.

1. A. Frisch auf, ihr Brüder allgemein,
Bei dieser Gsellschaft groß und klein,
Laßt uns ein Stündlein lustig sein!
Denn Lust und Freud thut Leib und Seel erquicken.

2. A. Geh, Keller, schwank ein großes Glas,
Darein mög gehn ein gute Maß,
Schenks voller Wein und reich mir das!
Ich will mich heint im Trinken hurtig schicken.

3. A. Das Glas ist ziemlich wol gefüllt,
Mit gutem Wein geschlacht und mild.
Mein lieber Bruder, schau es gilt,
Ich will dir das von Grund meins Herzen bringen.

4. A. Und bitt, du wollst es nehmen an
Und mir hernacher Bescheid thun;
Ich dien dir wieder wo ich kann,
Es sei mit Trinken oder aber Singen.

5. B. Wie da, mein Bruder, bringst du mirs?
Trink munter her, Gott gsegen dirs!
Verzeuchs nit lang, sonder vollführs!
Ich kann und mag dir solchs keinswegs abschlagen.

6. B. Obwol bei mir der Reichthum klein,
So trink ich dennoch geren Wein,
Und thu im Trunk der fäulst nicht sein;
Ich mag kein Bier, es macht ein bösen Magen.

7. B. Er setzt das Glas an seinen Mund,
Er trinkt es aus bis auf den Grund,
Es schadt ihm nicht, es ist ihm gsund,
Gott gsegen ihms und nachmals auch uns allen.

8. A. Es hat mir leiden wol gethan,
Das Glas das soll rings umher gan,
Alsdann so fächt mans wieder an;
Ich bitt, laßt euch mein Weis und Wesen gfallen.

9. B. Die Weis uns trefflich wol gefällt,
Die Sachen sein aufs best bestellt;
Wenn man all Tag die Ordnung hält,
So will ich auch in diesen Orden treten.

10. A. Das Glas ich dir jetzt überreich,
Ich bitt, mein Bruder, thu mir gleich,
Und nit von gsetzter Ordnung weich,
Darum ich dich will freundlich han gebeten.

8, 1. leiden, sehr.

118. Heel ut! heel ut!

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. VI.

1. Was trag ich auf meinen Händen?
Ein Gläslein mit kühlem Wein.
Es flog ein Vögelein über den Rhein —
Heel ut, heel ut, heel ut, heel ut!
Ein Gläslein mit kühlem Wein,
Es muß ausgtrunken sein.

2. Wem solle ichs aber bringen?
Dem liebsten Stallbruder mein.
Es flog ein Vögelein über den Rhein —
Heel ut, heel ut, heel ut, heel ut!
Ein Gläslein mit kühlem Wein,
Es muß ausgtrunken sein.

3. Hans Nickel von der hohen Zinnen,
Es muß sein ganz eigen sein.
Es flog ein Vögelein über den Rhein —
Heel ut, heel ut, heel ut, heel ut!
Ein Gläslein mit kühlem Wein,
Es muß ausgtrunken sein.

1, 4. heel ut (niederd.) ganz aus.

119. Eins vor!

Nawe vnd lustige Weltliche Deudsche Liedlein, mit Vier ꝛc. Stimmen Durch Antonium Scandellum (Dreßden 1578.) Nr. XIX.

Diese Stimm singt einer allein,
Und soll haben ein Glas mit Wein.

1. Der Wein der schmeckt mir also wol,
Macht mich Sommer und Winter voll.
So will ich itzund fangen an,
Dies Gläslein das soll rummer gan.
Den guten Wein ich trinken soll,
Ihr trinkt auch gerne allzumal.
Ich will austrinken zu der Stund,
Trinkt ihrs auch aus bis an den Grund.

2.*) Lieber Bruder, wir gläubens wol.
Frisch auf :|:, mein Brüderlein!
Es sei gleich gut Bier oder Wein,
So muß es doch getrunken sein.
Wir wollens thun ohn alles Leid,
Frisch auf :|:, mein Brüderlein!
Es sei gleich gut Bier oder Wein,
So muß es doch getrunken sein.

---

*) wurde wahrscheinlich neben oder nach dem ersten gesungen.

3. Das Glas ist aus, wie ihr da seht.
Ihr sollt mir auch recht thun Bescheid!
So laß ich wieder schenken ein,
Thut all Bescheid, ihr Brüder mein!

---

120. Noch Eins vor!

Newe Teutsche Liedlein Von Orlando di Lassus (München 1569.) Nr. XVI. Orlandi Lassi Teutsche Lieder mit 5 Stimmen (Nürnb. 1583.) Nr. XL. Nawe vnd lustige Weltl. Deudsche Liedlein Durch Ant. Scandellum (Dreßd. 1578.) Nr. XI.

1. Ein guter Wein ist lobenswerth
Für ander Ding auf dieser Erd,
Den ich auch nicht kann meiden.
Und welcher ist Im Trunk der letzt,
Wann da nun ist Der Tisch besetzt,
Der hab das heimlich Leiden!

2. Ein großes Glas Von einer Maß
Voll kühlen Wein Dünkt mich schön sein,
Das soll jetzt gahn herummen!
Wer trinken will Wie ich so viel,
Will fröhlich sein Bei diesem Wein,
Der thu oft zu mir kommen.

3. Mit einem Trunk In einem Schlunk
Thu ich dir nun das gar bringen:
Trinks aus! es wird dir glingen.
Thust du nit Bscheid, Es ist mir leid,
Ich darf dir gar keins mehr bringen,
Du sollt auch nit mit singen.

3, 1. bei Lasso: In einem Funk.

---

121. Und noch Eins vor!

Newes Teutsches Musicalisches Fröliches Convivium Durch Melchior Francken (Coburgk 1621.) Nr. XIV.

1. Laßt uns ein Stündlein lustig sein, Falala
Bei diesem guten kühlen Wein, Falala
Weil er ist aus der Maßen gut
Und schleicht fein glatt hinein.
Ei Bruder mein, Dies Gläselein
Mit kühlem Wein Soll werden dein. Falala

2. Der Wein des Menschen Herz erfreut,
Solchs wissen jung und alte Leut.
Drum laßt die Gläser feiren nicht,
Der Wein der wird sonst warm.
Trinkt um und um, Fein frisch herum,
Auf daß wiedrum Bald an mich kumm.

122. Lebensphilosophie.

Newe Teutsche Lieder, mit dreyen Stimmen Durch Antonium Goßwinum (Nürnb. 1581.) Nr. XV.

Wer frisch will sein, der sing mit mir
Und laß ihm nimmer grausen!
Trink guten Wein und wenig Bie ,
Den Most wol aus der Krausen!
Wer murren will, Muß aus dem Spiel,
Beleiben muß er draußen.
Der uns dies Liedlein hat gemacht,
Der ist oft fröhlich worden.
Solchs gschach wol mitten in der Nacht,
Wie inhält dieser Orden.
Damit wünsch ich ein trunkne Nacht,
Darzu ein vollen Morgen.

123. Heute roth, morgen todt.

Newe deutzsche Lieder Durch Johannem Eccardum (Mülhausen 1578.) Nr. VII.

Hoscha, hoscha!
Wenn wolln wir fröhlich sein?
Der kühle Wein
Thut unser täglich warten.
Die Gsellschaft auch versamlet ist,
Ohn arge List
Mischt sie nu schon die Karten.
Wolauf zum Wein,
Mein Brüderlein,
Laß Sorgen unterwegen!
Hab guten Muth!
Wer weiß, wers übr ein Jahr thut!

124. Die strenge Regel.

Nawe vnd lustige Weltliche Deudsche Liedlein, mit Vier rc. Stimmen Durch Antonium Scandellum (Dreßden 1578.) Nr. X.

1. Wer hie mit mir will fröhlich sein,
Das Glas will ich ihm bringen.
Wer trinken will ein guten Wein,
Der muß auch mit mir singen:
So trinken wir alle
Diesen Wein mit Schalle.
Dieser Wein vor anderm Wein
Ist aller Wein ein Fürste.
Trink, mein liebes Brüderlein,
So wird dich nimmer dürsten.
Trinks gar aus, trinks gar aus!
So wolln wir trinken die ganze Nacht
Bis an den hellen Morgen.
Hol Wein, :|: :|: :|: schenk ein, hol Wein!
Wir wollen fröhlich sein.

2. Wer aber nicht will fröhlich sein,
Der soll bei uns nit bleiben.
Wir trinken drum den guten Wein,
Die Sorgen zu vertreiben.

Drum Bruder mein, ich bring dir das,
So viel vom Wein ist in dem Glas.
Er setzt das Gläslein an den Mund,
Er trinkt es aus bis an den Grund.
Es hat ihm leiden wohlgethan,
Das Gläslein das soll rummer gan.
Welcher nu leit
In diesem Streit,
Daß er nicht mehr kann thun Bescheid,
Der mach sich auf und lauf darvon:
So singen wir Victoria!
Wir wollen fröhlich sein.

2, 9. leiden, sehr. 2, 11. leit, liegt.

125. Wein so lange es geht.

Newe Teutsche Lieder ꝛc. Durch Iuo de Vento (München 1570.) Nr. X. Newe Teutsche Lieder Durch Ant. Goßwinum (Nürnb. 1581.) Nr. V.

Der Wein der schmeckt mir also wol,
Macht mich Sommer und Winter voll,
Gfällt meiner Frauen nit wol,
Bringt ihr ein heimlichs Leiden,
Doch kann ich ihn nit meiden.
Frisch auf! es muß getrunken sein,
Es sei gleich Bier oder Wein!
Damit komm ich um das Mein.
Wann ich das Mein thu verprassen,
Darnach so trink ich Wasser.

126. Die drei irdischen Freuden.

Musicalisch Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürnberg 1611.) Nr. III. (Nürnberg 1618.) Nr. XL.

1. Der edle Saft vom Rebenstock,
Die Music und ein schöne Dock,
Freuen des Menschen Leben.
Wo Fried und Freundlichkeit darbei,
So sein es solcher Sachen drei,
Die manche Kurzweil geben.

2. Den Menschen oft erquickt der Wein,
Daß er kann frisch und fröhlich sein,
Und läßt sein Trauren fahren:
Der Wein vertreibt Melancholei,
Erfrischt das Herz und stärkt es frei
Bei jung und alten Jahren.

3. Die lieblich Music soll auch sein
Billig beim guten kühlen Wein,
Läßt sich davon nicht dringen,
Denn gmeinglich wo der Rebensaft,
Allda er auch wirkt und verschafft,
Daß man thut fröhlich singen.

4. Wo dann die Music und der Wein
In Freuden bei einander sein
Mit Singen und Instrumenten,
So wird das freundlich Weibsgeschlecht
In Ehrn darzu sich schicken recht,
Die Freuden zu vollenden.

---

127. Ad vinum.

NEwe Deutsche Tricinien Durch Cunradum Hagium (Franckf. a. M. 1604.) Nr. X.

Sequimini o socii,
Wol her mit an den Rhein!
Laetamini, vos ebrii!
Da trinkt man guten Wein.
Vinum moestis fert gaudium,
Macht enge Säckel weit,
Mutisque dat eloquium,
Von aller Sorgen freit.
Cum bibo bis aut ter
Den edlen Rebensaft,
Tunc cano musicaliter,
Er giebt mir gute Kraft.

---

128. Eine unnöthige Mahnung.

Schöne, außerlesene, newe Teutsche Lieder durch Iuonem de Vento (München 1572.) Nr. VIII.

1. Fröhlich so wölln wir singen
Ein neue Tageweis.
Herr Wirth, thu uns herbringen
Gut Trank und feiste Speis.
Doch habt recht Achtung auf die Gäst,
Daß sie das Glag bezahlen;
Fleugt dir der Vogel von dem Nest,
Dich hilft wenig dein Malen.

2. Der Wirth sicht sauer in die Sach,
Das Lied will ihm nit gfallen:
Hör Gast, nun thu ein wenig gmach,
Du darfst nit also kallen.
Der Wein kost mich des Gelds so viel,
Bist mir auch unbekannte,
Darum ich dir nit borgen will,
Schreib's auch nit an die Wande.

2, 4. kallen, sprechen Schmeller 2, 288.

129. Katzenjammer.

Newe Teutsche Lieder ꝛc. Durch Iuo de Vento (München 1570.) Nr. XVIII. XIX.

1. O weh mir armen Mann,
Hab nachten zviel getrunken,
Mein Hirn ist mir gesunken,
Es lauft als um, Bin toll und tumm,
Mein Sinn sind mir geschwächet,
Das Gsicht verkehrt, Daß es nit hört,
Ich hab übermaß zechet.

2. O weh, ich kann nit gehn,
Wie ist mir doch geschehen?
Kann auch nit auf den Füßen stehn,
Wie hab ichs übersehen?
Ich geh im Schwank, Fall auf die Bank,
O weh, ich kann nit sitzen!
Der Magen quillt, Ist überfüllt,
Der Wein will von mir schwitzen.

1, 2. nachten, nächten, gestern Abend.

130. Martinslieder.

(G. Forster) Der ander theil, Kurtzweiliger guter frischer Liedlein (Nürnberg 1540.) Nr. II.

1. Sant Marten wöllen loben wir,
Der uns aus Most kann machen schier
Den Wein, den wir sollen trinken.
Darum wöll wir mit ganzer Gier,
Was unser ist in der Revier,
Des Wirthes Knecht herwinken.

2. Daß er uns gnug des Weins hertrag,
Und darnach in der Küchen frag
Die Köchin oder die Hausdieren,
Ob sie die Gans gebraten hab,
Darauf man dann wol trinken mag
Und auf die Schweinenbraten.

3. Herr Wirth, nun laßt uns fröhlich sein
Und tragt uns her ein guten Wein,
Kein argen, nur den besten
Groß Kandel voll. Das Fäßlein dein
Sollt du uns allzeit voll schenken ein,
So gwinnstu fröhlich Gäste.

4. Kommt her, ihr lieben Gsellen, zu der Gans!
Wo ist die Gans? habt ihr die Gans,
So nehmt sie bei dem Kragen!
Die Köchin soll man fragen,
Ob sie die Gans gebraten hab,
Darauf man wol trinken mag
Den allerbesten Wein,
So er in der Stadt mag sein.

151.

Ebendaher Nr. V.

1. Nun zu diesen Zeiten
Sollen wir alle fröhlich sein,
Gänsvögel bereiten,
Darzu trinken ein guten Wein,
Singen und hofieren
In sant Mertes Ehr,
Cum iubilo omnes clamate,
Cum iubilo,
Ut sit Deum rogans, bratne Gans,
Rogans, Rogans.

2. Martine, lieber Herre mein,
Nun schenk uns nur gar tapfer ein!
Ja, heut in deinen Ehren
Wöllen wir alle fröhlich sein,
O Martine!

1, 5. hofieren, Kurtzweil treiben.

132.

Ebendaher Nr. VI.

1. Den besten Vogel, den ich weiß, das ist ein Gans,
Sie hat zwei breite Füß, darzu ein langen Hals.
Ihr Füß sein gel, Ihr Stimm ist hell,
Sie ist nit schnell,
Das best Gesang das sie kann, da da da da,
Das ist gickgack gickgack gickgack, da da da da,
Das ist gickgack gickgack gickgack,
Singen wir zu sant Martenstag.

2. Ein Gans gesotten gebraten bei dem Feur ist gut,
Ein guten Wein darzu,
Ein guten fröhlichen Muth.
Den selbigen Vogel sollen wir loben,
Der da schnattert und dattert im Haberstroh:
So singen wir Benedicamus Domino.

135.

Ebendaher Nr. VII.

Praesulem sanctissimum veneremus,
Gaudeamus!
Wöllen wir nach Gras gahn, hollereio,
So singen uns die Vögelein, hollereio,
In hoc solemni festo.
Zir zir passer.
Der Gutzgauch frei Sein Melodei
Hält über Berg und tiefe Thal.
Der Müller auf der Obermühl,
Der hat ein feiste Gans,
Die hat ein feisten dicken langen waidelichen Kragen,
Die wöll wir mit uns tragen.
Drußla drußla drußla drußla drußla gickgack gickgack
Dulci resonemus melodia.

---

11. waidelichen, trefflichen.

134.

Was haben doch die Gäns gethan?

Musicalisch Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürnberg 1611.) Nr. XX.

1. Was haben doch die Gäns gethan,
Daß so viel müssens Leben lan?
Die Gäns mit ihrem Dadern da, da, da, da, da, da
Mit ihrem Gschrei und Schnadern da, da, da, da, da, da
St. Martin han verrathen, da, da, da, da, da, da
Darum thut man sie braten. da (11mal).

2. Ists wahr daß sie verrathen han
St. Martin den heiligen Mann?
Die Gäns mit ihrem Dadern &c.

3. So müssens mit dem Leben zwar
Den Zehend geben alle Jahr.
Die Gäns mit ihrem Dadern &c.

4. Bei süßem Most und kühlem Wein
Vertreibt man ihn das Dadern fein.
Die Gäns mit ihrem Dadern &c.

5. So lasset uns all ingemein
Bei braten Gänsen fröhlich sein!
Die Gäns mit ihrem Dadern &c.

1, 2. lan, lassen. 1, 5. han, haben. 3, 1. zwar, wahrlich.

135. Dominus Martinus.

Newes Teutsches Musicalisches Fröliches Convivium Durch Melchior Francken (Coburgk 1621.) Nr. XII. Nach meiner Mitth. in W. Wackernagel's Deutsch. Leseb. 1. Ausg. Bd. 2. Sp. 1611. 1612.

In illo tempore sedebat Dominus Martinus, o ho!
Bonus ille Martinus inter anseres im Stroh,
Und sie waren alle froh,
Ja froh waren sie alle
Und schnatterten mit Schalle.
O lieber Pater, Vetter, Bruder Märten,
Was hast du vor Gefährten
In stramine nostro?
Sie müssen dein entgelten,
Magst fluchen oder schelten.
Drum fangen wir an
Wol auf dem Plan,
Drum sind wir da
Und halten Martinalia.
Herbei, herbei zur Märtensgans!
Herr Burkhart mit den Bretzeln, Iubilemus!
Bruder Urban mit der Flaschen, Cantemns!
Sanct Bandel mit den Würsten, Gaudeamus!
Sind alles starke Patronen
Zur feisten Märtensgans,
Man darf ihrer nicht schonen,
Sie könnens wol belohnen.
So hebt nun an!

So fangt die Gans, so bringt die Gans, so würgt die Gans,
so ropft die Gans, so zopft die Gans, so stopft die Gans,
so bratt die Gans, die feiste Gans, die beste Gans,
die frömmste Gans, die schönste Gans, die weiße Gans,
die bunte Gans, die graue Gans, ja unser Gans,
die gute Gans, die liebe Gans, die Schnadergans,
die Bladergans, die Märtensgans — der beste Vogel in
der Schüssel!
Was wirds aber sein?
Fritz frißt das Beste alleine, alleine.
In nostrum rostrum!
Ich möcht ersticket sein.
Bruder Urban, gebt uns Vinum!
So flößen wirs ein, so trinken wirs ein:
Die Gans die will begossen sein,
Sie will noch schwimmen und baden.
So wird uns wol gerathen
Haec anseris memoria.
Thut drauf ein Trunk, ein guten Trunk, ein Märtenstrunk,
ein pommerschen Trunk, neun Züg und beide Backen voll
In unico hypocausto, ia haustu!
So leben wir in glimper gloria
Und singen unsers Herren Märtens gaudia,
Eia, wären wir da!
Per omnia tempora.

IV. Jägerlieder.

136 — 141.

136. Hochwild.

Schöne, außerlesene, liebliche Tricinia Durch Johannem Jeep (Nürmberg 1611.) Nr. VIII.

1. Es liebet mir das Jagen,
Mag ich wol sagen,
Thut mir auch wolbehagen
Vor aller Freud, Zu jeder Zeit
Lob ich das edle Jagen.

2. Wer diese Freud will hassen,
Will lieber brassen,
Ist närrisch aus der Maßen.
Mit Jägerei Ich mich erfreu,
Thu drum mein Hörnlein blasen.

3. Mein Hündlein laß ich laufen
Mit vollem Haufen,
Die bellen laut und maufen.
Der grüne Wald Darvon erschallt,
Schnell meine Hunde laufen.

1, 1. liebet mir, gefällt mir. 3, 3. maufen, muffen, bellen.

4. Was werdn sie mir erjagen?
Thust du mich fragen.
Gar wol kann ich dirs sagen:
Ein edles Bild Von Tugend mild —
Den Nutz hab ich vom Jagen.

---

137. Das heißt sich tapfer gewehrt!

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. XX. So im Cantus.

Es fragt ein Pauer seinen Sohn,
Wo er das Fülln hab hingethon?
A was, Vater! der Wolf hat es gefressen.
Hat er es denn gebissen sehr?
Es bleib nichts dann der Zagel mehr,
Glaub nicht, daß man es heilen könn.
Ich sah es wol, wie der Bösewicht
Das arme Füllen so gräulich fraß.
Ich schrei ihm zu ohn Unterlaß:
Füllenfrasser! Füllenfrasser!
Ich immer rief,
Ha schamt sich wie ein Hund
Und nach dem Wald einherlief.

---

12. ha, er.

138. Die Hirschjagd.

Der Ander Theil Newer Lieblicher Galliardt von Nicolao Rosthio (Erffurdt 1593.) Nr. XXVII.

1. Ein edler Jäger wolgemuth
Ritt aus mit seinem Leithunde gut,
Sucht für wol in dem Holze:
All sein Gemüth stund ihm dahin,
Daß er wollt jagen in seim Sinn
Ein edlen Hirschen stolze.

2. Er sucht nicht lang, er fand ihn bald
Denselben Hirschen in dem Wald.
Der Jäger hochgeboren
Ließ ab wol seine Jagdhund leis,
Sie jagten da mit ganzem Fleiß,
Das thät dem Hirschen Zoren.

3. Sie jagten hin, sie jagten her
Denselben Hirschen, ohngefähr
Zum Schirm da thät er laufen,
Darin derselbig Jäger saß
Mit seiner Büchs gerüstet was,
Er schoß den Hirsch zu Haufen.

2, 6. das thät dem H. Zoren, reizte ihn zum Zorne
3, 3. Schirm, Obdach, worunter der Jäger seinen Stand hat.

4. Also verlor der Hirsch sein Leben.
Gott wöll dem edlen Jäger geben
Viel Glück und Heil auf Erden,
Daß ihm dies Jahr im grünen Wald
Viel Hirsch und Reh jung und auch alt
Zu schießen mögen werden.

---

139. Der unerbittliche Jäger.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmberg 1613.) Nr. XXVI.

1. Ein Jäger frisch, jung und unverzagt
Ins Holz zog auf die Jagd
Mit seinem Garne gut
Aus frischem freien Muth.
Daß er fing ein Häslein gut,
Darnach stund all sein Sinn und Muth.

2. Er fand ein Häslein jung, fein und schön
Wol bei eim Baume grün.
Wie er dem eilet nach,
Gar bald das Häslein sprach:
Ach du herzer Jäger fein,
Schenk mir das junge Leben mein!

2, 5. herzer, herziger, geliebter.

3. Der Jäger aber ganz bitterlich
Nicht ließ erweichen sich,
Folget dem Häslein jach
Mit seinen Hunden nach,
Jaget in sein Netze bald
Das Häslein schöne mit Gewalt.

---

140. Der glückliche Jäger.

Orlandi Lassi Teutsche Lieder mit fünff Stimmen (Nürnberg 1583.) Nr. XX. Die ersten drei Strophen auch in: Das Erste Buch Newer Lustiger &c. Lieder Thomae Mancini (Helmst. 1588.) Nr. XXVII. Umgearbeitet im Wunderhorn 1, 327.

1. Mit Lust thät ich ausreiten
Durch einen grüuen Wald,
Darinnen hört ich singen
Drei Vöglein wolgestalt.

2. Es sind doch nicht drei Vöglein,
Es sind drei Fräulein fein:
Soll mir das ein nicht werden,
So gilt es das Leben mein!

3. Das erste heißet Elslein,
Das ander Barbelein,
Das dritte hat kein Namen,
Das soll des Jägers sein.

4. Er nahm sie bei der Hände,
Bei ihr schneeweißen Hand;
Er führts des Walds ein Ende,
Da er ein Bettle fand.

5. Da lagens bei einander
Bis an die dritte Stund:
Kehr dich, schöns Lieb, herumme,
Beut mir deinen rothen Mund!

3, 4. Bei Mancinus: Das muß mein eigen sein.

141. Die edelste Jagd.

Convivalium concentuum farrago In welcher Deutsche Madrigalia ꝛc. Durch Christophorum Demantium (Jehna 1609.) Nr. XVI.

1. Frisch auf ohn alles Zagen,
Ihr Jäger allzumal,
Mein Sinn steht heut zu jagen
Übr Berg und tiefe Thal!
Laßt euer Hörnlein hören,
Daß es erschall im Wald!
Meim edlen Schatz zu Ehren
Ist die Jagd angestallt.

2. All wilde Thier laßt laufen,
Es sei Fuchs, Hirsch odr Bär,
Die Hund laßt auch nicht maufen,
Kein Wild wir jetzt begehrn;
Sondern ihr sollet jagen
All Noth' und Unglück groß
All Trübsal, Angst und Klagen
In den tiefsten Moras.

2, 3. maufen, bellen.

3. Auch wenn ihr werdt antreffen
Jammer, Elend, Zwietracht,
Auch falsche Zungn und Kläffer,
Bruder Neidhart, die facht,
Und werfts unter die Dörnen,
Darzu die Armuthei,
Fangt auch Maulhang und Zürnen,
Hängts an ein Baum darbei!

4. Wolan, so laßt nun traben,
Seht zu, richts aus mit Fleiß,
Solchs will mein feins Lieb haben,
Des werdt ihr haben Preis,
Wann wir in Lieb und Ehren
Unser Herz, Sinn und Muth
Werden zusammen kehren,
Das geb der liebe Gott!

3, 4. facht, fanget.

V. Soldatenlieder.

142 — 146.

142. Heldenmuth.

Tympanum Militare Durch Christophorum Demantium (Nürnberg 1615.) Nr. I. II.

1. Ein Liedlein wolln wir singen,
Das lieblich soll erklingen
Den Kriegshelden zu Ehren,
Weil sie von uns abwehren
Des Feindes Grimm und Wüthen
Und uns tapfer behüten.
Man sieht in freien Felden
Streiten die tapfern Helden.
Ob sie die Kält gleich drücket,
Die Sonn stets auf sie blicket,
Doch bleiben sie unverzagt,
Keine Traurigkeit sie nagt.

2. Wann sie nur hör'n die Trummel,
Trommeten und Getümmel,
Thun sie vor Freud aufspringen,
Mit ihrem Feind zu ringen.

Hab und Gut, Leib und Leben
Thun sie gar gern aufgeben,
Wann sie nur solln vom Bösen
Ihr Vaterland erlösen,
Bei Fried und Ehr erhalten.
Ihrs Stands sie treulich walten,
Streiten ohn Furcht und Zagen,
Daß sie den Sieg erjagen.

143. Feldgeschrei des christlichen Kriegesvolkes.

Ebendaher Nr. VIII. IX.

1. Rüst euch, ihr tapfern Kriegesleut,
Zu einer Schlacht und hartem Streit!
Der Streit will han Manchen tapfern Mann,
Drum kommt getrost auf diesen Plan!
Frisch auf! seid keck und unverzagt!
Wer weiß, wer noch den andern jagt?
Frisch auf! der Feind hat uns abgesagt.
Rücket all heran!
Stehet für ein Mann!
Heran, frisch heran!
Hört ihr lieben Knechte gut,
Schöpft ein frischen Muth!
Steht einander bei,
Seid nicht ungetreu!
Ihr vom Adel wehrt,
Schwingt euch auf die Pferd!

2. Wolauf! bald auf die Pferd!
Seht, daß man sich ritterlich wehrt.
Ei, so ruckt nun frisch heran,
Greift den Feind kecklich an!

Seid getrost, ihr lieben Knecht,
Wir han zum Kriege Fug und Recht.
Drum kanns uns nicht leicht übel gehn:
Gott pflegt den Seinen beizustehn.
Wolan, seid getreu! Gott steht uns bei.
Rucket zu Hauf! Greift tapfer drauf!
Ob sichs erstlich schwerlich anläßt,
Schadt nichts, thut ihr nur euer Best.
Das Glück will han ein tapfern Mann.
Sieh da, der Feind nahet heran.
Drum ein jeder sein Ehr hab in Acht,
Und schlagt in Haufen, daß es kracht!
Schont niemand! schlagt mit Freuden drein!
Schlagt alls zu tod als wärens Schwein!

---

144. Ungarische Heertrummel.

Ebendaher Nr. VI. VII.

1. Nun edle Music hochgeehrt,
Bisher viel Freuden hast gemehrt
Mit Harpfen= und mit Lautenklang,
Mit allerlei lieblichem Gsang,
Mit Tanzen, Springen, Musicieren,
Mit kurzweiligem Jubilieren.

2. Jetzt wir ein Neues fangen an,
Mit der Trummel in das Feld zu schlahn
Und mit heller Trommeten gut
Dem Knecht zu machen einen Muth,
Sondern man rüst der Christen Hauf
Gar steif wider des Feindes Anlauf.
Wolher, ihr Reiter edler Art,
Macht euch geschwind jetzt auf die Fahrt!
Ihr kecken Kriegsleut, rüst euch bald!
Der Feind zeucht auf uns mit Gewalt.
Wolher, ungrische Mannhaftigkeit!
Wolher, wälsche Geschwindigkeit!

2, 4. Knecht, Landsknecht.

Ihr fränkischen Reiter euren Muth
Zum deutschen Helden setzen thut!
Ihr tapfern Böhmn, ihr Schlesier,
Steht mannhaftig bei unserm Heer!
Ihr Sachsen und ganz Ritterschaft,
Seid keck! den Feind nur schlagt mannhaft!
Wolan, ihr Helden, alle gescheit,
In Gottes Namen fangt an den Streit!
Schießt los, ihr Schützen, schießt gar gschwind!
Ihr Knecht, haut auf das raubrisch Gsind!
Heran, ihr Reiter, dringt hinein!
Ihr Ordnung trennt, brecht durch, schont keinn! —
Halt an getrost, halt an, halt an!
Die Feinde schon kein Herz mehr han.
Fort! fort! Sie wollen die Flucht schon geben.
Dringt nach, dringt nach! laßt keinen leben!

---

145. Siegeslied.

Ebendaher Nr. XII. XIII.

1. O Jesu Christe, dein Gewalt
Preisen wir all so mannigfalt.
Wo du den Preis nicht geben willt,
So ist verloren Spieß und Schild.
Frisch auf! den Sieg han wir gewonnen,
Der Feind uns keiner ist entronnen.
Drum alle wiederum zum Haufen kehrt!
O Christe, du sollt sein geehrt,
Dein Gnad und Namn preist unser Heer,
Dein gwaltige Hülfe noch viel mehr.
Sie meinten uns zu reiben auf,
Gottlob! sie liegen all zu Hauf.

2. Weil dann die Feind erlegt mit Gott,
Und darvon tragen ewign Spott,
Wir aber Ruhm und groß Beut, darzu
Dem Vaterland gut Fried und Ruh,
So singt nun all Mit hellem Schall!
Verschwunden ist all unser Leid,
Groß Glück bringt auch große Freud.
Wann Gott auszeucht mit seinem Heer,
Durch gringe Leut legt er ein groß Ehr.

Drum jubiliert und triumphieret,
Laßt euer Stimm erklingen!
So wollen wir singen
Victori!
Ei Gott sei Lob! wir siegen ob.

---

146. Der betrogene Fähnrich.

Fliegendes Blatt aus dem Anfange des 17. Jahrh. in der Frankfurter Stadtbibliothek.

1. Annelein, was habt ihr euch besonnen,
Daß ihr in ein Klösterlein thut kommen!
Seid, schöne Gestalt, Seid noch nicht gar alt:
Könnt wol ein wackern Cabilier bekommen.

2. Annelein, wann ihr aufsteht in die Metten,
Müßt ihr für mich und andere Knaben beten,
Die euch gar oft, Doch unverhofft
Mit Lauten und Geigen zu Gefallen sein getreten.

3. Annelein, wol in der zwölften Stunde
Geh ich im Läger wol auf die Runde:
Denk hindersich, Bitt Gott für mich,
Damit mich Gott erhält in der Gesunde.

1, 4. Cabilier, Cavalier. 3, 3. hindersich, zurück. 3, 4. Gesunde, Gesundheit.

4. Annelein, habt ihr mir euer Treu versprochen,
Habts aber an mir wieder fälschlich gebrochen:
So verhoff ich doch, Daß Gott wird noch
Solche Untreu nicht lassen ungerochen.

5. Annelein, wann ihr den Psalm thut singen,
Thu ich mein Fähnlein also fröhlich schwingen;
Mit Feldstucken=Hall, Mit Pfeifen=Schall
Laß ich oft manche Feldschlangen springen.

6. Annelein, wollt ihr von mir ins Kloster weichen,
Ja morgen will ich auch von hinnen streichen,
Und will euch noch Zur Letze doch
Ein schönes Feldgeschrei lassen pfeifen.

7. Den Soldaten bin ich allzeit gwest holde,
Denn sie passieren für Silber und rothes Golde.
Ist nicht ein Jahr, Daß ich fürwahr
Dienet für einen Fähnrich um Solde.

8. Wann ich vom Feind geschlagen werd zu tode,
Trägt mich zu Grab die adeliche Rotte:
Mit Trummel und Pfeif Leit man mir steif,
Sagt man: gnad ihm der ewige Gotte!

5, 4. Feldschlangen, Zwanzigpfünder, Canonen die 20. Pf. schießen. 8, 3. Leit man mir steif, begräbt man mich wie es sein muß. Einen legen, ihn begraben.

9. In dieser Stadt sind viel die mit mir wöllen:
Gott wöll behüten alle junge Gesellen!
Kommen wir einmal Zusammen im Fall,
Will mich dankbarlich gegen ihnen einstellen.

10. Nehmt mir ein Beispiel an mir jungen Knaben,
Daß ihr den Spott mitsamt dem Schaden müßt haben:
Die närrische Lieb Oftmal betrübt,
Bringt manch junges Herz gar in das Grabe.

VI. Studentenlieder.

147 — 152.

147. Studentenleben.

Otth Siegfriden Harnisch, Newe Auserlesne Teutsche Lieder, zu fünff vnd vier Stimmen (Helmstadt 1588.) Nr. VI.

1. Gottfürchtig sein und streben
Den freien Künsten nach,
In Fröhlichkeiten leben,
Mit Jungfraun scherzen auch,
Ist der Studenten allen
Höchstes und bestes Gut,
Darob sie auch gefallen
Viel manchem jungen Blut.

2. Derwegen laß ich fahren
Viel Geld und Reichthum groß,
Gott auch allein bewahren,
Nehm mich in seinen Schoß;
Frau Sophi will ich folgen
Durch mannichs schönes Land,
Und geben alles Sorgen
Den Reichen in die Hand.

3. In Fröhlichkeiten scherzen,
Keim zu verkehren steht,
Beim Wein sich auch ergetzen,
In Mäßigkeiten stets,
Kann Gott nicht mißgefallen,
Welcher den Rebensaft
Zu Nutzen unser allen
Reichlich geschaffen hat.

148. Studenten haben allein den Preis.

Prima vox. NEwer Teutscher Weltlicher Lieder Durch Joannem Staricium (Franckf. 1609.) Nr. XVI. Ein wenig davon verschiedener Text in v. d. Aelste, Blum vnd Außbund (Deventer 1602.), daraus in H. Wuttke's Jahrbuch der deutschen Universit. (Leipzig 1842.) 1, 396—398. Ebenfalls übereinstimmend, nur die letzten Strophen in dieser Folge: 7. 5. 6. 9. 8. aus einer Hs. vom J. 1574. in meinen Bonner Burschenliedern (1819.) S. 253—255. Daraus und aus v. d. Aelste ist die 10. Str. entlehnt, die im Staricius fehlt. Die Bäcker haben aus diesem Liede ein Lob ihres Handwerks gemacht, s. Ceremoniel der Weiß-Becker (Leipzig 1716.) S. 933. ff.

1. Ach Mutter, liebe Mutter mein,
Sprach sich ein zartes Jungfräulein,
Für Leid kann ich kaum leben:
Wann ich an die Studenten gedenk,
Ihr Schön mein junges Herze kränkt,
Ihn hab ich mich ergeben.

2. Die Mutter sprach: ach Töchterlein,
Du sollt derhalb nicht traurig sein,
Was soll dir ein Studente?
Ich will dir einen Kaufmann gebn,
Mit dem kannstu in Freuden lebn:
Studenten sind ohn Rente.

3. Das Mägdlein sich nicht lang bedacht,
Gar bald sie zu der Mutter sagt:
Eur Rede bringt mir Schmerzen.
Der Kaufmann soll mich zfrieden lan,
Ich will und mußn Studenten han:
Das red ich ganz von Herzen.

4. Ich acht kein Reichthum oder Geld,
Der Student mir viel baß gefällt,
Niemand soll mich abwenden
Von der ehrlichen Brüderschaft,
Die allenthalb wird groß geacht
In allen Land und Städten.

5. Ich bin niemals gewesen hold
Eim Pflastertreter und grobem Bold,
Der da nichts hat gelernet.
Es soll ein freier Studente sein,
Dem ich vertrau die Ehre mein,
Der etwas hat studieret.

6. Studentenweis gefällt mir wol,
Denn sie sind aller Ehren voll,
Mit Zucht sind sie gezieret;
Daneben sie viel Tugend han
Und übertreffen manchen Mann,
Den Ruhm muß man ihn geben.

3, 4. lan, lassen. 3, 5. han, haben. 4, 2. baß, besser, mehr. 5, 2. Bei v. d. Aelste: Trunkenbold.

7. Ach wann sie kommn spatziern daher,
Leuchten sie wie der Morgenstern!
Wem thun sie nicht gefallen?
Wem ist nicht lieb ihr Lautenschlan,
Wann sie daher modieren gan
Mit Saitenspiel und Schalle?

8. Studenten habn allein den Preis,
Ihn geb ichs Lob mit allem Fleiß:
Sie führn ein zartes Leben.
Bei den Studenten ist gut sein,
Mit Worten können sie scherzen fein,
Lieblich und freundlich reden.

9. Ade, Kaufmann, zu guter Nacht!
Deiner Bitt man gar wenig acht,
Meinr darfstu nicht gewarten.
Frisch auf, ihr von der Feder gut,
Nach euch steht all mein Sinn und Muth,
Nach euch ich allzeit trachte.

10. Wer ist die uns das Liedlein sang?
Ein zarts Jungfräulein wol genannt,
Sie hats gar wol gesungen;
Die hält die Studenten in großer Acht,
All gut Geselln doch unveracht,
Es ist ihr wol gelungen.

7, 5. modieren, musicieren, vom latein. modus.

149. Studentenlob.

Newe teutsche weltliche Gesänglein Durch Samuel Völckeln (Nürnberg 1613.) Nr. VIII.

1. Frisch auf, Studenten allesam!
Eur Gschicklichkeit und guter Nam
Thut aller Welt gefallen:
In Höfen, Städten weit und breit
Man euch ehrt und liebt jederzeit
Vor vielen andern allen.

2. Frisch auf, edle Studentenschaar!
Eur Glück blüht und wächst alle Jahr,
Schlägt aus alln Kummr und Sorgen.
Eur angwendt Arbeit, Fleiß und Müh
Ist unbelohnet blieben nie;
Was heut nicht gschehn, gschicht morgen.

3. Frisch auf, edles Studentenblut!
Eur fleißigr, fröhlichr, freudigr Muth
Viel Ruhm und Preis euch bringet.
Eurs Raths, Verstands kann keinr entbehrn,
Endlich kommt ihr zu hohen Ehrn;
Nach dem ihr strebt, euch glinget.

4. Frisch auf, Studenten ehrenwerth!
All Nation auf dieser Erd
Euch hoch und werth thun halten.
All Regiment und Polizei,
Fried, Freud, Handthierung vielerlei
Mit euch werden erhalten.

5. Frisch auf, Studenten allzugleich!
In allen Landn und Königreich
Es euch vielmal gelücket.
Empor schwebt dFeder ehrenwerth,
Den Ruhm sie bhält: verständig Glehrt
Sind noch nie unterdrücket.

---

150. Der kurzweilige Stand.

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. XIX.

Juch hoscha! die freien Studenten
Führen ein frischen freien Muth
Mit Freudenspiel und Tanzen,
Darzu auch mit der Lauten.
Derhalben die Studenten
Billig man loben soll,
Weil sie für andern Ständen
Aller Kurzweil sind voll.

151. Studentenschätze.

Musicalisch Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürnberg 1611.) Nr. XXXV.

1. Studentenmuth Erfrischt das Blut,
Erfreut des Menschen Leben,
Verkehrt viel Leid In Fröhlichkeit,
Thut viel der Kurzweil geben.

2. Studentenkunst Macht große Gunst
Bei jungn und alten Leuten,
Dadurch man kann Hoch oben an
Kommen zu manchen Zeiten.

3. Studentengsang Und Saitenklang
Ist lieblich anzuhören,
Macht oft und viel Schön Freudenspiel,
Thut all Kurzweil vermehren.

4. Studentenrath Findt manche Gnad
Bei hoch und gringem Stande;
Der Glehrten Kunst Ist nicht umsunst,
Wird geehrt in allen Landen.

5. Studentengut Macht manchen Muth,
Ist nicht ans Herz gebunden;
Es geht wol hin, Kommt doch mit Gwinn
Wieder zu manchen Stunden.

6. Studentenehr Vergeht nicht mehr:
Aus ihn der Welt Regenten
Werden gewiß, Wie ich oft lis,
Drum lob ich die Studenten.

6, 3. lis, lese.

152. Ein Studententänzlein.

Studentengärtleins Erster Theil Durch Johannem Jeep (Nürnberg 1613.) Nr. XIV.

1. Mein Herz das springet
Und hat ein guten Muth;
Mein Mund der singet,
Weil alle Sach ist gut.
All Traurigkeit Und Herzenleid
Fahr weit hin über Meer!
Zart, rein und schön Jungfräuelein,
Tretet zu uns Studenten rein,
Des habt ihr groß Ehr.

2. Ein Tanz in Ehren
Wollen wir fangen an.
Nun laßt euch hören,
Ihr Musici, fangt an!
Ein edles Bild Von Tugend mild
Hab ich in meiner Hand,
Mit der ich diesen Reihen führ
Und in dem Kreis herumspatzier:
Das Tanzen ist kein Schand.

3. Folgt mir im Reihen,
Ihr Herren all zu Hauf!
Laßt euch erfreuen,
Zu sehr doch keiner lauf!
Ihr Jungfräulein, Wollt fröhlich sein
Und euch beschweren nicht:
Der Tanz soll werden nicht zu lang,
Darum geht höflich euren Gang,
Nichts Übels euch geschicht.

4. Wer will uns wehren
Einander umzufahn?
Wenns gschicht in Ehren,
Werdt ihr mirs nit abschlan.
Eur Ermelein Schließt in die mein,
O tugendreiche Kron!
So tanzen beide wir herum,
Bis der Reihen gar umher kumm,
In großer Freud und Wonn.

VII. Ehestandslieder.

153 — 160.

153. Alle Tag Feiertag.

Neue Fröliche vnd liebliche Täntz Durch Georg Hasen (Nürnberg 1602.) Nr. XXVII.

1. Es war ein alter Greis,
An Bart und Haaren weiß,
Dem auch gar kurzer Jahr
Sein Weib gestorben war;
Ein Fräulein jung er ihm aussach,
Derselben war nach ihm sehr jach,
Das macht, sie merkt des Alten Geld,
Drum sie sich zu ihm gsellt;
Doch war ihr in kurzer Zeit
Der Kauf mit dem alten Greisen leid.

2. Dem Fräulein lags im Sinn,
Weil sie war worden inn,
Was zu der Sach gehört,
Der Alt sie stets bethört:
Wann sie an ihn begehren thät,
Was ihr gehört, er sich ausredt,

Und sprach, es fällt ein Feirtag ein,
Drum kann es heut nicht sein,
Große Sünd wir thäten dran,
Laß den Feirtag vor fürübergahn.

3. Das Fräulein dacht in Still,
Der Feirtag kommen viel;
Ich wollt, daß sobald mehr
Kein heilig Tag nit wär.
Mein Alter sich damit ausredt,
Ich wollt, daß er St. Veltin hätt!
Weil er die klein Hausarbeit nicht,
Wie sichs gebührt, verricht.
Hätt ich solchs vor bedacht,
Das Geld hätt mich nit zum Alten bracht.

4. Sie gsellt sich auf ein Zeit
Wieder ans Alten Seit,
Mahnt ihn mit Worten auf,
Der Alt gab Antwort drauf:
Morgen ist wieder ein groß Fest,
Ach, liebes Fräulein, wenn dus west!
Was morgen für ein Heiling wär,
Du ließt jetzt dein Begehr.
Dieser Heiling ist zu groß,
Und der Sünd würden wir nimmer los.

3, 6. St. Veltin, Valentins Siechtag, die fallende Sucht.
4, 6. west, wüßtest. 4, 7. Heiling, Heiliger.

5. Die Frau fragt mit Verdrieß,
Wie denn der Heiling hieß.
Er antwort ihr behends:
Er heißt der Sant Vincenz.
Das Fräulein sprach ohn argen List:
Hör, Alter, was mein Meinung ist!
Troll dich mit dem Vincenzen hin!
Er liegt mir nicht im Sinn.
Vincenz hin, Vincenz her!
Findst dus nicht, so findts ein anderer.

---

154. Ducke dich, laß fürüber gan!

Schöne Newe Außerlesene Geistliche vnd Weltliche Lieder Durch Nicolaum Zangium (Franckf. a. d. O. 1594.) Nr. XVII.

1. Ducke dich, Hänsel, duck dich! laß fürüber gan!
Das Unglück will sein Willen han.

2. Ducke dich, gut Gsell, duck dich! laß fürüber gan!
Das Wetter will sein Willen han.

3. Ducke dich, Simon, duck dich! laß fürüber gan!
Die Frau will ihren Willen han.

155. Nur Eins hilft.

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XXXIII.

1. Die Mutter sprach zum Töchterlein fein:
Bleib mir daheim im Haus,
Und laß mir nur kein Bübichen nein,
Guck nit zum Fenster naus.
Das Töchterlein wider das Mütterlein sagt
Und weinte sehr dazu:
Ach Merga Vor Mutter, mein Mütterlein, Mütterlein,
Gsellichen lan mir kein Ruh.

2. Die Mutter sprach: o Töchterlein mein,
Den Gsellen trau nit zviel,
Sie bringen oft die Meidichen fein
Gar bald in traurigs Spiel.
Das Töchterlein wider das Mütterlein sagt:
Ich weiß nicht wie ich thu —
Ach Mütterlein, Mütterlein, Gsellen und Bübichen
Sprechen mir freundlich zu.

3. Die Mutter sprach zum Töchterlein zart:
Ich habs erfahren oft,
Daß manches schöne Meidichen ward
Betrogen unverhofft.
Das Töchterlein wider das Mütterlein sagt:
Du sagst mir wol davon,
Ach Merga Vor Mutter mein, gieb mir ein Manne,
Sonst weiß ich ihm nimmer zu thon.

---

156. Heirathe ja nicht!

Neue Teutsche Lieder mit vier Stimmen Durch Wolffgangum Striccium (Nürmberg 1588.) Nr. X.

1. Hüt dich bei Leib, Nimmst du ein Weib,
All Freiheit thust verlieren.
Weil d' ledig bist, Dir erlaubt ist,
Dein Sach selbst zu regieren.
Das wird darnach nit gschehen,
Mußt ihr zu Gnaden gehen.

2. Spiegl dich an mir, Ist z'rathen dir:
Zvor ging ich auf der Gassen
Nach Herzens Lust, Wo ich nur wußt,
Mocht schwelgen, schlemmen, brassen;
Jetzt heng ich d'Nas in d'Aschen,
Und muß schier Windel waschen.

3. Also auch dir, Glaub gwißlich mir,
Wird es noch eins ergehen:
Siemann im Haus! Hänsel heraus!
Was gilt's, es wird geschehen,
Daß du daheim mußt liegen,
Das kleine Kindlein wiegen.

---

157. Das böse Weib.

Musicalisch Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürnberg 1611.)
Nr. XIX.

1. Ich hab ein böses Weib,
Die plagt mir meinen Leib.
O mala herba!
Und thut stets mit mir zanken,
Klopfe sie, buffe sie!
Ob ich sie gleich lieb hab,
Wünscht sie mir doch das Grab
Und wollt, ich thät erkranken.
Klopfe sie, buffe sie, und nimm sie bei dem Flügel
Und schmier sie mit eim Prügel
Den alten Igel, Höllriegel!

2. Wann ich zu ihr sprich weiß,
So sagt sie schwarz mit Fleiß,
O mala herba!
Und thut mir widerstreben.
Klopfe sie, busse sie!
Wann ich begehre kalt,
So bringt sie heiß die Alt,
Will gar nichts auf mich geben.
Klopfe sie, busse sie, und nimm sie bei dem Flügel
Und schmier sie mit eim Prügel
Den alten Igel, Höllriegel!

3. Wann ich bin Weines voll,
So ist sie grausam toll,
O mala herba!
Kein gut Wort läßt sie hören.
Klopfe sie, busse sie!
Gern hätt sie einen Mann,
Der ihr wär unterthan,
Ich mein, sie würd ihn peren.
Klopfe sie, busse sie, und nimm sie bei dem Flügel
Und schmier sie mit eim Prügel
Den alten Igel, Höllriegel!

4. Im Haus schwärmts hin und her
Und murrt gleich wie ein Bär,
O mala herba!

3, 8. peren, mhd. bern, schlagen.

Greint, schilt, mufft mit der Goschen,
    Klopfe sie, buffe sie!
Die Thür schlägts auf und zu
Und läßt mir gar kein Ruh,
Bis ihrs Maul wird erdroschen.
    Klopfe sie, buffe sie, und nimm sie bei dem Flügel
    Und schmier sie mit eim Prügel
    Den alten Igel, Höllriegel!

5. Wenn einer tauscht mit mir,
Gäb mir ein junge dfür,
    O mala herba!
Wollt ihm ein Roß aufgeben,
    Klopfe sie, buffe sie!
Ein Ochsen und auch ein Kuh
Gäb ich ihm auch darzu,
Eh ich führt solches Leben.
    Klopfe sie, buffe sie, und nimm sie bei dem Flügel
    Und schmier sie mit eim Prügel
    Den alten Igel, Höllriegel!

4, 4. greint, zankt. mufft, mault, schmollet.

158. Du bist zu klein, mein Hänselein!

Newe kurtzweilige Teutsche Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürmberg 1580.) Nr. VI.

Ein kurzer Mann hieß Hänselein,
Der thät ein Jungfrau bulen.
Sie sagt ihm bald, er wär zu klein.
Jungfrau, sprach er, das schadt als nicht,
Bin ich doch alt von Jahren;
Hab viel studiert und viel verricht,
Darzu auch viel erfahren.
Da sprach sie: nein,
Das kann nicht sein,
Du bist zu klein,
Mein Hänselein!

139. Ei du mein schönes Michelein!

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XXXVII.

1. Mütterlein mein, was soll ich thon?
Michelein unsers Nachbarn Sohn
Will mich zu eim Weibe hon:
Wie soll ichs doch nur greifen an?
Ach Mütterlein, was soll ich thon?
Michelein will mich kurzum hon.

2. Töchterlein mein, zum Michel sprich:
Lasse nur ab, ich heirath nicht;
Bin zu jung und noch zu klein,
Ich muß noch länger bleiben allein.
Ach Töchterlein, also zu ihm sprich:
Michelein mein, ich heirath nicht.

3. Mütterlein mein, es kann nicht sein,
Daß ich soll sagen lauter nein,
Denn ich nimmer bin zu klein,
Sechzehen Jahr vorhanden sein.
Ach Mütterlein, liebstes Mütterlein,
Giebe mir doch das Michelein!

1, 1. thon, thun. 1, 3. hon, haben.

4. Töchterlein mein, so nimm ihn an,
Weil du willt haben je ein Mann.
Thu darzu bei rechter Zeit,
Ich hab auch zeitlichen gefreit.
Denn Nonnenfleisch das wächst nicht bald,
Heirathe nur bei junger Gstalt.

5. Mütterlein mein, das gfällt mir wol,
Daß ich mir einen nehmen soll.
Unsers Nachbarn Michelein
Das muß bei Gölle werden mein!
Er scherzt und herzt und tanzt so fein:
Ei du mein schönes Michelein!

6. Michelein ist ein feiner Bue,
Knüpfts Wammes mit roth Nesteln zu,
Hat hübsche gelbe Hosen an,
Ein kuppligs Lätzlein vornen dran,
Darzu ein weits Paar Stiefelein,
Drin dappet herein mein Michelein.

5, 4. bei Gölle, eine mir unverständliche Betheuerung: wahrhaftig! Golla in Nürnb. der Hals, die Kehle. 6, 2. Nesteln, Senkeln, Riemen.

160. Heirathsgelüst und Ehescheu.

Newe kurtzweilige Teutsche Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürmberg 1580.) Nr. XVI.

1. Ein altes Weib fing gumpen an,
Wollt haben einen jungen Mann,
Der dörfte nichts verzehren,
Sie wollt ihn selbs ernähren,
Denn sie hat Pfenning viel,
Die sie ihm geben will.

2. Als dies vernahm der junge Mann,
Ein großen Scheuen kam ihn an,
Sagt er wollt haben lieber
Das viertägliche Fieber,
Als dieses alte Weib
Mit dem gerunzten Leib.

1, 1. gumpen, aufhüpfen, muthwillig springen.

3. Das Fieber giebt zuweilen Fried,
Das thut ein altes Leder nit
Man muß es allzeit gerben.
Einer soll lieber sterben
Als daß er stets soll sein
In solcher schwerer Pein.

VIII. Vermischte Lieder.

161 — 200.

3. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

161. Ein Lob der Musica.

Prima vox. NEwer Teutscher weltlicher Lieder Durch Joannem Staricium (Frckf. 1609.) Nr. II.

1. Herbei, ihr Musicanten
Liebhaber und Verwandten
Der löblichen Music rein,
So viel vorhanden sein!
Violen, Instrument
Und Lauten nehmt behend,
Lieblich, schön mit Lust und süßem Ton,
Singt, streicht und schlagt mit Freuden und Wonn!

2. Wer will melancholieren,
Geh nur ein Weil spatzieren
In Wald in die Heidelbeer,
Such lieber Schwämm dafür.
Wir wöllen fröhlich sein,
Singen ein Liedelein.
Musica, du süßer Trost,
Wie oft hast mich aus Trauren erlost!

3. Gar oft vergißt sein Schmerze
Bei dir manch frommes Herze;
Traurigkeit und Herzenleid
Vertreibstu alle Zeit.
Darum, du Freudenblum,
Sprich ich dir großen Ruhm:
Lautenklang, Gesang und Saitenspiel
Habn mir gebracht der Freuden gar viel.

4. Musica, Künstlein schone,
Menschliche Freud und Wonne,
Süßer Trank der Diener sein,
Saitenspiel der Engelein,
Fürsten= und Herren=Lust,
Betrübter Herzen Trost,
In mein Herz, mein Sinn, in meinen Muth
Bistu geschrieben mit rothem Blut!

---

162. Musica, die ausbündige schöne Gottes=Gabe.

Triumphi de Dorothea Durch Martinum Rinckhardum (Leipzig 1619.) Nr III.

1. Von Gott wir haben
Viel schöner Künst und Gaben.
Wo man sich thut hinwenden,
An allen Ortn und Enden,
Wer will sie doch nur all erzählen,
O wie viel sind ihr an Leib und an der Seelen!
Doch Musikkunst vor allen
Thut weit und breit erschallen
Gott ihrem Herren
Zu Lob, Preis und Ehren.
Lobt Gott dafür und singt all fröhlich:
Unsere Kunst bleibt ewig!

2. Recht gläubn und lehren,
Weislich und wol regieren,
Des Himmels Lauf und Zeichen
Gründlich und gwiß erreichen,
Arznei und Erz erfinden,
Sind groß Gabn, die Gott beschert uns Menschenkinden,

Doch Musikkunst vor allen
Wird allezeit erschallen
Gott unserm Herren
Hier und dort zu Ehren.
Lobt Gott dafür und singt all fröhlich:
Unsere Kunst bleibt ewig!

3. Auf, auf derwegen!
Thut Kunst und Fleiß anlegen,
Ihr auserwähltn Studenten
Und alle Musicanten,
Lobt und erhebt den Herren
Vor all Gabn, die er euch reichlich thut bescheren!
Doch Musikkunst vor allen
Laßt freudenreich erschallen
Gott euerm Herren
Zu Dank, Ruhm und Ehren!
Lobt Gott dafür und singt all fröhlich:
Unsere Kunst bleibt ewig!

163. Musica, des Leibs und der Seelen Labnuß.

Ebendaher Nr. XX.

1. Musicen Klang und Menschenstimm darneben
Giebt dem Gmüth Kraft und Leben,
Das in Trübsal versunken,
Vertreibt manch Gdanken,
Melancholei, seltsame Taubn und Grillen;
Der Teufl und all sein Gsellen
Müssn fliehn von dannen,
Musica kann sie bannen.
Musicä bin ich, Musicä zu Ehren sing ich,
Musicam lieb ich, O Musica erfreu mich!
Von Musica laß ich nicht,
Ihr Klang und Gsang ist lieblich.
Singt alle frisch und fröhlich:
Unsere Kunst bleibt ewig!

2. Musicen Klang und Saitenspiel darneben
Giebt dem Leib Kraft und Leben,
Daß nicht in Krankheit falle,
Vertreibt manch Grillen,
Macht rein und fein fröhlich und frisch Geblüte
Durch Gottes Wundergüte.

In Freud ich schwebe:
Musica ist mein Leben.
Musicä ghör ich, Musicä zu Gfallen tichst ich,
Musicam lob ich, O Musica erquick mich!
Von Musica laß ich nicht,
Ihr Hall und Schall ist kräftig.
Singt alle frisch und fröhlich:
Unsere Kunst bleibt ewig!

3. Musicen Klang und Menschenstimm erfreuet
Leib und Seel ganz verneuet
Recht tief in Herzensgrunde,
Vertreibt manch Stunde,
Viel Zank und Streit, Übel und Unheil wehret,
Viel gutes Dinges lehret,
Schön oblectiret,
Musica stark moviret,
Musicä bleib ich, Musicä nächst Christo sterb ich,
Musicam bhalt ich, O Musica movir mich!
Von Musica laß ich nicht,
Ihr Lieb und Lust ist christlich.
Singt alle frisch und fröhlich:
Unsere Kunst bleibt ewig!

164. Ich halt's mit der Musica.

Newe teutsche weltliche Gesänglein Durch Samuel Völckeln (Nürnberg 1613.) Nr. XIV.

1. Mit viel Freud ich jetzund sing
Und bin in dem Herzen mein sehr guter Ding.
Ursach ist die Musica schon
Mit so mancherlei lieblichem Ton,
Damit sie all meine Sinne durchdringt,
Sonderlich doch wenn sie so artlich und lieblich klingt.

2. Seinen Lust sucht jedermann
Und nachtrachtet dem daran er Freud mög han.
Mir es eben auch so gefällt,
Drum ein Lust ich mir auch hab erwält,
An dem ich all mein Ergötzlichkeit hab,
Und mein Herz ohn Abelan für und an damit lab.

3. Dieser Lust und solch mein Freud
Ist die liebe Musica zu jeder Zeit,
Die vorzieh ich allem auf Erd,
Weils im ewigen Leben auch währt;
Andere Kurzweil vergehen einmal,
Musica die schwebet und lebet in Gottes Saal.

1, 3. schon, schön. 2, 6. ohn Abelan, unablässig.

165. Das Liebliche.

Newe Deutsche Gesänge, nach art der Welschen Madrigalien Durch Balthas. Fritsch (Leipzig 1608.) Nr. V.

Was lieblich ist mich hoch erfreut,
Es ist nichts über Lieblichkeit.
Und weil die Music lieblich ist,
Machts mir alls lieblich jeder Frist.

---

166. Es lebe die Musica!

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XI.

1. O Musica, liebliche Kunst,
Wer wollte dich doch hassen?
Wer wollt zu dir nicht tragen Gunst?
Weil du über die Maßen
Beid jung und alt Erfreuest bald,
Wie könnt ich von dir lassen?

2. O Musica, der dich anfeindt,
Ist gwißlich nit bei Sinnen;
Bei diesem kein Verstand erscheint,
Der dich sollt hassen künnen,
Denn du viel Leid, Verkehrst in Freud,
Bin solchs oft worden innen.

3. O Musica, Lob, Preis und Ehr
Muß ich dir ja zuschreiben;
Ich schätz dich hoch je längr je mehr,
Laß mich nicht von dir treiben,
Denn dein ich bin Mit Muth und Sinn,
Dein will ich ewig bleiben.

4. O Musica, liebliche Kunst,
Du bist mein langes Leben,
Dieweil auch dich nicht liebt umsunst
Der edle Saft von Reben,
Denn wo du bist Zu jeder Frist
Ist er gmeinlich darneben.

167. Was zum Singen gehört.

Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng durch Hans Leo Haßler (Nürmberg 1605.) Nr. XXXIV.

1. Wer singt der sing, Daß es wohl kling,
Und thu die Stimm recht führen;
Schrei nit zu sehr, Thu sich vielmehr
Fein lieblich moderieren,
Auf daß gar frei Die Melodei
Zum Text mög concordieren,
Denn sonst der Gsang, Sein Ton und Klang
Thut ganz und gar verlieren.

2. Wer dabei sitzt, Brauch kluge Witz
Und thu ja nicht verstören
Ein guten Gsang, Daß man den Klang
Fein eigentlich mag hören,
Denn man sonst lacht Und ihn bald acht
Für einen groben Knollen,
Der nichts nit kann Noch thut verstahn
Und sich mit Schand muß trollen.

3. Drum jedermann, Wer singen kann,
Der lobe Gott den Herren,
Der solche Kunst Aus Gnad und Gunst
Uns selbst darum thut lehren,

Auf daß wir all Mit hellem Schall
Sein Güt und Gnade preisen,
Die er allzeit Aus Gütigkeit
Uns allen thut beweisen.

In Thomas Elsbeth, Newe ausserlesene Lieder (Liegnitz 1607.) Nr. VI. lautet die letzte Strophe also:

Drum jedermann Wer singen kann,
Der lobe Gott den Herren
Zu jeder Zeit Und sei bereit
Sein Lob stets zu vermehren,
Weil er aus Gnad Uns gschaffen hat,
Ihn sollen lobn und ehren
Hernach allzeit In Ewigkeit
Mit Freuden ohn Aufhören.

---

168. Ein Tanz in Ehren.

Musicalisch Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürnb. 1611.) Nr. XXX.

1. Meidelein :|:, willt du mit mir
Ein kleines Tänzelein thun wol in Gebühr?
Meidelein :|: mein, tritt herfür,
Ein kurzes züchtiges Tänzelein kann jetzund nicht schaden dir.
Hupfen und springen bei dem Saitenspiel
Machet dem Meidelein der Freuden viel.
Meidel, Meidel, Meidel, wacker rum,
Weidl, weidl, weidl um und um,
Meidl, Meidl, weidl rum und num!
Laßt uns nur lustig sein
Bei diesem Tänzelein!

2. Schätzichen :|: mein, springt nur fort
Von eim zum anderen Eckelein und Ort.
Schätzichen :|:, wie gern ich wollt,
Daß dieses Tänzelein lang genug immerhin nun währen sollt.
Freundlich einander führen bei der Hand,
Tanzen in allen Ehren ist kein Schand.

1, 8. weidl, hurtig.

Immer, immer, immer frisch und fein,
Nimmer, nimmer, nimmer traurig sein,
Ziemet allen Menschen ingemein,
Jedermann groß und klein,
Wann es kann müglich sein.

169. Frau Nachtigall.

Neue Teutsche Weltliche Lieder Durch Christophorum Demantium (Nürnberg 1595.) Nr. XXVII.

1. Viel Wollust mit sich bringet
Die fröhliche Sommerzeit;
Im grünen Wald jetzt singet
Wiedrumme vor Freudigkeit
Ohn Unterlaß mit hellem Schall
Aus ihrem Hälslein zart
Sehr schön und fein Frau Nachtigall,
Kein Müh noch Fleiß sie spart.

2. Des Nachts wann ist fürüber
All anderer Vöglein Gsang,
So schwingt sie ihr Gefieder
Und fänget mit lauterm Klang
Bald auf das neu recht an zu schrein,
Bis daß anbricht der Tag;
Ihr wunderschöne Melodein
Kein Mensch beschreiben mag.

3. Mit ihrem schönen Singen
Bewegt sie manchem sein Herz,
Daß er vor Freud möcht springen,
Das sag ich ohn allen Scherz.
Unter allen Waldvögelein,
Sie sein groß oder klein,
Ihr keines gleich thut sein,
Der Ruhm bleibt ihr allein.

4. Ihr schöne Stimm und Weise
Man ehren thut überall,
Drum ich sie jetzt auch preise
Die edele Nachtigall;
Mit lieblichem und süßem Ton
Bringt sie all Sachen für,
Ihr seltzam Gdicht sie ziert ganz schön
Auf dieser Erden hier.

---

170. Ei, die verdammten Fliegen!

Orlandi Lassi Teutsche Lieder mit fünff Stimmen (Nürnb. 1583.) Nr. XXXVIII. Aus dem 3. Th. S. 21. (München 1576.) „Von Hofleuten" im Wunderhorn 1, 343. 344. etwas modernisiert und mit folgendem Zusatze:

Auch ich umfliege eine,
Und sie erwehrt sich mein,
Doch find ich sie alleine,
So ist sie dennoch mein.

1. Ich sprich, wann ich nit leuge,
So sollt ihr glauben mir,
Ihr habt oft gsehen Fleugen,
Das ist ein sollichs Thier,
Wann man ein Kost richt ane,
Sie sei saur oder süß,
Sind sie die ersten drane
Mit Händen und mit Füß.
Kummt dann ein Kramer here
Mit guter Spezerei,
Mit Zucker und Latwere,
Sind sie die ersten frei
Und die das Maul drein schlagen,
Versuchens um und um,
Und wann mans dann thut jagen,
So gents kein Haller drum.

1, 16. gents, geben sie.

2. Wo man hat Bier und Methe
Da ist den Fleugen wol,
Sie kummen ungebeten
Und saufen sich auch voll,
Daß manche thut ertrinken
Im Becher und im Glas;
Kummts raus, so thut sie hinken,
Die Kleider sind ihr naß.
Ist einer dann beschoren
Und hat ein kurzes Haar,
Die Fleugen um ihn bohren,
Sicht man im Sommer zwar.
Es muß sich einr oft wehren,
Will er Fried vor ihn han,
Sie thuns Fürsten und Herren,
Es hilft darfür kein Zaun.

2, 12. zwar, wahrlich.

171. Der liebe Hahnemann.

Newe Lieder Durch Iohannem Eccardum (Königsperg 1589.) Nr. X.

1. Unser lieben Hühnerchen
Verloren ihren Hahn,
Draus ihn großer Jammer kam,
Suchten ihn um und an
Im Dorf, in allen Gärten
Den lieben Hahnemann:
Traurten all die Hühnerchen,
Da sie nicht trafen an
Den lieben Hahnemann.

2. Unser lieben Hühnerchen
Suchten ihren Hahn,
Funden ihn spatzieren gan
Unter eim grünen Baum,
Da thät er sich erkühlen
Der liebe Hahnemann:
Froh waren alle die Hühnerchen
Und naheten sich bald hinan
Zum lieben Hahnemann.

3. Unser lieben Hühnerchen
Funden ihren Hahn,
Führten ihn ins Hühnerhaus
Setzten ihn oben an;
Da fing er an zu krähen
Der liebe Hahnemann:
Saßen alle die Hühnerchen
Und sahen ihn freundlich an
Den lieben Hahnemann.

4. Unser lieben Hühnerchen,
Wann ihr lieber Hahn
Kann nicht allweg sein zu Haus,
Jammer und Noth sie han;
Denn wenn er nicht zugegen
Der liebe Hahnemann,
Ist nichts um alle die Hühnerchen —
Summ Summa er thut bestahn
Der liebe Hahnemann.

---

172. Das stolze Elsterlein.

Newe deutzsche Lieder Durch Johannem Eccardum (Mülhausen 1578.) Nr. VIII.

Ein Elster dunkt sich stolz und klug,
Wollt trinken aus eim schönen großen Wasserkrug,
Sie satzt sich drauf, sie sang und pfiff frisch drauf,
Sie etzet sehr und trieb viel mancherlei Geschwätz,
Hub an und tanzet mit ihrem Elsterschwanz,
Den schlug sie ofte nieder,
Und hub ihn auf bald wieder:
Das dunkt die Elster fein.
Zuletzt bückt sie sich in den Krug zu tief hinein,
Sie wollt versuchen den guten Wasserwein.
Das sah ein alte Henn,
Lief eilend zu dem Kruge und stieß sie vollend drein.
Also mußt jämmerlich,
Das vor gefreuet sich,
Ertrinken, das stolze junge Elsterlein.

173. Quodlibet von der Vögel Namen.

Newer Teutscher Geistlicher vnd Weltlicher Liedlein Erster Theil Durch Casp. Glanner (München 1578.) Nr. XX.

Wollen wir etwas singen
Und etwas Neus hereinbringen
Von der Vögel Namen,
Von den wilden und den zahmen.
So kommt mit erst der Adler wohlgethan,
Der trägt aller Vögel Kron;
Dann ist der Greif, Habich, Blaufuß, Papagei und Pellican;
Der Fenich lebt einzig und allein auf dieser weiten Erden,
Aber Treuvogel will jetzt seltsam werden.
Kranch, Reiger, Storch, Stocker und Geir
Seind fünf Vögel ungeheur.
Schwan, Antvogl, Kramtsvogl, Eisvogl,
Distlvogl, Spottvogl, Speivogl,
Deren seind viel zu uns geflogen.

---

7. Blaufuß, eine Art Falken. 8. Fenich, Phoenix. 10. Kranch, Kranich. Stocker, mhd. stocar, Jochgeier. 12. Antvogl, Ente. Kramtsvogel, mhd. chranewitvogel, Krammetsvogel.

Dohlen, Krähen, Hätzen, Atzel, Sitticus,
Seind Vögel schwätzerig überaus.
Was wöllen wir von herrlichen Vögeln singen?
Ein Gans hat ein langen Kragen,
Es seien Zahmgäns, Wildgäns, Schneegäns,
Riesgäns,
Singen gaggag, gaggag!
Seind zu besten Sanct Martins Tag.
Darzu die Enten: Zahmenten, Wildenten,
Wasserenten, Tauchenten, Blauenten,
Davon sagt manicher unverzagt,
Der nie keine gesehen hat.
Ein ander Geschlecht wir nennen,
Das seind die Hahnen und Hennen:
Haushahn, Zeithahn, Urhahn, Kirchhahn,
Zapfhahn, Haselhahn, gute alte Hennen:
Bruthenn, Urhenn, Leghenn, Kochhenn,
künden die Weiber wol erkennen.
Mehr Vögel wollen wir herausklauben,
Das seind die einfältigen Tauben:
Zahmtauben, Wildtauben, Turteltauben, Holztauben,
Kopftauben, Hirntauben, Schwirmertauben,
steigend Tauben, fliegend Tauben,
Und die Eulen: Waldeulen, Kircheulen,
Nachteulen, Schleireulen,
Fliegen bei nächtlichen Weilen.

---

15. Hätzen, Nußhäher. Atzel, Elster. Sitticus, Psittacus, Papagei.

Specht, Rothspecht, Grünspecht, Lerchen, Waldlerch,
Feldlerch, desgleichen Meisen, Blaumeisen,
Kohlmeisen, Lockmeisen, Pfannenstiel,
etlich Bachstelzen, Amsel, Droßel, Zeisel,
Nachtgall, Spatzen, Schwalben, Finken —
Nach Dursteszeit ist gut trinken.

---

42. Pfannenstiel, Schwanzmeise, Frisch 2, 49^{a}.

174. Der Maushund.

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. I. u. XXII. Daraus im Wunderhorn 3, 98. mit einigen unnöthigen Änderungen. Unter Nr. XXII. steht der Schluß von: In ihren großen Nöthen.

Ein Maushund kam gegangen
Von einem Dache hoch.
Der Kürschner wollt ihn fangen,
Zog ihm bald hinten nach,
Thät ihn beim Schwanz ergreifen,
Die Katz fing an zu pfeifen:
Pfuch, pfuch, pfuch, pfuch, miau!
Da sagt er zu der Katzen: au!
Kein Pfeifen noch kein Schreien
Mag mich diesmal erfreuen;
Allein dein Balg mir wolgefallt,
Den wird es dich jetzt kosten,
Denn er ist ziemlich alt.
In ihren großen Nöthen
Sprach die Katz: mau!
Der Kürschner will mich tödten.
Er nahm mir einmal ein Kind,
Darzu ein langes Messer damit ers schindt.
Und wenn der Kürschner will tanzen,
So nimmt er die Katz beim Schwanze.

---

175. Ein neues Mausepulver.

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XVI.

1. Nun hört, ihr Herrn, ein neus Gedicht
Von Rattn und Mäusen zugericht,
Von kleinen und von großen.
Wer nun hat diß Unziefers viel
Und solches gern vertreiben will,
Der soll ihm helfen lassen.
Die Maus, die Maus, die Maus
Muß sterben und verderben,
Die kleinen Mäus, die großen Mäus, die Haselmäus,
Die Wassermäus, die Hausmäus, Feldmäus, Spitzmäus, Fledermäus,
Sie müssen alle sterben und verderben
Von diesem Pulver,
Sie müssen alle umkommen.

2. Sie thun dir großen Schadn im Haus,
Drum sollt du sie vertreiben draus
Durch dieses Pulver reine.
Bald sie vom Pulver gfressen han,
So sterben sie von Stund davon,
Die großen und die kleinen.
Die Maus ꝛc.

3. Und wann du hast ein faule Meid,
So thut die Maus ihr oft viel Leid,
Es kann nichts vor ihr bleiben:
Schmalz, Brot und Obst, ja was sie findt,
Wanns drüber kommt, sie nagt und schindt,
Drum muß man sie vertreiben.
Die Maus ꝛc.

4. So kauf nun dieses Pulver ein,
Wenn du hast in dem Hause dein
Der Mäus ein große Summen.
Kauft ein, weil ihr mich habt bei Zeit,
Kauft ein, kauft ein, ihr lieben Leut,
Wollt ihr der Mäus abkommen.
Die Maus ꝛc.

An den Leser.

Den Leser möcht wol nehmen Wunder,
Warum ich hab gemischt hier unter
Vorgehends abentheurlichs Gedicht
Von Ratten und Mäusen zugericht?
Drauf antwort ich mit dem Bescheid,
Daß kommen ist vor kurzer Zeit
Ein Mäusarzt hin gen Hall in dStadt,
Der nichts anders geschrieen hat
Als wies hier ist begriffen zwar
Im Text und Noten im Tenor.

Drauf mich etlich gesprochen an,
Daß ich ein Composition
Darvon wöll machen, welchs ich thät,
Wie dann allhie vor Augen steht.
Wer diesen abentheurlichn Mann
Persönlich selbst gehöret an,
Der kann erinnern sich hierbei,
Wie lächerlich es gwesen sei,
Da er schrei mit so heller Stimm,
Und jedes kauft Pulver von ihm,
Darvon die Mäus auch kamen um,
Wann sies gnossen, in großer Summ.
Drum solchs der Leser nicht veracht,
Weils nur zum Possen ist gemacht.

---

176. Der Flohjammer.

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. VIII.

1. Es ist ein Thierlein auf der Welt,
Hält sich gar gern zun Weiben,
Wiewol es ihnen nicht gefällt,
Kanns doch kein Mensch vertreiben.
Es beißt und sticht, Und hilft auch nicht,
Wenn man sich schon thut reiben:
Es ist ein Floh, Des sein nicht froh
Die jungn und alten Weiber.
Ein Floh der beißt und sticht, er zwickt und bickt, er stupft und hupft, er kreucht und weicht, er kützelt und bitzelt, zitzelt und fützelt, er krabelt und zabelt:
Die Meidlein und die Weiber
Nicht sicher vor ihm bleiben.

2. Die Weiber haben große Pein
Von Flöhen über dMaßen,
Bei ihnen findt man groß und klein,
Kein Ruh sie ihnen lassen.

1, 9. stupft, sticht nur so oberflächlich. bitzelt, kostet ein wenig. zitzelt, saugt. fützelt, verwundet, vgl. Schmeller fitzen 1, 580. krabelt, kriecht. zabelt, zappelt.

Im Hemd und Kleid Thuns ihnen leid,
Im Haus und auf der Gassen.
Im Pelz und Rock Sitzt manches Gschock,
Und plagens auf der Straßen.
Ein Floh ꝛc.

3. Wann dWeiber in die Kirchen gehn
Oder zur Gastung wöllen,
So thun sie vor fürs Fenster stehn
Und fangen manchen Gsellen.
Mit großem Fleiß Auf manche Weis
Den Flöhen sie nachstellen,
Und wann sies dann Erhaschet han,
So thun sies weidlich knellen.
Ein Floh ꝛc.

4. Und wann sie wollen schlafen gan,
Fürs Licht sie stehen von Stunden,
Die Flöh zu suchen hebens an
Und fischen obn und unten;
Sie suchen aus Wol nach der Paus
All Falten und all Schrunden,
So lang bis sie Mit großer Müh
Die Flöh haben gefunden.
Ein Floh ꝛc.

3, 3. vor, vorher. 3, 8. knellen, platzen machen, zerdrücken. 4, 5. nach der Paus, in Fülle, Schmeller 1, 297. 4, 6. Schrunden, Runzeln.

177. Die Flohjagd.

(G. Forster) Der ander theil, Kurtzweiliger guter frischer Teutscher Liedlein (Nürnb. 1540.) Nr. XXXVII.

1. Die Weiber mit den Flöhen,
Die hant ein steten Krieg,
Sie geben gern aus Lehen,
Daß mans nur all erschlüg,
Und ließ ihr kein entrinnen,
Das wär der Weiber Rach,
So hättens Fried beim Spinnen
Und in der Küchen Gmach.

2. Der Krieg hebt an am Morgen
Und währt bis in die Nacht,
Die Weiber thunt nit borgen
Und heben an ein Schlacht,
Und so die Schlacht facht ane,
Werfens von ihn das Gwand,
Im Streit sie nacket stahnen,
Weil sie zu fechten hant.

1, 5. ihr, ihrer. 2, 3. thunt, thun. 2, 5. facht ane, fängt an. 2, 6. ihn, ihnen. 2, 7. stahnen, stehen. 2, 8. hant, haben.

178. Die Kunstrichter.

NEwe Ausserlesene Weltliche Lieder Durch Thomam Elsbethum (Franckf. a. d. O. 1599.) Nr. XVIII. Venus Kräntzlein Durch Johann Staden (Jehna 1610.). Nach einer älteren Sammlung von 1580. wo die Schlußstrophe fehlt, in Docen's Miscell. 1, 284. und daraus im Wunderhorn 2, 33. 34. und in Wackernagel Leseb. 2, 175. 2. Ausg.

1. Einsmals in einem tiefen Thal
Der Kuckuck und die Nachtigall
Thäten ein Wett anschlagen
Zu singen um das Meisterstück:
Wers gwänn aus Kunst oder durchs Glück,
Dank sollt er davon tragen.

2. Der Kuckuck sprach: so dirs gefällt,
Ich hab zur Sach ein Richter erwählt,
Und thät den Esel nennen:
Dann weil er hat zwei Ohren groß,
So kann er hören desto baß
Und was Recht ist erkennen.

3. Sie flogen vor den Richter bald.
Wie ihm die Sachen ward erzalt,
Schuf er, sie sollten singen.
Die Nachtigall sang lieblich aus;
Der Esel sprach: du machst mirs kraus,
Ich kanns in Kopf nit bringen.

4. Der Kuckuck drauf anfing geschwind:
Kuckuck! sein Gsang durch Terz, Quart, Quint,
Und thät die Noten brechen;
Er lacht auch drein nach seiner Art.
Dem Esel gfiels, er sagt: nun wart,
Ein Urtheil will ich sprechen.

5. Wohl sungen hast du, Nachtigall;
Aber, Kuckuck, du singst Choral
Und hältst den Takt fein innen.
Das sprich ich nach meim hohn Verstand,
Und kostets gleich ein ganzes Land,
So laß ich dichs gewinnen.

---

6. Solch Richter das sind diese Gsellen,
Die von der Music Urthel fällen,
Die sie doch gar nit künnten.
Ein solcher Narr schwieg leichter still,
Der von der Sach will plappern viel,
Wie von der Farb die Blinden.

6, 3. künnten, können.

179. Die vier Freuden.

Neue Musicalische Kurtzweil Durch Erasmum Widmannum (Nürmberg 1618.) Nr. XVIII.

1. Vier Stück dem Menschen geben Freud,
Von Gott drum gschaffen sind,
Daß sie der Menschen Traurigkeit
Sollen vertreiben gschwind.

2. Das erste ist ein guter Biß,
Das andr ein frischer Trunk,
Die Lebern er erfreut gewiß,
Bewegt zu manchem Sprung.

3. Das dritte Stück die Music ist,
Macht auch der Freuden viel,
Erfrischt das Herz zu jeder Frist
Mit Singn und Saitenspiel.

4. Das viert ein Jungfrau in Gebühr
Der Augenlust soll sein,
Zum Tanz und andrer Freudenzier
In allen Ehren fein.

5. Wann die vier Stück beinander sein,
So werden bald erquickt
Mag, Lebern, Herz und Augenschein,
Dies alls sich zsammen schickt.

180. Zeit bringt Rosen.

Newe Lieder Durch Iohannem Eccardum (Königsperg 1589.)
Nr. I.

Fröhlich will ich singen,
Kein Traurigkeit mehr pflegen,
Zeit thut Rosen bringen,
Die Sonn scheint nach dem Regen,
Nach dem Winter kalt
So kommt der Sommer mit Gwalt,
Nach der finstern Nacht
Der helle Tag anfacht mit Macht:
Also hoff ich Werd sich Das Glück auf mich
In kurzer Zeit wol wenden,
Darum ich will Sein still Bis sich erfüll
Darnach mein Herz thut lenden.

---

12. lenden, sich neigen.

181. Sollt' ich jetzt nicht fröhlich sein!

Musicalische Fröligkeit Durch Melchior Francken (Coburgk 1610.) Nr. I.

1. Sollt ich jetzt nicht fröhlich sein
Bei so gutem kühlen Wein?
Weil er so ein lieblichr Saft,
Der meim Herzen giebt viel Kraft.
Solche Freud und Fröhlichkeit,
So mit Maß und Einigkeit
Gepflogen wird zu Zeit,
Muß man uns passieren an.
Drum mein Bruder fröhlich dran
Und thu mir diß Bescheid!

2. Sollt ich jetzt nicht fröhlich sein,
Bei so schönen Jungfräulein?
Die mit ihrer Freundlichkeit
Helfen mehren solche Freud.
Ach schöns Lieb, mein junges Herz,
Welchs zuvor empfand viel Schmerz
Und durch euch war verwundt,
Kann jetzt nicht mehr traurig sein,
Denn eur klare Äugelein,
Die machen es gesund.

3. Sollt ich jetzt nicht fröhlich sein
Und das Trauren stellen ein?
Bei der edlen Musica,
Die wir auch zur Hand allda.
Denn mit ihrer Lieblichkeit
Übertrifft sie alle Freud.
Drum laßt uns fröhlich sein
Bei so gutem kühlen Wein
Und so schönen Jungfräulein
Und musicieren fein!

182. Ein Grund mehr.

Fasciculus Chorodiarum Durch Christophorum Demantium (Nürmberg 1613.) Nr. XVIII.

1. Nun will ich fröhlich singen,
Nun will ich lustig springen,
Weil jedermann Tritt auf die Bahn
Und tanzet fein Mit Jungfräulein
Wol an diesem Reihen.

2. Warum soll jetzt trauren ich
Und mich halten einsamlich?
Ist doch mein Schatz Auf diesem Platz,
Mein Zuckermund, Meins Herzen Grund,
Die mir mein Herz verwundt.

3. Komm her, du feines Lieblein,
Reich mir dein schneeweiß Händlein!
Wir wollen beid In Fröhlichkeit,
In Ehrbarkeit, Ohn alles Leid
Uns nun wol ergetzen.

183. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen.

Tricinia nova Durch Melchior Francken (Nürmberg 1611.) Nr. XIV.

1. Herzu ihr Gspielen all
Zu diesem Tanz und mir nachsingt
Mit freudenreichem Schall!
Als ich noch ward Ein Mägdlein zart,
Lehrt mich die Mutter mein,
Ich sollt nicht müssig sein,
Und wo man tanzet, hupft und springt,
Mich mischen drein.

2. Solcher Lehr folget ich
Und hätt solch groß Gefallen dran,
Daß sonst nichts freuet mich.
Mein Gmüth und Herz Nach Schimpf und Scherz,
Nach Freud und Kurzweil gut
Nur allzeit streben thut;
Freud, so mit Ehren gschehen kann,
Erfreut mir meinen Muth.

2, 4. Schimpf, Scherz, Spaß, noch im Dän. Skiemt.

3. Mein Mutter lehret mich
Singen manch schönes Liedelein:
Derselben folget ich.
Drum singet all Fröhlich mit Schall
Ein Liedlein wolgethan,
Welchs also fanget an:
Komm, komm, herzliebster Bule mein,
Und bring mir einen Mann!

184. Wir wollen lustig sein!

Neuer Teutscher Lieder Erster Theil Durch Danieln Lagkhner (Nürnberg 1606.) Nr. XVI.

1. Wolln wir nimmer
Lustig, guter Ding und fröhlich sein?
Laß sie lauren,
Die groben Bauren!
Wir wollen lustig,
Guter Ding und fröhlich sein!

2. Wolln wir nimmer
Lustig, guter Ding und fröhlich sein?
Laß sie trinken,
Die groben Finken!
Wir wollen lustig,
Guter Ding und fröhlich sein!

3. Wolln wir nimmer
Lustig, guter Ding und fröhlich sein?
Laß sie trollen,
Die groben Knollen!
Wir wollen lustig,
Guter Ding und fröhlich sein!

185. Kommt Zeit kommt Rath.

Thomas Elsbeth, Neweausserlesene Lieder (Liegnitz 1607.) Nr. XX.

Wo soll ich hin? wo soll ich her?
Ich armes Brüderlein,
In meinem Sinn denk hin und her,
Weiß nicht wo aus noch ein.
Ich geh dahin Auf Glück und Gwinn,
Gott wird die Zeit wol geben,
Daß ich mit Ruh Gotts Segn dazu
Werd habn ein sanftes Leben.

---

8. sanft, angenehm.

186. Traue! schaue wem?

Der Erste Theil Newer Teutscher Geistlicher vnd Weltlicher Liedlein Durch Casparum Glanner (München 1578.) Nr. VII.

Ach Gott, wie gern ich wissen wollt,
Wem ich auf Erd vertrauen sollt.
Es ist jetzunder worden neu:
Nur gute Wort und falsche Treu.
Wenn der Mund spricht: Gott grüße dich!
So gedenkt das Herz: hüt du dich!
Ich sieh mich um zu aller Frist,
Doch weiß ich nit, wer mein Freund ist.

187. Der Nemo.

Aus einer Sammlung von Quodlibets. Um 1564.

Hört zu, hört zu und secht euch für!
Hie kommt ein verachte Creatur,
Die viel Schaden hat gethan,
Und sein Nam heißt der Niemand.
Er ist behend als der Wind,
An allen Orten man ihn findt.
Er ist auch allzeit fertig zu Weg.
Man sing, man sag, man frag,
Was an allen Orten geschicht,
Hat Niemand gethan, ist ausgericht.
Alles Unglück er anfacht:
In einer Stund hat er gemacht
Unglück an tausend Enden.
Man findt nit als ein Behenden,
Hader und Zank zu machen.
Und wo etwas zubrochen wär,
Da ist er vor gewesen.

---

1. secht, sehet. 10. ausgericht, ausgemacht. 11. anfacht, anfängt. 14. als, also. 16. zubrochen, zerbrochen. 17. vor, vorher.

188. Ei das verfluchte Geld.

Fliegendes Blatt v. J. 1609. in der Frankfurter Stadtbibliothek.

1. Ei daß dich all botz Velten!
Wie ist das Geld so theur,
Und kommt so wunderselten
An arme Leute heur.
Es habens nur die Reichen,
Haltens für ihren Gott,
Von ihnen wills nicht weichen,
Ist dies nicht all der Tod?

2. Ei daß dich denn botz Flechte!
Wie ist doch ums Geld gethan,
Es macht den Herren zum Knechte,
Er darfs nicht greifen an.
Das thut der Geiz alleine,
Der keinmal hat genug,
Den kargen Filz ich meine,
Ist bei seim Geld nicht klug.

3. Ei daß dich denn botz Degen!
Wie gehts doch in der Welt,
Daß sich die Leut so legen
Auf das verfluchte Geld!
Und wann sie es erwerben,
Ist dies ihr rechter Lohn,
Fallen sie nieder und sterben:
Das haben sie darvon.

4. Ei daß dich denn botz Zähren!
Was frag ich denn darnach!
Das Geld soll mich nit bschweren,
Will haben gut Gemach.
Wenn ich wollt viel ersparen,
Ich machte nur ein Zank,
Vielleicht nach meinen Jahren
Wünscht mirs doch keiner Dank.

Nichts kann vor ihm genesen:
Was ganz ist zerbricht er,
Macht Krausen und Kandel leer.
Es ist kein Hausmaid vor ihm frei,
Bei der nit der Niemand sei.
Niemand ist ein solcher Mann,
Wenn man fragt: wer hat's gethan?
So spricht er: Niemand.
Er ist auch allweg vornen dran.
Wer bricht Schüssel und Teller? Niemand.
Wer trägt Wein aus dem Keller? Niemand.
Wer steht gern früh auf? Niemand.
Wer bricht Häfen und Krüg? Niemand.
Wer bricht Öfen, Fenster und Krausen? Niemand.
Wer geht zu Nacht mausen? Niemand.
Wer bricht Stühl, Spiegel, Glas?
Wer macht Neid und Haß? Nemo.
Wer bricht Messer und Schwert?
Wer verderbt manches Pferd? Nemo.
Wer bricht Kessel, Rost, Pfannen?
Kluppen, Dreifüß, Kannen?
Wer hat alle Ding gethan
Anders denn der Niemand?
Wer kann baß dann wir? Niemand.
Wen schelten wir? Niemand.

---

20. Krause, krugartig irdenes Gefäß. Kandel, Kanne. 21. vor ihm frei, vor ihm sicher. 38. Kluppen, Zangen. 41. baß, besser.

Wen verachten wir? Niemand.
Wer treibt Unglimpf?
Wem gefällt der Schimpf? Niemand.
Wer hat alles Unrecht than? Niemand.
Es will frumm sein jedermann,
Niemand hat das Alles gethan.
Nun laßt Red für Ohren gahn!
Jedermann ist zu Niemand worden,
So sein wir all in dem Orden,
Und will Niemand Unrecht han,
Darum so wöllen wir fürbaß gahn.
Nun habt für gut und nehmt für gut,
Und zürnt nit was Niemand thut.

---

44. Unglimpf, Unfug. 53. fürbaß, weiter.

191. Ehrlich währt am längsten.

Aus einer gedruckten Sammlung. Mitte des 16. Jahrh. Aus einer Hs. in Mone's Anzeiger 1838. Sp. 78.

1. Fröhlich und frei, Nit frech dabei,
Doch schweig und leid, All Bosheit meid,
Bis treu und frumm, Doch sieh dich um:
Die Welt ist gschwind, An Ehren blind,
Viel tausend List übt Adams Kind.

2. In Gut und Geld, Triumpft die Welt.
Wer das nit hat, Findt niendert Statt.
Sei wer du wöllst: Mit Geld nit Gsell.
Lüg, Trüg, Pomp, Pracht Hat alle Macht;
Frummkeit und Ehr wird wenig geacht.

3. Hoffnung ich trag: Es kummt der Tag
Und bringt die Zeit, Daß Biederleut,
Frummkeit und Ehr Wird gelten mehr
Denn jetzund vor Viel hundert Jahr.
In alle Weg thu dein Ehr bewahren!

1, 2. bis, sei. 2, 2. niendert, nirgend. Statt, Zulaß. 3, 4. Auch in der Hs. denn jetzund vor, Mone meint: denn jetzt und vor.

192. Die drei irdischen Seligkeiten.

Fröhliche Newe Teutsche Lieder durch Joachimum Belitz (Alten Stettin 1599.) Nr. XII. Daraus in Idunna und Hermode 1814. S. 25. u. danach hier.

1. Wem ein fromm Ehweib ist beschert,
Der ist selig auf dieser Erd,
Bringt sanft sein Lebn hienieden zu
Mit Lust in gutem Fried und Ruh.

2. Wer auch darnach mit Gott und Ehr
Hat seine Nahrung nach Begehr,
Daß er nach Lust den süßen Wein
Mag han, der kann wol fröhlich sein.

3. Fürs dritte, wer, dieweil er lebt,
Nach dem was recht ist fleißig strebt,
Und sein Gewissen rein behält,
Dem ist sehr wol in dieser Welt.

4. O selig, selig ist der Mann,
Der alle drei wol haben kann:
Ein frommes Weib und süßen Wein,
Und sein Gewissen gut und rein.

189. Geld regiert die Welt.

Der Ander Theil Newer Lieblicher Galliardt von Nicolao Rosthio (Erffurdt 1593.) Nr. XXI.

1. Hübsch wär ich gern, das bin ich nicht;
Fromm bin ich wol, das hilft mich nicht;
Geld hülf mich wol, das hab ich nicht,
Drum bin ich auch kein Buler nicht.

2. Schönheit hilft wol zur Bulerei,
Schön Gstalt macht frech und stolz darbei.
Dich nicht verlaß auf schön Gestalt,
Daß du nicht kömmst in Unfall bald.

3. Frommkeit hat itzt ein schlechten Platz:
Geld ist doch der Welt bester Schatz.
Frommkeit hilft nichts zur Bulerei,
Drum mir dasselb verboten sei.

4. Weil denn all Ding regiert das Geld,
Und mir desselben gar viel fehlt,
So will bei Frommkeit bleiben ich:
Wer weiß, wie das Spiel endet sich!

190. Immer lustig.

Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng durch Hans Leo Haßler (Nürmberg 1605.) Nr. XX.

1. Tanzen und springen,
Singen und klingen,
Lauten und Geigen
Solln auch nicht schweigen!
Zu musicieren
Und jubilieren
Steht mir all mein Sinn.

2. Schöne Jungfrauen
In grüner Auen,
Mit ihn spatzieren
Und conversieren,
Freundlich zu scherzen
Freut mich im Herzen
Für Silber und Gold.

193. Die drei R.

SChöne Newe Außerlesene Geistliche vnd Weltliche Lieder Durch Nicolaum Zangium (Franckf. a. d. O. 1594.) Nr. V.

1. Drei R gebühren Gott allein:
Rühmen, Rächen, Richten ich mein.
Das Gricht, die Rach und allen Ruhm
Die drei seind Gottes Eigenthum.

2. Drei R verstellen manchen Mann,
Dem sonst alles wol von statt möcht gan:
Sein Ruhm, sein Rach und sein Gricht
Macht all sein Gschicklichkeit zu nicht.

3. Drei R ihm Gott nicht nehmen läßt,
Fügen ihme am allerbest:
Sein Ruhm, Rach, Gricht ist allzeit recht,
Menschen seind nur unnütze Knecht.

194. Merkt's euch!

Ebendaher Nr. VII.

1. Wer schnarcht und pocht allzeit im Haus,
Der richt damit gar wenig aus.
Ein freundlich Wort mehr Frommen schafft,
Kind und Gesind es williger macht.

2. Im Regiment gehts auch so zu:
Wer sanft regiert, pflanzt Fried und Ruh;
Wer allzeit schnarcht, fährt mit Gewalt,
Derselb hat ausregieret bald.

3. Der oben aus und nirgend an
Verführt gar manchen theuren Mann.
Fahr schon, thu gmach und säuberlich,
So schaffstu Nutz bei männiglich.

195. Martinisch und Lutherisch.

Kurtzweilige Neue Teutsche Liedlein, mit vier stimmen, nach art der Welschen Canzonetten Durch Frantz Joachim Brechtel (Nürmberg 1594.) Nr. XXII.

1. Zwen Eifrer hätten auf ein Zeit
In Glaubenssachen einen Streit.
Ich bin Martinisch, sprach der ein;
So wollt der ander Luthrisch sein.

2. Sie stritten also heftig fort
Nur um den Unterscheid der Wort,
Denn sie nicht wußten ganz und gar,
Daß Luthrisch auch Martinisch war.

3. Dergleichen Esel findt man viel:
Denn mancher disputieren will,
Der doch nur hat erforscht Ein Lehr,
Die ander liest er nimmermehr.

4. Wenn d' vor dir hast zwen bsonder Wein,
Und du doch kostest nur den ein,
Und sprichst: derselbig sei der best,
So bist ein Narr, grob, stark und vest.

196. Gut Ding muß Weil haben.

Der dritte Theil, Schöner kurtzweiliger Teutscher Lieder Durch Jacobum Regnart (Nürnberg 1579.) Nr. IV. Nach einer Ausg. von 1588. im Deutschen Museum 1781. 2, 233.

1. Gut Ding muß haben Weil,
Drum gut Gsell nit eil:
Denn was bald sollt verderben,
Ist leichtlich zu erwerben.
Das wirstu noch erfahren,
Ehe du kommst zu dein Jahren.

2. Gut Ding muß haben Weil,
Drum gut Gsell nit eil:
Und laß dich nit erschrecken,
Wann es sich schon thut strecken.
Das wirst du noch erfahren,
Ehe du kommst zu dein Jahren.

3. Gut Ding muß haben Weil,
Drum gut Gsell nit eil:
Denn es wird oft erlanget,

2, 4. strecken, in die Länge ziehen.

Damit man lang hat branget.
Das wirst du noch erfahren,
Ehe du kommst zu dein Jahren.

4. Gut Ding muß haben Weil,
Drum du auch nit eil:
Denn was dir ist bescheret,
Des wirst du wol geweret,
Und gwißlich noch erfahren,
Ehe du kommst zu dein Jahren.

3, 4. branget, gepranget, aus Stolz oder Ziererei gezögert.
4, 4. geweret, gewähret.

197. Der neue Orden.

Musicalischer Zeitvertreiber (Nürnberg 1609.) Nr. VII. Ein ähnliches Lied im Wunderhorn 3, 427. 428., ohne Angabe der Quelle, worin Str. 1. 5. u. 6. unsers Liedes sich wiederfinden.

1. Wir wollen ein Klösterlein bauen
Von lauter schönen Jungfrauen.
Ein solchen Orden wollen wir han.

2. Und welcher in unsern Orden will,
Der muß haben der Pfenning viel.
Ein solchen Orden wollen wir han.

3. Hat er aber der Pfenninge viel,
In unsern Ordn kommt er wann er will.
Ein solchen Orden wollen wir han.

4. Hat er aber der Pfenning nicht viel,
In unsern Orden taug er nicht.
Ein solchen Orden wollen wir han.

5. Die Karthäuser sind uns gar zuwidr:
Wenn sie aufstehn, legn wir uns niedr.
Ein solchen Orden wollen wir han.

6. Die Karthäuser sind uns ungemäß:
Wir essen kein Korb und sie kein Käs,
Ein solchen Orden wollen wir han.

7. Die Karthäuser sind uns ungemein:
Sie essn kein Fleisch und wir kein Bein,
Ein solchen Orden wollen wir han.

8. Gloria sei den Brüderen fein,
Die gerne trinken guten Wein!
Ein solchen Orden wollen wir han.

---

198. Das unbarmherzige Glück.

Aus einer gedruckten Sammlung ohne Titel. Mitte des 16. Jahrhunderts.

1. Ich bin ellend und unbekannt
Allhie auf dieser Erden.
Glück, steh mir bei in diesem Land,
Laß mich nit trostlos werden!
Gieb mir den Sieg, Daß ich oblieg,
Tröst' mich in meinem Leiden,
Darin ich lieg, Viel Jammers pflieg,
Komm, Glück, hilf mir zu Freuden!

2. Ich bin ellend, das klag ich sehr,
Der Unfall thut mich reiten.
Schaff was ich wöll, ist mein Begehr,
Glück, bis auf meiner Seiten!
Du weißt, daß mich Unfall schwerlich
Hat lange Zeit umgeben.
Darum, mein Glück, Wend dich und schick
Und thu von mir nit streben!

1, 1. ellend, in der Fremde lebend. 1, 7. pflieg, pflege. 2, 4. bis, sei. 2, 5. schwerlich, mit Kummer.

3. Ich bin ellend — wo Glück nit will,
So ist mein Sach verloren.
Glück geht für alle Saitenspiel:
Wer dazu ist geboren,
Der findt gut Rath Und geht von statt,
Wo ihn das Glück thut hören;
Der hat gut Sach, Schlaf oder wach,
Sein Gut das thut sich mehren.

---

199. Lebenslehren.

Newe teutsche weltliche Gesänglein Durch Samuel Völckeln (Nürnberg 1613.) Nr. VII.

Befiehl dich Gott,
Hab Gduld in Noth,
Gedenk an Tod,
Gieb Armen Brot,
Schweig, trag und leid,
Untugend meid,
Hab Acht der Zeit,
Auf dich selbst schau,
Nit allen trau,
Auf Freund nit bau,
Sei nit zu gnau,
Pfleg deiner Gsund,
Regier dein Mund,
Treib nit bös Fünd,
Hüt dich für Sünd,

---

14. Fünd, Kniffe.

Die Alten ehr,
Die Jungen lehr,
Dein Haus ernähr,
Des Zorns dich wehr,
Halte dich rein,
Sei gern allein —
Treulich ichs mein.

---

200. Und das Ende vom Liede?

Neuer Teutscher Lieder Erster Theil Durch Danieln Lagkhner (Nürnb. 1606.) Nr. VI.

1. Singen, klingen,
Tanzen und springen,
Mit schönen Fräulein scherzen
Macht Lust und Freud im Herzen,
Vertreibt auch manchen Schmerzen.

2. Componieren,
Poetisieren
Brauchet tiefes Nachsinnen,
Ist doch mit nichts zu gwinnen
Denn es thut Alls zerrinnen.

3. Schlafen, wachen,
Weinen und lachen
Thun wir auf Erden treiben,
Viel lesen und viel schreiben,
Können doch nicht lang bleiben.

4. Oft verderben,
Auch letzlich sterben
Müssen durch groß Beschwerden
Alle Menschen auf Erden,
Zu Erden wieder werden.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Liederanfänge.

	Nr.
Ach Elslein, liebstes Elslein mein	16.
Ach Gott, wie gern ich wissen wollt	186.
Ach mein liebes Blümichen	42.
Ach Mutter, liebe Mutter mein	148.
Ach weh, mir ist durchschossen	44.
Ade, ich muß mich scheiden	25.
Ade meins Herzen Krönelein	84.
All Lust und Freud, Die Lieb mir geit	15.
Annelein, was habt ihr euch besonnen	146.
Auf der Welt weiß ich keine	83.
Auf, mein Gesang, und mach dich ring	39.
Befiehl dich Gott, Hab Gduld in Noth	199.
Bei meiner Mutter bin ich gewesen	68.
Berg und Thal, all Hügel und Wald	47.
Damit umsunst Nicht sei mein Brunst	37.
Das eilend Scheiden schwer	63.
Das ist mein Sitt auf Erden	113.

Das junge Herze mein .... 60.
Den besten Vogel den ich weiß, das ist ein Gans .. 132.
Der Brunnensaft Giebt wenig Kraft .... 107.
Der edle Mai ist kommen .... 87.
Der edle Saft vom Rebenstock .... 126.
Der liebste Buhle den ich han .... 96.
Der Sommer und der Sonnenschein .... 51.
Der Stund mir wol gedenkt .... 59.
Der süße Schlaf, der sonst stillt Alles wol .... 56.
Der Wein der schmeckt mir also wol .... 119. 125.
Der Winter kalt ist vor dem Haus .... 80.
Die liebe Maienzeit .... 92.
Die mich erfreut ist lobenswerth .... 34.
Die Mutter sprach zum Töchterlein fein .... 155.
Die Sommerlust für allen .... 52.
Die Weiber mit den Flöhen .... 177.
Diese Nacht hätt ich ein Traum .... 53.
Drei R gebühren Gott allein .... 193.
Du hast mich sollen nehmen .... 43.
Ducke dich, Hänsel, duck dich .... 154.
Ei daß dich all botz Velten! .... 188.
Eim Turteltäubelein Vergleicht das Herze mein ..... 66.
Ein altes Weib fing gumpen an .... 160.
Ein Dama schön In Garten gehn .... 26.
Ein edler Jäger wolgemuth .... 138.
Ein Elster dunkt sich stolz und klug .... 172.
Ein guter Wein ist lobenswerth .... 120.
Ein Jäger frisch, jung und unverzagt .... 139.
Ein Jungfrau liebt im Herzen ich .... 57.

Ein Kränzlein ist gewunden .... 9.
Ein kurzer Mann hieß Hänselein .... 158.
Ein Liedlein wolln wir singen .... 142.
Ein Maushund kam gegangen .... 174.
Ein süßer Traum mich thät .... 8.
Ein Wächter gut In seiner Hut .... 30.
Einsmals Cupido lag und schlief .... 79.
Einsmals ein Meidlein frisch und jung .... 81.
Einsmals in einem tiefen Thal .... 178.
Entlaubet ist der Walde .... 4.
Es fragt ein Pauer seinen Sohn .... 137.
Es ist ein Thierlein auf der Welt .... 176.
Es liebet mir das Jagen .... 136.
Es war ein alter Greis .... 153.
Frau Nachtigall, mach dich bereit .... 18.
Freu dich, mein Herze, Leg ab dein Schmerze .... 65.
Freud über Freud hab ich jetztund empfangen .... 78.
Frisch auf, gut Gsell, laß rümmer gan .... 99.
Frisch auf, ihr Brüder allgemein .... 117.
Frisch auf, mein Herz, sei guter Ding .... 105.
Frisch auf ohn alles Zagen .... 141.
Frisch auf, Studenten allesam! .... 149.
Frisch, fröhlich, frei ein jeder sei .... 100.
Fröhlich, ihr Herren, laßt uns sein .... 98.
Fröhlich in Ehren Kann niemand wehren .... 41.
Fröhlich so wölln wir singen .... 128.
Fröhlich und frei, Nit frech dabei .... 191.
Fröhlich will ich singen .... 3. 180.
Fröhlich zu sein in Ehren .... 104.

Fröhlich zu sein ist mein Manier .... 112.
Gern wollt ich sterben .... 49.
Gott grüß mir die im grünen Rock .... 7.
Gott schütz mir die im braunen Rock .... 20.
Gottfürchtig sein und streben .... 147.
Grün ist der Mai, Mit mancherlei .... 88.
Gut Ding muß haben Weil .... 196.
Gut Singer und ein Organist .... 103.
Herbei, ihr Musicanten .... 161.
Herzlich thut mich erfreuen .... 62. 95.
Herzlieb, je mehr ich liebe dich .... 17.
Herzliebster Wein, von mir nicht weich .... 109.
Herzu ihr Gspielen all .... 183.
Hört zu, hört zu und secht euch für .... 187.
Hoscha, hoscha! Wenn wolln wir fröhlich sein ...... 123.
Hübsch wär ich gern, das bin ich nicht .... 189.
Hüt dich bei Leib, Nimmst du ein Weib .... 156.
Ich armes Meidlein klag mich sehr .... 67.
Ich bin ellend und unbekannt .... 198.
Ich bin gen Baden zogen .... 27.
Ich brinn und bin entzündt gen dir .... 23.
Ich hab ein böses Weib .... 157.
Ich schlaf, ich wach, ich geh, ich steh .... 71.
Ich sprich, wann ich nit leuge .... 170.
Ich und du Sind die allerschönsten zwu .... 11.
Ich weiß ein Fräulein hübsch und fein .... 21.
Ich weiß ein Jungfrau stolz von Art .... 74.
Ich weiß ein Mägdlein hübsch und fein .... 50.
Ich weiß ein Meidlein hübsch und fein .... 10.

Ich wollt zu Land ausreisen .... 94.
Ihr seid mein lieblichr Stern .... 35.
Im kühlen Maien Thun sich all Ding erfreuen ...... 89.
Im Land zu Wirtenberg so gut .... 102.
In diesem grünen Wald .... 93.
In dieser weiten Welt .... 70.
In illo tempore sedebat Dominus Martinus, o ho! .. 135.
In meines Herzen Gärtlein .... 58.
Insbruck, ich muß dich lassen .... 86.
Ist keiner hie, der spricht zu mir .... 97.
Juch hoscha! die freien Studenten .... 150.
Jungfrau, dein schöne Gstalt .... 54.
Jungfräulein, soll ich mit euch gehn .... 31.
Kein Freud ohn dich ich haben mag .... 75.
Kein süßer Leben Ward uns gegeben .... 72.
Laßt uns ein Stündlein lustig sein .... 121.
Lieb haben steht eim jedern frei .... 29.
Lieblich hat sich gesellet .... 40.
Lustig ist der Maien gut .... 90.
Lustig und fröhlich wollen wir uns erzeigen .... 106.
Man sagt, wol in dem Maien .... 101.
Man singt nicht viel vom warmen Wein .... 114.
Meidelein, willt du mit mir .... 168.
Mein Freud hatt ich verloren 77
Mein Herz das springet .... 152.
Mein Schatz, wie könnt ihr mich verlassen .... 48.
Mein Weib die thut mir wehren .... 111.
Mir gliebt im schönen Maien .... 91.
Mit Lieb bin ich umfangen hart .... 6.

Mit Lust thät ich ausreiten .... 140.
Mit viel Freud ich jetzund sing .... 164.
Mütterlein mein, was soll ich thon .... 159.
Musicen Klang und Menschenstimm darneben .... 163.
Nach schwarzen Kirschen steigt man hoch .... 73.
Nächten da ich bei ihr was .... 19.
Neulich stund ich verborgen .... 85.
Nun edle Music hochgeehrt .... 144.
Nun grüß dich Gott im Herzen .... 22.
Nun hört, ihr Herrn, ein neus Gedicht .... 175.
Nun laßt uns fröhlich sein .... 116.
Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich .... 33.
Nun will ich fröhlich singen .... 182.
Nun zu diesen Zeiten .... 131.
Nur närrisch sein ist mein Manier .... 108.
O Jesu Christe, dein Gewalt .... 145.
O Lieb, du süßes Leben .... 76.
O Musica, liebliche Kunst .... 166.
O weh mir armen Mann .... 129.
Pfui, daß mir der Bart gewachsen ist .... 55.
Praesulem sanctissimum veneremus .... 133.
Rath, Lieb, bericht mich eben .... 12.
Rüst euch, ihr tapfern Kriegesleut .... 143.
Sag mir, schöns Lieb, ob du nicht seist das Weibe .. 46.
Sant Marten wöllen loben wir .... 130.
Schön bin ich nicht, mein höchster Hort .... 14.
Schwer, langweilig ist mir mein Zeit .... 69.
Sequimini o socii .... 127.
Silber und Gold geb ich darum .... 45.

Singen, klingen, Tanzen und springen .... 200.
So will ich frisch und fröhlich sein .... 61.
So wünsch ich ihr ein gute Nacht .... 38.
Sollt ich jetzt nicht fröhlich sein .... 181.
Spatziern auf grüner Auen .... 5.
Studentenmuth Erfrischt das Blut .... 151.
Tanzen und springen .... 190.
Trink Wein, so bschert dir Gott Wein .... 110.
Tritt auf, tritt auf den Riegel von der Thür .... 28.
Unser lieben Hühnerchen .... 171.
Venus du und dein Kind .... 32.
Vergangen ist mir Glück und Heil .... 24.
Viel Wollust mit sich bringet .... 169.
Vier Stück dem Menschen geben Freud .... 179.
Vinum schenk ein, Laß Wasser sein .... 115.
Von Gott wir haben Viel schöner Künst und Gaben 162.
Von hinn scheid ich wol aus dem Land .... 82.
Was haben doch die Gäns gethan .... 134.
Was lieblich ist mich hoch erfreut .... 165.
Was trag ich auf meinen Händen .... 118.
Wem ein fromm Ehweib ist beschert .... 192.
Wenn ich des Nachts soll schlafen .... 2.
Wer frisch will sein, der sing mit mir .... 122.
Wer hie mit mir will fröhlich sein .... 124.
Wer schnarcht und pocht allzeit im Haus .... 194.
Wer singt der sing, Daß es wohl kling .... 167.
Wer zu der Lieb will bringen .... 1.
Wie wird mir denn geschehen .... 13.
Wir wollen ein Klösterlein bauen .... 197.

Wo ist der Tag hinkommen .... 36.
Wo soll ich hin? wo soll ich her?.................... 185.
Wol kömmt der Mai Mit mancherlei .... 64.
Wollen wir etwas singen .... 173.
Wolln wir nimmer Lustig, guter Ding .... 184.
Zwen Eifrer hätten auf ein Zeit .... 195.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich, 1798-1874

Die deutschen Gesellschaftslieder 16. und 17. Jahrhunderts

Leipzig 1844

P.o.germ. 639 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10111366-3